

# „Der Lagerspiegel“, Zeitung der Insassen des Internierungs- und Arbeitslagers Regensburg

Von Angelika Steinmaus-Pollak

## *Geschichte des Lagers*

Die Geschichte des Internierungs- und Arbeitslagers Regensburg beginnt Ende April 1945 als Kriegsgefangenessammellager. Nach der Übergabe der Stadt Regensburg an die US Armee am 27. April 1945 und mit der anschließenden Besetzung der Umgebung Regensburgs entstand nahezu zeitgleich auf der unbebauten und ausgedehnten Wiese des sog. *Kleinen Exerzierplatzes* am östlichen Stadtrand von Regensburg im Stadtteil *Hohes Kreuz* ein Kriegsgefangenessammellager. Autobiographische Berichte<sup>1</sup> von ehemaligen Gefangenen schildern eine drangvolle Enge in einem mit einem hohen Stacheldrahtzaun eingefassten Areal, in dem die Gefangenen ohne Behausung oder Unterständen Tag und Nacht im Freien verbrachten. Immer wieder wurden von amerikanischen Kompanien weitere Stacheldrahtzäune gesetzt, so dass das Lager Schritt für Schritt die gesamte Fläche in Besitz nahm. Laufend wurden Gefangene gebracht, aus unterschiedlichen Orten in der Oberpfalz, in Niederbayern und in Österreich, auch aus anderen großen Sammellagern, z. B. aus dem Lager in Cham. Mit der Gefangennahme einher ging eine Sortierung der Gefangenen in Gruppen und Abteilungen. Bereits im Laufe des Mai 1945 war das Lager in verschiedene sogenannte *cages* oder *compounds* mit extra Umzäunungen und extra Bewachungsposten eingeteilt. Es gab Lagerabteilungen für ausländische Gefangene – für Österreicher, Ungarn und für russische Soldaten<sup>2</sup> –

<sup>1</sup> Berichte von Zeitzeugen sind mit Vorbehalt zu betrachten, dennoch bieten sie einige detailreiche Anhaltspunkte, insbesondere die Berichte bei Weidinger. Es liegen folgende gedruckte Zeitzeugenberichte vor: (HOFFMANN): So sah ich mich, o.S.; DOLLNIG: Meine Kriegsgefangenschaft; WEIDINGER: Kameraden bis zum Ende, S. 427–429, S. 437–440. Erwähnenswert sind außerdem die gedruckten Briefauszüge aus der Zeit vom Oktober 1946 bis Mai 1947 bei ZEITLER: Lageralltag. Außerdem liegen folgende unveröffentlichte Zeitzeugenberichte vor: Der Regensburger Friedrich ZIEGLER (1923–2001) war vom 6. Mai–11. Mai 1945 im Kriegsgefangenenlager Kleiner Exerzierplatz, tabellarisch dargestellte Lebenserinnerungen, Privatbesitz. Volker STUTZER (1927–), 1964 Journalist bei der *Passauer Neuen Presse*, Publizist und Lokalgeschichtsforscher. Er verbrachte ab Mai 1945 mehrere Wochen in zwei großen Lagern in Regensburg. Für die Publikation liegt eine erweiterte Fassung der Stutzer Chronik (BayHStA) vor: Stutzer Chronik, Kap. 66, S. 9–14, Privatbesitz. Seinen Lageraufenthalt verarbeitete er auch belletristisch, vgl. STUTZER: Der Blumenregen; Ein Passauer Skizzenbuch, S. 41–49. Roland FISCHER (1926–), Lehrer in Thüringen, war in Cham, Bayreuth und von Anfang Mai–22. Mai 1945 in Regensburg am *Hohen Kreuz*. Für die Publikation liegen seine Aufzeichnungen vor: Bilder von Regensburg, Rückblenden in das Jahr 1945, Privatbesitz. Friedrich REBSTOCK (1923–) war in den Sonderlazaretten Schweikelberg und Straubing bevor er als Versehrter von Juni 1946–April 1947 ins Internierungslager Regensburg verbracht wurde. Für die Publikation gab er eine summarische Beschreibung, Privatbesitz.

<sup>2</sup> Zu den Ausländern im Lager vgl. EHM: 93 839 Meter Stacheldraht.

und auch die deutschen Gefangenen wurden sortiert. Angehörige der SS, der Waffen-SS und Offiziere wurden in eigenen Abteilungen zusammengefasst. Da anfangs auch weibliche Gefangene im Lager waren, dürfte es auch für diese eigene *cages* gegeben haben<sup>3</sup>. Später wurden die Frauen verlegt. Das Regensburger Lager sollte ein reines Männerlager bleiben.

Nachdem das XII. Korps der US Armee Anfang Juni 1945 die Verantwortung für das Kriegsgefangenenlager übernommen hatte, entwickelte sich das Lager vom Provisorium zur festen Einrichtung. Von Juni 1945 bis August 1945 wurde auf dem Gelände ein winterfestes Barackenlager mit einer Kapazität für 10.000 Gefangene<sup>4</sup> erbaut. Während der Baumaßnahmen wurden die Gefangenen vom *Hohen Kreuz* in ein weiteres Sammellager am südlichen Stadtrand verbracht. Auf diesem Gelände befindet sich heute ein Teil des Campus der Universität Regensburg.

Nach dem Bezug des winterfesten Barackenlagers wurde das Kriegsgefangenen-sammellager ein Speziallager für ehemalige Angehörige der Allgemeinen-SS und der Waffen-SS.

Noch vor Kriegsende hatten die vier Alliierten Mächte Pläne für die Besetzung eines niedergeschlagenen Deutschlands entworfen. Drei politische Maßnahmen sollten den Nationalsozialismus und Militarismus in Deutschland endgültig zerschlagen:

1. die Verhaftung und gerichtliche Aburteilung von Kriegsverbrechern,
2. die Entnazifizierung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft und
3. die Verhaftung und Internierung aller Personen, die für die Besatzungsmächte und für die Ziele der Besatzungsmächte gefährlich sind.

Zur Internierung hieß es im Potsdamer Abkommen vom August 1945: Nazistische Parteiführer, einflussreiche Nazianhänger, Leiter der nazistischen Ämter und Organisationen sowie beliebige andere Personen, die für die Besetzung und ihre Ziele gefährlich sind, sind zu verhaften und zu internieren. Damit unterstrich und bestätigte Potsdam die in allen Besatzungszonen längst angelaufene Verhaftungswelle<sup>5</sup>. Die Amerikaner verfügten über ein Handbuch. Dieses legte fest, welche Personengruppen ohne Vorwarnung und ohne Verdacht einer individuellen Schuld aus Gründen der Sicherheit interniert werden sollten. Für diese Verfahrensweise setzte sich der Begriff *automatischer Arrest* durch und für die Beschreibung der zu verhaftenden Personengruppen der Begriff *Arrestkategorie*. Vom automatischen Arrest betroffen waren zum einen Zivilisten, die in sogenannten Zivilinternierten- oder Zivilinternierungslagern zusammengefasst wurden, und zum anderen die Kriegsgefangenen, die u. a. Führer paramilitärischer Organisationen gewesen waren. Dies betraf – nach im einzelnen festgelegten Dienstgraden – u. a. die Allgemeine-SS und vor allen die Waffen-SS, die als besonders gefährliches Risiko für die Sicherheit der

<sup>3</sup> Zwei Photographien in der Dokumentationsstelle der Stadt Regensburg zeigen *cages* für Frauen, abgedruckt in: SCHLAUCH: In amerikanischer Gefangenschaft, o.S.; STUTZER: Wir wollten leben, S. 299.

<sup>4</sup> (Joseph W. EATON): Besuch im Lager Regensburg, Barackenstadt für 10000, Waffen SS wird nicht entlassen – Pakete aber keine Briefe, in: Regensburger Post, Nr. 10 vom 31. August 1945, S. 2, Sp. 2–3. Der Artikel wurde mit einem Foto illustriert, vergleichbar mit der Photographie der Abb. 2. Der zitierte Artikel ist der einzige Hinweis auf das Regensburger Lager in der *Regensburger Post*.

<sup>5</sup> Die Zusammenfassung beruht auf der Darstellung von HÜSER: Unschuldig, S. 15–17.

Besatzungstruppen galt<sup>6</sup>. Sie wurden nicht aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und verblieben in den Kriegsgefangenenlagern. Bis zum 30. Juni 1946 war das Lager am Hohen Kreuz ein Kriegsgefangenenlager mit automatisch arrestierten ehemaligen Angehörigen der Allgemeinen-SS und der Waffen-SS.

Am 1. Juli 1946 änderte sich der Rechtsstatus. Die Kriegsgefangenen, die weiterhin interniert werden sollten, wurden formell entlassen und gleich darauf in den Status von Zivilinternierten überführt<sup>7</sup>. Aus dem Kriegsgefangenenlager wurde ein Zivilinternierungslager unter amerikanischer Kontrolle.

Am 14. September 1946 übertrug die amerikanische Militärregierung in Bayern die Verwaltung des Lagers dem Bayerischen Staatsministerium für Sonderaufgaben<sup>8</sup>. Das Sonderministerium verwaltete das Internierungs- und Arbeitslager Regensburg in Abhängigkeit von der amerikanischen Militärregierung bis zur Auflösung des Lagers im Juni des Jahres 1948<sup>9</sup>. Die Übergabe des Lagers unter bayerische Verwaltung hatte zur Folge, dass die Insassen des Internierungslagers den Spruchkammerverfahren des im März 1946 in Kraft getretenen *Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus* unterworfen wurden.

Das Internierungslager Regensburg zählte mit dem Internierungslager Moosburg zu den mit Abstand größten Zivilinternierungslagern in Bayern. Die höchste Belegung lag bei ca. 8.450 Mann im Mai 1947. Bis dahin dürfte die Lagerstärke zwischen 7.000 und 8.000 Mann geschwankt haben<sup>10</sup>.

Die Internierten kamen aus Bayern, aber auch aus Norddeutschland, aus Thüringen und Sachsen, aus dem Allgäu und dem Sudetenland<sup>11</sup>.

Zu den prominenten Insassen des Internierungslagers gehörten der ehemalige Adjutant des Reichspropagandaministers Goebbels, Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe<sup>12</sup>, der ehemalige Adjutant des Reichministers Rudolf Heß, Alfred Leit-

<sup>6</sup> Zur genauen Auflistung der Arrestkategorien vgl. WEMBER: Umerziehung, S. 35–37.

<sup>7</sup> Ein offizielles Dokument über den Zeitpunkt lag nicht vor. Dieser ist der Berichterstattung in der *Mittelbayerischen Zeitung* entnommen, vgl. M. Hammer: Zivil-Internierungslager Regensburg an deutsche Verwaltung übergeben, in: *Mittelbayerische Zeitung* 2 (1946) Nr. 85 vom 15. Oktober 1946, S. 4, Sp. 2–3.

<sup>8</sup> Das Datum ist einer offiziellen Mitteilung des Sonderministeriums entnommen, die eine Übersicht darüber gibt, wann die einzelnen bayerischen Internierungslager unter deutsche Verwaltung kamen, vgl. Kosten der Internierung, hier Übernahme der Internierungslager in deutsche Verwaltung, in: *Mitteilungsblatt* 3 (1948) Nr. 6 vom 2. April 1948, S. 22.

<sup>9</sup> Der Zeitpunkt wurde aus inoffiziellen Quellen erschlossen, Ehm gibt April 1948 an (EHM: 93839 Meter Stacheldraht, S. 48). Im April 1948 feierte Buchberger ein Pontifikalamt anlässlich der bevorstehenden Auflösung des Lagers (Rubrik: Aus unserem Bistum, in: *Regensburger Bistumsblatt* 17 (1948) Nr. 9 vom 25. April 1948, S. 4, Sp. 2). In der *Mittelbayerischen Zeitung* wurde im Juni 1948 nur von der Auflösung des Interniertenkrankenhauses berichtet.

<sup>10</sup> Nach der amtlichen Statistik hatte das Internierungslager Regensburg 7.777 Internierte, vgl. *Statistisches Jahrbuch für Bayern* 1947, S. 281.

<sup>11</sup> Zu erschließen aus den im Rahmen der Kulturwoche abgehaltenen entsprechenden *landsmannschaftlichen Abenden*, Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 3, Sp. 1.

<sup>12</sup> Schaumburg-Lippe, Friedrich Christian zu (1906–1983), persönlicher Freund von Hitler und Goebbels, fand im Dritten Reich vielfache Verwendung. Bis 1934 tat er als Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dienst. Ferner hatte er den Rang eines SA-Standartenführers inne, war Reichsredner der NSDAP, Stellenleiter bei der Reichsleitung der NSDAP, Hauptstellenleiter im Stabe des Gauleiters der Auslandsorganisation und Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. Autobiographische Erinnerungen aus dem Regensburger Internierungslager vom Winter 1946 bis Frühjahr 1947, vgl. *Damals fing das Neue an*, S. 120–157.

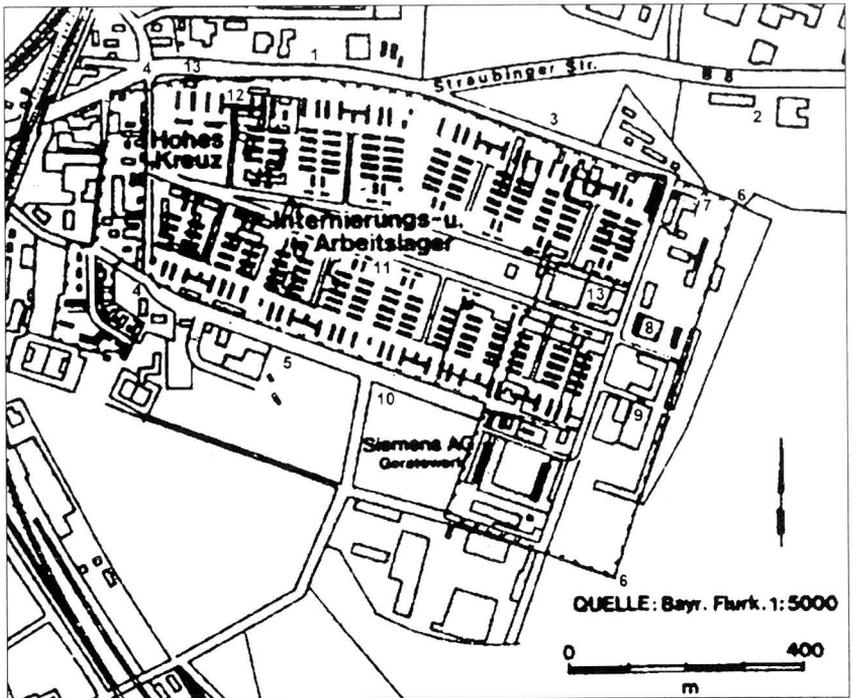


Abb. 1: Lageplan des Internierungs- und Arbeitslagers



Abb. 2: Das neue Gefangenlager ist fertig

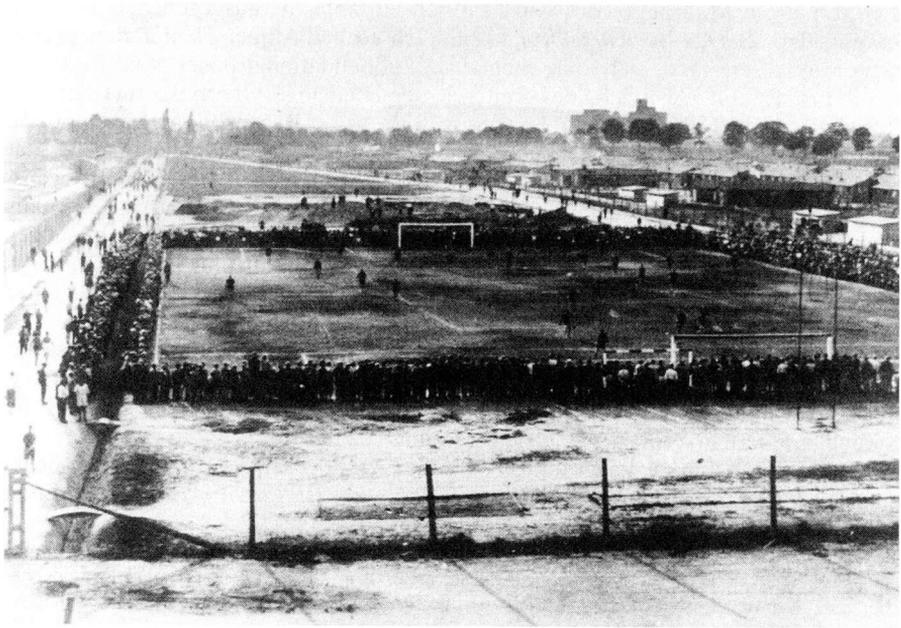


Abb. 3: Der lagereigene Sportplatz

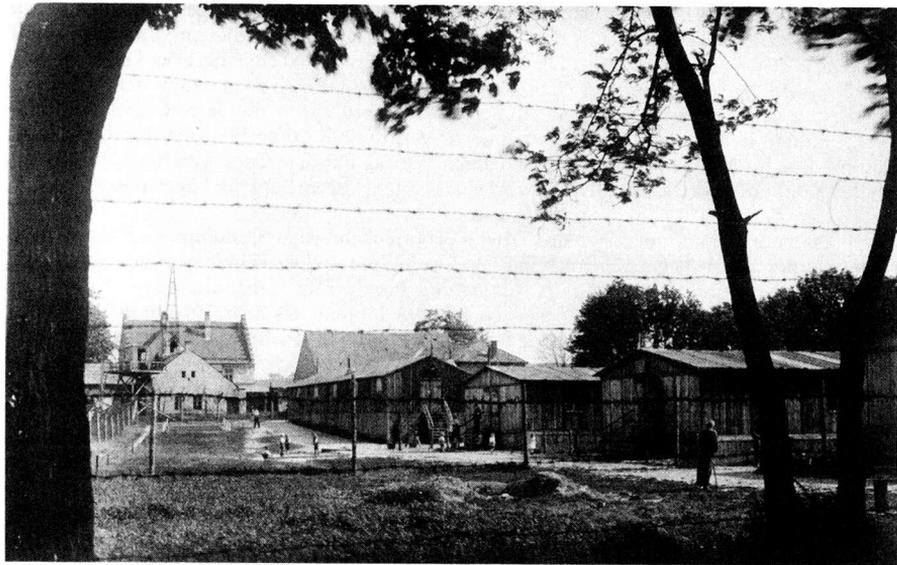


Abb. 4: Blick in das Internierungslager

gen, ferner ein Mitarbeiter der von Heinrich Himmler herausgegebenen Wochenzeitung der SS *Das Schwarze Korps*, nämlich Rolf d'Alquen. Unter den prominenten Insassen fand sich der ehemalige Fußballnationalspieler von Eintracht Frankfurt, Rudolf Gramlich, des weiteren der ehemalige Oberbürgermeister von Regensburg, Otto Schottenheim. Leitgen wurde von der Regensburger Lagerspruchkammer als Belasteter eingestuft und mit einer Sühne von 6 Monaten Arbeitslager belegt<sup>13</sup>. Gramlich wurde im November 1947 von der Lagerspruchkammer Regensburg in die Gruppe der Minderbelasteten eingestuft<sup>14</sup>. Schottenheim war ebenfalls im Internierungslager Regensburg und wurde von der dortigen Lagerspruchkammer im Juni 1947 in die Gruppe der Hauptschuldigen eingestuft und zu 4 ½ Jahre Arbeitslager verurteilt<sup>15</sup>. Ob er diese Zeit im Arbeitslager Regensburg ableistete, ist leider nicht bekannt.

Die offizielle Bezeichnung des Lagers lautete Internierungs- und Arbeitslager Regensburg. Das Lager Regensburg war dementsprechend auch Vollzugsanstalt<sup>16</sup> für die Verbüßung von Arbeitslagersühnen, die die Lagerspruchkammern und die Spruchkammern außerhalb des Lagers verhängten.

Als das Regensburger Lager am 14. Oktober 1946 in deutsche Verwaltung übergang, hieß es, es sei *beabsichtigt, das Lager als Arbeitslager zu verwenden*<sup>17</sup>. Ende

<sup>13</sup> Rubrik: Politische Säuberung, Heß war nicht geisteskrank, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 99 vom 12. Dezember 1947, S. 6, Sp. 1–2. Alfred Leitgen war seit 1933 Redaktionschef der *Berliner Illustrierten Nachtausgabe*. Leitgen, Alfred (1909–?) Journalist, zunächst Pressereferent, dann 1933–1941 persönlicher Adjutant des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, Angaben nach: Akten der Partei-Kanzlei, Teil II, Regesten 3, S. 11, S. 265. Im Lager Regensburg nahm Alfred Leitgen Aufgaben bei der Lagervertretung wahr, s. u.

<sup>14</sup> Prozessbericht Rubrik: Die politische Säuberung, Rudolf Gramlich Minderbelasteter, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 91 vom 14. November 1947, S. 6, Sp. 1–2. Gramlich stand in Verdacht, in Polen im Dezember 1939 an Kriegsverbrechen teilgenommen zu haben. In der Presse wurde kritisiert, dass die Regensburger Spruchkammer diesem Verdacht unzureichend nachgegangen sei (Rubrik: Die politische Säuberung, Nachklang zum Fall Gramlich, Nr. 92 vom 18. November 1947, S. 3, Sp. 3–4, Bild S. 4), angeblich auch seitens der *Frankfurter Rundschau* vom 15. November 1947. In seiner Internierungszeit trainierte Gramlich (1908–1988) mit den Regensburger Fußballvereinen SSV Jahn und SpVgg Walhalla. Im Rahmen der Kulturwoche im Mai 1947 hielt Gramlich einen Vortrag mit dem Titel: Von der völkerverbindenden Kraft des Sportes, nach: Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 3, Sp. 3.

<sup>15</sup> Presseberichterstattung über das Urteil: Schottenheim Hauptschuldiger, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 52 vom 1. Juli 1947, S. 3, Sp. 1–2. Die *Mittelbayerische Zeitung* berichtete in der Rubrik *Die politische Säuberung* über jeden Verhandlungstag (Nr. 41 vom 23. Mai 1947 – Nr. 45 vom 7. Juni 1947; Nr. 48 vom 17. Juni 1947; Nr. 50 vom 24. Juni 1947; Nr. 51 vom 27. Juni 1947). Das Interesse der Regensburger Bevölkerung war sehr groß. Es wurden über 300 Platzkarten ausgegeben. Winter 1946/47 soll Schottenheim bereits im Internierungslager Regensburg gewesen sein, laut SCHAUMBURG-LIPPE: *Damals fing das Neue an*, S. 120. Zu Schottenheim (1890–1980) vgl. RATHSAM: *Irrtum*.

<sup>16</sup> Aufgrund der ministeriellen Verordnung vom 10. Oktober 1946 war das Sonderministerium mit sofortiger Wirkung auch für die Verwaltung der Arbeitslager zuständig. In der Folge wurden die bestehenden bayerischen Internierungslager auch Vollzugsanstalten für die Verbüßung von Arbeitslagersühnen und es wurden entsprechende Vollzugsabteilungen eingerichtet, vgl. Verordnung des bayerischen Ministerpräsidenten über die Eingliederung des Landesamtes für Arbeitslager in das Staatsministerium für Sonderaufgaben, in: *Mitteilungsblatt* 1 (1946) Nr. 11 vom 19. November 1946, S. 43.

<sup>17</sup> M. HAMMER: *Zivil-Internierungslager Regensburg an deutsche Verwaltung übergeben*, in: *Mittelbayerische Zeitung* 2 (1946) Nr. 85 vom 15. Oktober 1946, S. 4, Sp. 2.

April 1947 wurde ein eigener Vollzugsblock eingerichtet<sup>18</sup>. Bis zum 15. September 1947 hatten bereits 150 Arbeitslagerinsassen ihre Sühnstrafe abgeleistet und waren entlassen worden. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Vollzugsabteilung 502 Arbeitslagerinsassen<sup>19</sup>.

Zu den prominenten Insassen des Regensburger Arbeitslagers gehörte der ehemalige Vizekanzler Franz von Papen und der ehemalige Leiter der Abteilung Rundfunk im Propagandaministerium Goebbels, Hans Fritzsche. Angeklagt und freigesprochen im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher, ordnete das Sonderministerium nach dem Freispruch deren Internierung an. Die Spruchkammer Nürnberg verurteilte Fritzsche im Januar 1947 als Hauptschuldigen zu 9 Jahren Arbeitslager<sup>20</sup> und Franz von Papen im Februar 1947 zu 8 Jahren Arbeitslager. Papen gehörte von Mai 1947 bis zur Auflösung des Interniertenkrankenhauses zum Arbeitslager Regensburg<sup>21</sup>. Fritzsche wurde im März 1947 nach Regensburg überstellt<sup>22</sup>.

### Lagebeschreibung

Das Lager war im Nordosten der Stadt angesiedelt, im Stadtteil *Hohes Kreuz*<sup>23</sup>. Errichtet wurde es auf der Freifläche des sogenannten *Kleinen Exerzierplatzes*. Das Lagergelände wurde im Norden begrenzt durch die Straubinger Straße<sup>24</sup> und die

<sup>18</sup> Bekanntmachung des Lagerleiters: Josef RIEGER: Wer kommt in den Block IV, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 6, Sp. 3.

<sup>19</sup> Davon waren 45 rechtskräftig verurteilt und bei 457 lief ein Berufungsverfahren. Die meisten Insassen (199) waren erstinstanzlich zu 1–2 Jahren Arbeitslager verurteilt worden. Sie waren zwischen 20 und 71 Jahre alt, die meisten (93) waren zwischen 45–50 Jahre, wobei der älteste Insasse ein katholischer Geistlicher war, nach: Arbeitslager Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 51 vom 25. September 1947, S. 1, Sp. 1. Die in dem Artikel aufgestellte Behauptung, eine Urteilsverschärfung durch Berufungsverhandlung sei noch in keinem Fall eingetreten, war falsch (Eine Klarstellung, Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2). Mit diesen drei Artikeln ist der *Lagerspiegel* als Quelle für das Arbeitslager erschöpft.

<sup>20</sup> HORN: Internierungs- und Arbeitslager, S. 169. Die Berufung wurde von der Berufungskammer am 30. September 1947 verworfen.

<sup>21</sup> PAPEN: Wahrheit, S. 662, zu Papen s. u.

<sup>22</sup> Fritzsche in Regensburg, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 18 vom 4. März 1947 S. 1, Sp. 2. Der Journalist kritisiert, dass Fritzsche einen *angenehmen Druckposten* in der Schreibstube zugeteilt bekommen hatte. Schreibstubenarbeit sollte an weniger Belastete vergeben werden. Das erstinstanzliche Urteil auf 9 Jahre Arbeitslager wurde von der Regensburger Berufungskammer Ende September 1947 bestätigt, nach: 9 Jahre Arbeitslager für H. Fritzsche, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 79 vom 3. Oktober 1947, S. 6, Sp. 3.

<sup>23</sup> Stadt Regensburg, Bilddokumentation. Dieser Plan wurde bereits veröffentlicht in: ALBRECHT, 2 Jahrtausende Regensburg, S. 217.

<sup>24</sup> Abb. 1, Stadt Regensburg, Bilddokumentation; Nummer 1.

An der Straubinger Straße steht heute das von der Stadt Regensburg 1988 errichtete Denkmal des Nittendorfer Künstlers Heinrich Glas: *Zur Erinnerung an die Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion, die in einem Lager unweit dieser Stelle oder an anderen Orten der Stadt untergebracht waren. Viele starben an Entbehrungen und Seuchen, andere wurden in das Konzentrationslager Flossenbürg verschleppt und ermordet. Die ursprünglich in Regensburg bestatteten Soldaten ruhen heute auf dem Sammelfriedhof in Neumarkt in der Oberpfalz. 628 Opfer sind namentlich bekannt* (Text der Inschrift). Abb. 1, Nummer 2: Dort befand sich bis 1945 der Reichsarbeitsdienst und das Stabslager XXIX, laut Lageplan: Errichtung eines Russenfriedhofes westlich der ehemaligen Gewehrfabrik, Regensburg, 19. Dezember 1941, Stadt Regensburg, Bilddokumentation.

Maxhüttenstraße<sup>25</sup>, im Westen durch den Hohen Kreuzweg<sup>26</sup>, im Süden durch einen Weg, auf dem heute die Straße An der Irlr Höhe<sup>27</sup> verläuft. Die Lagergrenze im Osten verlief parallel zur heutigen Siemensstraße<sup>28</sup>, und zwar so, dass die bereits vorhandenen Randbebauungen der ehemaligen Gewehrfabrik miteinbezogen werden konnten<sup>29</sup>. Heute wird dieses Gelände von der Umgehungsstraße der Osttangente in nordsüdlicher Richtung durchschnitten. Südöstlich davon befindet sich heute ein Gewerbegebiet mit einem neuen Gebäudekomplex der Firma Siemens<sup>30</sup>.

Die Wohnbaracken der Internierten wurden parallel zueinander angeordnet und zu Blöcken zusammengefasst. Die außen herum angeordneten Barackengebäude waren vermutlich Funktionsbaracken. Zwei Barackengebäude sind bis heute erhalten geblieben und werden noch genutzt<sup>31</sup>. Auffällig sind zwei parallel geführte Lagerstraßen, die das Gelände längst durchschneiden und das Lager in einen nördlichen und einen südlichen Bereich teilten, unterstützt durch zahlreiche Zauneinfassungen in verschiedenen Bereichen<sup>32</sup>. Auf dem breiten, offensichtlich unbebauten Geländestreifen in der Mitte dieser Straße befand sich am östlichen Ende der lager-eigene Sportplatz, der u. a. für die Fußballturniere der Lagermannschaften genutzt wurde<sup>33</sup>.

<sup>25</sup> Abb. 1, Nummer 3.

<sup>26</sup> Abb. 1, Nummer 4. In den Wohnhäusern Am Hohen Kreuzweg wohnten die Lagerwachtmannschaften.

<sup>27</sup> Abb. 1, Nummer 5.

<sup>28</sup> Abb. 1, Nummer 6.

<sup>29</sup> Abb. 1, Nummer 7–9, Die Steinbauten der Randbebauung wurden im wesentlichen als Verwaltungsgebäude für die deutschen und amerikanischen Stellen genutzt.

Nummer 7: heute Siemenstraße 1a. Dort befanden sich nach Auskunft eines ehemaligen Mitarbeiters beim Lagerrundfunk (Ferdinand Hausmann, Regensburg) die amerikanischen Lagerverwaltungsstellen, die telefonische Vermittlungszentrale und die Räume des Lagerrundfunks. Der Lagerrundfunk sendete über im Lager aufgestellte Lautsprecheranlagen. Über ihn wurden allgemeine Mitteilungen und Anweisungen bekanntgegeben, persönliche Besuche ausgerufen, Vorträge und Reden übertragen und Unterhaltungssendungen (Musik, Kabarett) ausgestrahlt. Außerdem machte er zeitweise eigene Reportagen über Lagerveranstaltungen.

Nummer 8: Schornsteinbau, heute Siemensstraße 7. Hier waren u. a. zeitweise die Geschäftsräume der Lagerzeitung.

Nummer 9: große Halle, heute Siemenstrasse 11 a/b. Hier waren u. a. der Theatersaal und ein Konzertsaal.

<sup>30</sup> Abb. 1, Nummer 10: heute Gebäudekomplex der Firma Siemens. Laut Aussagen von Zeitzeugen befand sich in diesem Bereich bis zur neuen Bebauung dieses Geländes in den 80iger Jahren ein Friedhof. Aus der Lagerzeitung ist bekannt, dass der Gärtnerei des Lagers auch die Pflege des Friedhofs im Lager oblag. Ob auf diesem Friedhof neben Internierten auch ehemalige sowjetische Kriegsgefangene beerdigt worden waren, konnte trotz Recherchen nicht nachgewiesen werden.

<sup>31</sup> Abb. 1, Nummer 11: Zwischen den Wohnblocks der Plattlinger Straße 14 und Plattlinger Straße 18 steht eine Baracke, die heute als Geräteschuppen genutzt wird.

Nummer 12: In diesem Bereich steht eine weitere ehemalige Baracke (Samuel-Bauer-Weg). Die baulich leicht veränderte Baracke wird heute als Vereinslokal des VFR-Sportvereins genutzt. Ab 1949 beherbergte die Baracke die sogenannte Flüchtlingschule und von 1953–1958 die achtklassige Volksschule Am Hohen Kreuz. In den 70iger Jahren nutzte die Fachoberschule Regensburg die Baracke als Unterrichtsraum.

<sup>32</sup> Abb. 2, Stadt Regensburg, Bilddokumentation. Der Photograph stand vermutlich auf einem Wachturm und fotografierte das Lager in östliche Richtung. Die Photographie wurde vermutlich kurz nach der Aufbau des Barackenlagers im Sommer 1946 aufgenommen. Die *Regensburger Post* brachte eine vergleichbare Abbildung.

<sup>33</sup> Abb. 3, Stadt Regensburg, Bilddokumentation, Abb. 1, Nummer 13.

Die Kapelle des Lagers befand sich vermutlich in der östlichen Hälfte des Lagers<sup>34</sup>.

Die Baracken, in denen die Internierten Besuche von Angehörigen empfangen durften, befanden sich im nordwestlichen Teil des Lagers<sup>35</sup>.

Neben den bereits angedeuteten sportlichen und kulturellen Einrichtungen im Lager gab es ein vielfältiges kulturelles Programm. Diese Veranstaltungen dienten nicht nur der Unterhaltung der Internierten. Sie dienten auch der Umerziehung bzw. der Reedukation. Die Internierung sollte die *gefährlichen Personen* nicht nur verwahren und deren Einfluss auf das politische und wirtschaftliche Leben ausschalten. Sie gab auch Gelegenheit, die nationalsozialistischen Personen umzuerziehen. Es sollten Staatsbürger zum Aufbau einer demokratischen Gesellschaft herangebildet werden. Diesem übergeordneten Ziel dienten die Veranstaltungen im Rahmen der Lagerkultur. Von diesen Maßnahmen zeugt die Zeitung, die im Internierungs- und Arbeitlager Regensburg entstanden ist.

### „Der Lagerspiegel“ als Zeitung

In vielen Kriegsgefangenenlagern entstanden Lagerzeitungen. Sie wurden von den Kriegsgefangenen selbst hergestellt und herausgegeben, indem maschinenschriftliche Vorlagen mittels Durchschlagtechnik oder Hektographie vervielfältigt wurden. Sie informierten im unterschiedlichen Erscheinungsturnus über Angelegenheiten des Lagers und Belange der Kriegsgefangenen. Neben solchen lagerinternen Zeitungen gab es auch lagerübergreifende Lagerzeitungen, die von Instanzen oder behördlichen Stellen außerhalb der Lager herausgegeben wurden, z. B. von einer religiösen Gemeinschaft wie dem *Weltbund Christlicher Vereine Junger Männer*<sup>36</sup> oder von einer Behörde des Staates, in dessen Hand sich die Kriegsgefangenen befanden<sup>37</sup>. Diese letztgenannte Art von Lagerzeitung wurde in der Regel technisch aufwendig hergestellt und war in der Regel für mehrere Lager bestimmt. Die herausgebenden

<sup>34</sup> Über den Standort der Lagerkapelle des Lagers gehen die Aussagen der heutigen Bewohner auseinander. Manche meinen, eine der erhaltenen Baracken sei die Kapelle gewesen, andere geben an, sie hätte dort gestanden, wo heute die evangelische Kirche Sankt Matthäus steht. Sie befand sich jedenfalls im östlichen Teil des Internierungslagers und wurde noch einige Jahre als katholischer Kirchenraum genutzt, vgl. PfarrA St. Cäcilia, Akte St. Thaddäus.

<sup>35</sup> Abb. 4, Fotokarte, Privatbesitz. Im Hintergrund ist ein Wachturm zu sehen und ein Steinhaus, das aufgrund der charakteristischen Treppengiebel als Haus an der Straubinger Straße (Postadresse: Hoher Kreuzweg 7) identifiziert werden kann (Abb. 1, Nummer 13). Vor einer Baracke steht vermutlich eine Ordnungsperson. Auf der Freifläche spielen Kinder, vermutlich die, die Besucher mitgebracht hatten. Mit Einführung der regelmäßigen Besuchszeiten im Oktober 1946 bis einschließlich Juli 1947 waren insgesamt 118.733 Besuche in insgesamt 146.462 Besuchern gezählt worden. Besucher und Besuche addiert und im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Stadt Regensburg gesetzt kommt der *Lagerspiegel* zu dem Ergebnis, dass sich in elf Monaten *zweimal die ganze Einwohnerschaft Regensburgs in den drei Baracken getroffen* hat, nach: Im Besucherblock, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 49 vom 11. September 1947, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>36</sup> So gab der *Weltbund Christlicher Vereine Junger Männer* folgende deutschsprachigen Lagerzeitungen heraus: *Das schwarze Brett* für deutsche Kriegsgefangene in Belgien, *Die Brücke* für deutsche Kriegsgefangene und Zivilarbeiter in Frankreich und den *Kulturspiegel* für deutsche Kriegsgefangene in Großbritannien.

<sup>37</sup> Die britische Regierung gab für deutsche Kriegsgefangene in Großbritannien die *Wochenpost* heraus.

Stellen verfolgten mit der Verbreitung solcher Lagerzeitungen neben Unterhaltung und Erbauung der Kriegsgefangenen oftmals weitere Ziel, z. B. die christliche Verkündigung oder die Vorbereitung auf die Zeit nach der Gefangenschaft. So gaben z. B. die zuständigen Behörden für die deutschen Kriegsgefangenen in den USA die halbmonatliche Zeitung *Der Ruf*<sup>38</sup> heraus. Unter Beteiligung deutscher Kriegsgefangener wurde diese Zeitung hergestellt. Sie sollte die in den USA festgehaltenen Kriegsgefangenen aufklären und politisch bilden und gleichzeitig die politische Einstellung der Kriegsgefangenen so verändern helfen, dass diese ihre nationalsozialistische Gesinnung aufgaben und statt dessen den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft im Nachkriegsdeutschland positiv gegenüberstanden. *Der Ruf* war insofern Teil eines amerikanischen Reeducationsprogrammes für die deutschen Kriegsgefangenen<sup>39</sup>.

Es ist auffällig, dass nach Kriegsende keine solche oder ähnliche lagerübergreifende Zeitung für die deutschen Kriegsgefangenen in den Lagern der westlichen Alliierten oder wenigstens der amerikanischen Alliierten gegründet worden ist. Stattdessen entstanden in einzelnen Kriegsgefangenen-<sup>40</sup> und Zivilinternierungslagern<sup>41</sup> lagerinterne Zeitungen.

Lagerzeitungen gehören zu den Dokumenten, die in Bibliotheken sehr selten nachgewiesen sind und wenn, dann nur äußerst lückenhaft<sup>42</sup>. Die Universitätsbibliothek Regensburg erwarb 1999 ein Konvolut der Lagerzeitung aus dem Internierungslager in Regensburg. Es handelt sich um insgesamt 40 Ausgaben mit dem Titel *Der Lagerspiegel* und dem Untertitel *Zeitung der Insassen des Internierten- und Arbeitslagers Regensburg*<sup>43</sup>. Dieser Bestand ist hinsichtlich Größe und Umfang

<sup>38</sup> Neben dem *Ruf* gab es zusätzlich noch lagerinterne Zeitungen, vgl. die Auflistung von ca. 55 Titeln in: *Der Ruf* Nr. 26 vom 1. April 1946.

<sup>39</sup> Zum Reeducationsprogramm für deutsche Kriegsgefangene in den USA vgl. SMITH: *Kampf*.

<sup>40</sup> Im Kriegsgefangenenlager der Amerikaner in Frankenberg erschien die *Lagerzeitung*, insgesamt achtzehn Nummern, die erste am 8. September 1945 und die letzte am 28. Januar 1946, vgl. Brand: *Deutsche Soldaten*.

<sup>41</sup> Folgende Lager hatte nachweislich eine Lagerzeitung: In Heilbronn erschien *Der Stacheldraht*. Die 15. *Erste Ausgabe* vom 28. Oktober 1945 ist abgedruckt in: STRAUSS: *Kriegsgefangenschaft*, S. 505. In Neuengamme wurde im August/September 1947 eine Lagerzeitung gegründet, über deren Titel und Erscheinungsweise leider nichts bekannt ist. In Sandbostel erschien *Der Windstoß*, über dessen Erscheinungsweise ebenfalls nichts bekannt, laut: WEMBER: *Umerziehung im Lager*, S. 174–175. In Darmstadt erschien 1946 *Die Bergstraße* mit mindestens 38 Nummern (Bibliothekbesitz). In Ziegenhain gab es die *Ziegenhainer Lagerpost* (1945, Nr. 4 vom 28. Juli 1945–1946, Nr. 61 vom 27. Februar 1946; Bibliotheksbesitz). In Staumühle hatten einzelne Compounds eigene Zeitungen, nachweislich das Frauenlager, vgl. HÜSER: *Unschuldige*, S. 60; Frauen hinter Stacheldraht, S. 103. Daneben erschien im Lager Staumühle nahezu täglich der *Lagerbote*, *Mitteilungsblatt des deutschen Lagerführers*, Februar 1946–April 1948, ca. 130 Ausgaben, NRW Staatsarchiv Münster, Nachlass Schulte, Sammlung Staumühle.

<sup>42</sup> Diese Quellenlage ist ein Grund dafür, dass über diese Lagerzeitungen bislang noch nicht gearbeitet worden ist. Klee nahm den Fund des *Lagerspiegels* zum Anlass, diesen kurz zu skizzieren, vgl. Klee: *Lagerspiegel*. Zeitler wertete eine einzige Ausgabe des *Lagerspiegels* aus, die dem MdL Georg Hagen, anlässlich der kritischen Landtagrede zum *Säuberungsgesetz und Internierungslager* im April 1947 von einem Regensburger Internierten zugesandt worden ist, der sich als *Kulmbacher* über diese Rede besonders freute, StadtA Kulmbach 192–01.

<sup>43</sup> Im folgenden als *Lagerspiegel* zitiert. Bei zitierten Artikeln werden die Autorennamen mit angegeben. Namen von Autoren, die erschlossen wurden, werden in Klammern gesetzt.

ein einmaliger Bestand, der trotz umfangreicher Recherchen bislang nicht weiter ergänzt werden konnte.

Von den amerikanischen Internierungslagern in Bayern hatten die Lager in Garmisch, Hammelburg, Dachau und Regensburg nachweislich eine Lagerzeitung. Im Lager Garmisch erschien erstmalig im März 1946 die Zeitung *Der Camp-Kurier*. Im Abstand von 2–3 Wochen erschienen weitere Ausgaben.<sup>44</sup> Im Lager Hammelburg kam am 5. Juni 1946 erstmals der *Ausblick* heraus, der in der Regel einmal monatlich, selten zweimal monatlich erschien<sup>45</sup>. In Dachau gab es zunächst die *Dachauer Lager-Zeitung*<sup>46</sup> und später die *Dachauer Lagerstimmen*<sup>47</sup>. Im Lager Regensburg trat vermutlich im September 1946 zum erstenmal *Der Lagerspiegel* vor seine Leserschaft.

Auffällig ist, dass drei der insgesamt vier genannten Zeitungen im Laufe des Jahres 1946 gegründet worden sind. Ferner ist auffällig, dass die Zeitungen professionell gesetzt und gedruckt wurden. Erhaltene Exemplare von Lagerzeitungen aus Internierungslagern anderer Zonen sind, soweit bekannt, maschinenschriftliche und hektographierte Manuskripte. Die Zeitungen aus den amerikanischen Internierungslagern in Bayern aber haben hinsichtlich Layout und typographischer Gestaltung die Erscheinungsform einer handelsüblichen zeitgenössischen kommerziellen Tages-

<sup>44</sup> Vogel zitiert aus der ersten Ausgabe Aufgabe und Zielsetzung der Zeitung, vgl. Vogel: M-AA 509, S. 175–177. Im Abstand von 2–3 Wochen erschienen 4–16seitige Hefte in einer Auflage von 400–500 Stück mit Genehmigung des amerikanischen Lagerkommandanten unter der Schriftleitung des deutschen Lagerkommandanten. Bis einschließlich Nr. 6 vom Juni 1946 wurde Karl Vogel als verantwortlicher Lagerkommandant genannt. Anschließend erschienen 9 weitere Ausgaben, die letzte am 15. August 1946, Angaben laut Antiquariatskatalog. Ende Juni 1946 kam Vogel u. a. ins Internierungslager Regensburg, vgl. Vogel, S. 240.

<sup>45</sup> Die 7–16 Seiten umfassenden Ausgaben erschienen in der Regel monatlich. Insgesamt sind 26 Ausgaben erschienen, die letzte im April 1948. Bis Ende 1947 lautete der Untertitel *Mitteilungsblatt u. Zeitung des Interniertenlagers Hammelburg*, anschließend hieß es *Zeitung der Internierten des Lagers Hammelburg*. Außerdem kam im Oktober 1946 eine kleinformatige 22seitige Sondernummer heraus, in der eine Auslegung des Befreiungsgesetzes versucht wurde, die ein Ausschuss von dreizehn Internierten als Grundlage für die Rechtsberatung im Lager verfasst hatte. Weihnachten 1947/48 hieß der deutsche Lagerleiter Ludwig Woerlein. Die Schriftleitung hatte Helmut Lucas, nach Nr. 20/21 von Weihnachten 1947/48; AE M, NL Faulhaber 8554. Die Zeitschrift *Der Ring* enthält den Bericht eines ehemaligen Insassen über den *Ausblick*, vgl. Erinnerungen an die Hammelburger Lagerzeitung, in: *Der Ring* 2 (1954/55), Nr. 2, S. 5, Sp. 2–4. Dort wird von 36 erschienenen Nummern berichtet, evtl. Druckfehler. *Der Ring* war das Monatsblatt des 1953 gegründeten Bundesverbandes ehemaliger Zivilinternierter und Entnazifizierungsgeschädigter. Dieser Zusammenschluss verschiedener Landesverbände hatte zum Ziel, Wiedergutmachungsforderungen Geltung zu verschaffen. Im Verlauf des Erscheinens verliert sich diese Thematik immer mehr, was schließlich in der Abänderung des Untertitels ab Nr. 7 vom Juli 1958 zum Ausdruck kommt: *Reich und Recht – unteilbar!* 1959 wird das Erscheinen eingestellt aufgrund der Verfügung des *Regierungspäsidenten vom 17. 4. betr. Auflösung von verbotenen Organisationen*, handschriftliche Notiz auf der letzten Nummer. In der Zeitung finden sich entsprechend geprägte und gefärbte Erlebnisberichte und Erinnerungen aus den Internierungslagern Ziegenhain, Eselsheide, Recklinghausen, Aumühle u. a., nicht aus Regensburg.

<sup>46</sup> Eine 6seitige Ausgabe vom Juni 1947 trug den Titel *Dachauer Lager-Zeitung, DLZ*. Der Untertitel lautet: *herausgegeben von den Internierten des CIE 29/1*. Als deutscher Lagerleiter wird Dr. Karl Vogt genannt. Ein Impressum ist nicht vorhanden, Bestand Privatbesitz.

<sup>47</sup> *Dachauer Lagerstimmen*, Januar 1948; AEM, NL Faulhaber 6815. Laut Impressum war der Herausgeber der Lagerleiter, A. Zirngibl, die Druckgenehmigung erging durch Am. Lageroffizier US-Major Hanscom. Über die Erscheinungsweise ist nichts bekannt.

oder Wochenzeitung. Nur die Formate sind kleiner und die Seitenanzahl geringer. Die mit dem technischen und gestalterischen Aufwand verbundenen finanziellen und organisatorischen Aufwendungen deuten darauf hin, dass den Lagerzeitungen in den amerikanischen Internierungslagern in Bayern von den verantwortlichen Stellen ein besonderer Stellenwert zugemessen wurde.

### *Erscheinungsweise*

Beim Regensburger *Lagerspiegel* sind Titel und Untertitel über alle Ausgaben hinweg durchweg gleichlautend. Die Jahrgangsangabe zählt mit dem Kalenderjahr und die Nummerierung der einzelnen Ausgaben ist fortlaufend über das Kalenderjahr hinweg mit Tages- und Datumsangabe (Tag, Monat, Jahr). Die Ausgaben erschienen regelmäßig einmal wöchentlich. Der *Lagerspiegel* war also eine Wochenzeitung für die Insassen des Internierungs- und Arbeitslagers Regensburg.

Die äußere Gestaltung der vorliegenden Ausgaben des *Lagerspiegels* ist über alle Nummern hinweg einheitlich und entspricht der damals üblichen Gestaltung einer kommerziellen Zeitung. Die Ausgaben haben ein einheitliches Format (302 mm × 214 mm) und sind auf damals handelsüblichem Zeitungspapier in gleich bleibender Qualität gedruckt. Alle Ausgaben sind dreispaltig gesetzt und typographisch einheitlich gestaltet. Sie zählen in der Regel 4 Seiten, gelegentlich haben sie 6, ausnahmsweise 8 Seiten.

Die Zeitung erschien in einer Auflage von ungefähr tausend Exemplaren für einen Kaufpreis von 10 bis 30 Pfennige<sup>48</sup>. In Anbetracht der Lagerstärke von mehreren tausend Mann dürften einzelne Ausgaben durch viele Hände gegangen sein.

Insgesamt sind vermutlich 78 wöchentliche Ausgaben erschienen. Zusätzlich erschienen Sonderausgaben – nachweislich zwei<sup>49</sup>. Die erste wöchentliche Ausgabe kam vermutlich im September 1946 heraus, vorausgesetzt die Zeitung kam von Anfang an kontinuierlich im Wochenrhythmus heraus. Die Ausgabe Nr. 78 vom 15. April 1948 war nachweislich die letzte Ausgabe. In dieser Nummer verabschiedete sich die Redaktion wegen der unmittelbar bevorstehenden Auflösung des Lagers von den Lesern<sup>50</sup>.

In dem von der Universitätsbibliothek Regensburg erworbenen Konvolut von insgesamt 40 Nummern ist die früheste Ausgabe die Nummer 29 vom 22. März 1947, die jüngste Ausgabe ist die letzte erschienene Nummer 78 vom 15. April 1948. Abzüglich der zwei Sonderausgaben zählt das Konvolut insgesamt 38 wöchentliche Ausgaben. Mit 38 von mutmaßlich insgesamt 78 erschienenen wöchentlichen Ausgaben repräsentiert das vorhandene Konvolut des *Lagerspiegels* mehr als die Hälfte der vermutlich insgesamt erschienenen Ausgaben. Die Nummern 41, 42 und 43 sind

<sup>48</sup> Die Angaben lassen sich erschließen, nach: Das Ergebnis der *Lagerspiegel*-Umfrage, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 33 vom 19. April 1947, S. 4, Sp. 1–2. Ab September 1947 wird wiederholt auf Restexemplare alter Ausgaben zum Preis von 20 Pfennige hingewiesen, u. a. *Lagerspiegel* nachlieferbar (Nr. 49 vom 11. September 1947, S. 2, Sp. 3). Die tägliche Arbeitsbelohnung eines Internierten betrug zeitweise 30–50 Pfennige.

<sup>49</sup> Am 24. Mai 1947 erschienen 2 Ausgaben, eine reguläre wöchentliche Ausgabe mit der Nummer 38 und eine unnummerierte 6seitige Sonderausgabe gleichen Datums, in der eine andere Erscheinungsweise des *Lagerspiegels* angekündigt wurde. Außerdem liegt eine kleinformatige 8seitige Sondernummer von Pfingsten 1947 vor. Es handelt sich um die Arbeiten aus dem Dichterwettbewerb im Frühjahr 1947.

<sup>50</sup> Schlusswort der Redaktion, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 78 vom 15. April 1948, S. 8, Sp. 1.

nachweislich nicht erschienen<sup>51</sup>. Von den in dem Berichtszeitraum insgesamt gedruckten 47 wöchentlichen Ausgaben fehlen also nur 9 Nummern<sup>52</sup>. Demnach dokumentiert das Konvolut den im Berichtszeitraum erschienenen Bestand des *Lagerspiegels* fast vollständig. Dennoch deckt das Konvolut nicht den gesamten Zeitraum vom 22. März 1947 bis 15. April 1948 ab, denn die Erscheinungspause erstreckt sich auf neun Wochen. Die dreimalige fiktive Zählung der nicht erschienenen Nummern ist irreführend. Die vorliegenden Exemplare sind eine wertvolle und nahezu vollständige Quelle für das letzte Jahr, in dem das Lager Regensburg bestand, aber tatsächlich dokumentieren sie nur 9 Monate dieses Jahres.

Gegründet wurde die *Lagerzeitung* im September 1946, also in der Zeit, als das Lager noch unter amerikanischer Hoheit stand und die Übergabe des Lagers unter deutsche Verwaltung vorbereitet wurde<sup>53</sup>. Exemplare aus der Gründungszeit fehlen ebenso wie Ausgaben aus der Zeit, als das Lager von der amerikanischen Verwaltung in deutsche Verwaltung übergang. Insofern dokumentiert das vorliegende Konvolut nur den Teil der Erscheinungsgeschichte der *Lagerzeitung*, in dem das Lager zum Zuständigkeitsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben gehörte.

Dementsprechend wurde der *Lagerspiegel* im vorliegenden Berichtszeitraum von März 1947 bis April 1948 mit *Genehmigung der Militärregierung und des Bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben (herausgegeben), vertreten durch die Lagerleitung. Verantwortlich für den Gesamthalt*<sup>54</sup> war dem Impressum zufolge der jeweilige Lagerleiter. Seitens des bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben waren im Zeitraum von März 1947 bis April 1948 Alfred Loritz<sup>55</sup> und nach ihm ab 15. Juli 1947 Ludwig Hagenauer<sup>56</sup> zuständig. Verantwortlich für den Gesamthalt waren im Zeitraum von März 1947 bis April 1948 drei Personen, die nacheinander die Aufgabe der Lagerleitung innehatten: von Januar 1947 bis Juli 1947 Regierungsrat Franz Josef Rieger<sup>57</sup>, von Juli 1947 bis September 1947 Otto Niedermeier<sup>58</sup> und von September 1947 bis April 1948 Friedrich Schröder<sup>59</sup>.

<sup>51</sup> Laut dem Artikel zur Begrüßung der Leserschaft nach der neunwöchigen Erscheinungspause, (TINS, Benno): Zwischenaktmusik, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 1, Sp. 3.

<sup>52</sup> Es fehlen folgende Nummern: Nr. 58, 63, 67, 69, 70, 73, 75, 76, 77.

<sup>53</sup> Gegen KLEE: *Lagerspiegel*, S. 132.

<sup>54</sup> So der immer gleiche Wortlaut des Impressums.

<sup>55</sup> Loritz, Alfred (1902–1979), Rechtsanwalt, Gründer der 1945 lizenzierten Wirtschaftlichen Aufbau-Vereinigung (WAV), bis 1949 Vorsitzender der WAV, 1946–1950 MdL Bayern, 22. Januar 1947–24. Juni 1947 Minister der Bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben, ergänzte Angaben zu BOSL: *Bayerische Biographie*, S. 491, Sp. 1.

<sup>56</sup> Hagenauer, Ludwig (1883–?), DDr., Staatsanwalt und Richter, nach 1945 Polizeivizepräsident in München und Landesgerichtspräsident, Dezember 1945–Januar 1945 Generalstaatsanwalt anschließend Staatssekretär im Bayerischen Justizministerium, ab 15. Juli 1947 – 1949 Minister der Bayerischen Sonderministeriums für Sonderaufgaben, ergänzte Angaben nach: *Wer ist wer?* (1951), S. 209.

<sup>57</sup> Rieger, Franz Josef (1904–?) 1923–34 Dienst bei der Landespolizei, 1934–45 Soldat, 1945–1946 Leiter des Ernährungsamtes B für den Landkreis Regensburg, 1946–1947 2. Vorsitzender WAV Regensburg, nach: HILMER: *Verwaltung*, S. 141; *Dienstentlassung und Partei Austritt*, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 72 vom 9. September 1947, S. 3, Sp. 3.

<sup>58</sup> Laut Impressum der Nr. 44 vom 6. August 1947 bis Nr. 52 vom 2. Oktober 1947 wird Niedermeier als Lagerleiter angeführt. Vermutlich wurde der Personalwechsel im September 1947 im Impressum verspätet korrigiert.

<sup>59</sup> Für alle der Nr. 53 vom Oktober 1947 folgenden Nummern zeichnete laut Impressum Fritz

Auffällig ist, dass trotz drastischer Papierknappheit der *Lagerspiegel* regelmäßig einmal wöchentlich erschien, während andere Regensburger Blätter dahingehend erhebliche Probleme hatten. Das Regensburger Amtsblatt konnte wegen Papiermangels zeitweise nicht erscheinen und die *Mittelbayerische Zeitung*, musste von Januar 1947 bis September 1948 statt mit drei Ausgaben pro Woche wieder auf zwei wöchentliche Ausgaben reduzieren. Zwar stellte der *Lagerspiegel* seine einmalige neunwöchige Erscheinungspause im Sommer 1947 in einen Zusammenhang mit dem Papiermangel, aber dieser Mangel war erklärtermaßen nur ein Grund unter anderen.<sup>60</sup> Die Tatsache, dass der *Lagerspiegel* stets die notwendige Papierzuteilung für eine relativ hohe Auflage hatte und in einer dichten Frequenz erschien, ist ein Indikator für die Bedeutung, die das Projekt Lagerzeitung bei den zuständigen Stellen hatte.

Gedruckt wurde die Zeitung nicht in einer Lagerdruckerei, sondern in der gewerblichen Druckerei der *Mittelbayerischen Zeitung*, die auch die gleichnamige Zeitung für die Stadt Regensburg druckte. Spaltenaufteilung, Blattaufbau und Schrifttypen weisen große Ähnlichkeiten mit der *Mittelbayerischen Zeitung* auf. Nur gibt es keine photographischen Abbildungen. Stattdessen haben elf Ausgaben des *Lagerspiegels* Karikaturen, die Situationen des Lageralltags darstellen. In der Regel handelt es sich um einzelne Bilder. Nur eine Ausgabe zeigt eine dreiteilige Bildergeschichte<sup>61</sup>.

### Themen

Die Themen, zu denen der *Lagerspiegel* Artikel brachte, kann man in drei große Bereiche teilen, die meistens auch einen festen Platz in der Zeitung hatten:

1. Allgemeine aktuelle Nachrichten aus den deutschen Besatzungszonen und aus der internationalen Politik. Diese Artikel waren in der Regel wenige Zeilen umfassende Presseauschnitte aus deutschsprachigen Presseorganen<sup>62</sup> und Übersetzungen von Meldungen aus zumeist englischsprachigen Presseorganen<sup>63</sup>. Nur wenige dieser

Schröder verantwortlich. Der Personalwechsel in der Lagerleitung wurde ohne Datumsangabe erst in dieser Nummer bekannt gegeben, Rubrik: Aus dem Lager, Neuer Lagerleiter, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2.

<sup>60</sup> Dem Artikel zur Begrüßung der Leserschaft nach der Erscheinungspause des *Lagerspiegels* zufolge hing diese Erscheinungspause zusammen mit gewissen Krisen im Lager und mit dem *geräuschvollen Abgange Loritzens*, (TINS, Benno): Zwischenaktmusik, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 1, Sp. 3.

<sup>61</sup> Karikaturist ist stets eine Internierter Namens Erik Baurose.

<sup>62</sup> In den Ausgaben von Nummer 29 vom 22. März 1947 – Nummer 40 vom 7. Juni 1947 wurden folgende deutsche Periodika herangezogen, einige darunter mehrfach, z. B. *Tagespiegel*, *Abendpost*, *Donau-Kurier*, *Echo der Woche*, *Frankenpost*, *Frankfurter Hefte*, *Fränkische Presse*, *Hannoversche Presse*, *Heute*, *Isarpost*, *Kölnische Rundschau*, *Kurier*, *Mitteilungen der FDP in Bayern*, *Münchner Mittag*, *Neue Tag*, *Neue Presse*, *Neue Zeitung*, *Neue Züricher Zeitung*, *Neues Tagblatt*, *Passauer Neue Presse*, *Rheinische Post*, *Rhein-Ruhr-Zeitung*, *Der Ruf*, *Stuttgarter Rundschau*, *Südostkurier*, *Tägliche Rundschau*, *Tiroler Tageszeitung*, *Die Welt*, *Wespennest*, *Westdeutsche Rundschau*, *Wiesbadener Kurier* und die *Wirtschaftszeitung*.

<sup>63</sup> In den Ausgaben von Nummer 29 vom 22. März 1947 – Nummer 40 vom 7. Juni 1947 wurden folgende ausländische Periodika herangezogen: *Church Times*, *Coronet*, *Daily Graphic*, *Daily Mail*, *Daily Telegraph*, *Daily Worker*, *Manchester Guardian*, *News Chronicle*, *New York Harald Tribune*, *Novelles de Frances*, *Salzburger Nachrichten*, *Tat* (Schweiz), *Telegraph*, *Time*, *Readers Digest*, *Wiener Wochenpost*.

Ausschnitte waren ohne Quellenangabe. Sie wurden in der Regel auf den Seiten zwei und drei platziert. Inhaltlich erstreckten sich die Themen von den neuen welt-politischen Entwicklungen über die politische und wirtschaftliche Situation in den Besatzungszonen bis hin zu dem dortigen Stand der Entnazifizierung. Etliche Presseauschnitte sind ausgesprochen kritische Stellungnahmen von prominenter Seite zu den Maßnahmen des Befreiungsgesetzes, z.B. ein Interview mit dem Herausgeber der *Frankfurter Hefte*, Eugen Kogon, über seinen Besuch im Internierungslager Darmstadt und über seinen Vorschlag, einen Teil der Internierten sofort zu entlassen und für die ehemals höherrangigen Nationalsozialisten *ein Sonderverfahren zu entwickeln*<sup>64</sup>. Auch die Forderung eines der Hauptankläger im ersten Nürnberger Prozess wurde aufgenommen, nämlich das Befreiungsgesetz zu revidieren und nur mehr die Fälle zu verhandeln, *in denen Beweise für begangene Verbrechen wie Mord (unmittelbar oder mittelbar) und vorsätzliche schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen vorliegen*. Zu diesem Artikel bemerkte der *Lagerspiegel* abschließend: *Ist da nicht ein wirklicher Unterschied zu den früheren Zuständen erkennbar? War es damals erlaubt, Maßnahmen der Regierung überhaupt einer Kritik zu unterziehen? Die autoritäre Staatsform duldet keine Kritik. Die freie Handhabung der demokratischen Presse schafft die Möglichkeit für eine Staatsführung ihre Gesetze im Spiegel der Kritik zu ändern, zu mildern, neu zu gestalten*.<sup>65</sup>

Auch die Vergangenheitsbewältigung gehört zum Themenbereich des *Lagerspiegels*, wenn z.B. Augenzeugenberichte über die *besessene* Persönlichkeit Hitlers<sup>66</sup> und über den Selbstmord Himmlers abgedruckt werden, die – wie es einleitend heißt – geeignet sind, *manchen Gerüchten den Boden zu entziehen*.<sup>67</sup>

2. Der zweite Themenbereich des *Lagerspiegels* umfasst Neuigkeiten, die für die Insassen des Lagers von zentraler Bedeutung waren. Diese bekamen in der Regel die Titelseite. Dazu zählten neue Grundsatzentscheidungen und wichtige Regelungen für das Sühne- und Entlassungsverfahren, die im Wortlaut abgedruckt wurden und z. T. in gesonderten Artikeln erläutert wurden. Dazu gehören z. B. das Schreiben des Office of Military Government for Bavaria vom 13. Mai 1947, die Verfügung vom 9. April 1947, die das Sonderministerium bevollmächtigte, bestimmte Gruppen von Internierten für ein Verfahren vor der Heimatspruchkammer zu entlassen, und die Entlassung der Internierten untersagte, die Mitglieder der vom IMT als verbrecherisch eingestuften Organisationen gewesen waren<sup>68</sup> sowie die Arbeitsanweisung für die Lagerdienststellen, die konkret bestimmte, welche Internierten bis zum 30. September 1947 ein Entlassungs-Antragsformular ausfüllen durften und welche nicht<sup>69</sup>.

<sup>64</sup> Aus dem Internierungslager Darmstadt, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 30 vom 29. März 1947, S. 1, Sp. 1–2 – S. 2, Sp. 2–3.

<sup>65</sup> Die politische Säuberung, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 4, Sp. 1–2.

<sup>66</sup> Francois-Poncet über Hitler, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 4, Sp. 1–3 – S. 5, Sp. 1–2.

<sup>67</sup> Augenzeuge bei Himmlers Selbstmord, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 29 vom 22. März 1947, S. 3, Sp. 1–3.

<sup>68</sup> Wer kann entlassen werden? in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 1, Sp. 1–2 – S. 2, Sp. 2–3.

<sup>69</sup> Der Umfang der Omgus-Entlassungen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 52 vom 2. Oktober 1947, S. 1, Sp. 2–3 – S. 2, Sp. 1. In der letzten Nummer wurde schließlich das 2. Abänderungsgesetz vom 25. März 1948 und die entsprechende Anweisung des Bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben bekannt gegeben (Nr. 78 vom 15. April 1948, S. 6, Sp. 1–3 – S. 7, Sp. 1–3).

Zu diesem Themenbereich zählt auch die Bekanntgabe von verwaltungsorganisatorischen Maßnahmen seitens der Lagerleitung<sup>70</sup>.

Zentrale Bedeutung hatten offensichtlich auch die Bombenanschläge auf das Büro des Nürnberger Spruchkammervorsitzenden und Landgerichtspräsidenten Camille Sachs vom Februar 1947 und auf das Büro des Staatskommissars für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte, Philipp Auerbach, vom März 1947<sup>71</sup>. Die Lagervertretung der Regensburger Internierten<sup>72</sup> verfasste ein Protestschreiben, das im Wortlaut abgedruckt wurde. Auch das entsprechende Antwortschreiben von Auerbach<sup>73</sup> und die Auslobung des im Lager gesammelten Betrages von 20.000 Reichsmark als Spende<sup>74</sup> wurden an exponierter Stelle im Wortlaut bekannt gegeben. Hiermit vermittelte der *Lagerspiegel*, dass die Regensburger Internierten, *die sich wiederholenden Sprengstoffattentate auf Spruchkammern auf das schärfste ablehnten und die Handlungsweise der Attentäter verurteilten*<sup>75</sup>.

<sup>70</sup> Z. B. die OMGUS-Anweisung vom März 1947, der zufolge Urlaubsanträge nicht mehr vom Lagerleiter genehmigt werden dürfen (Der Lagerleiter spricht, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 30 vom 29. März 1947, S. 4, Sp. 2), die Mitteilung, dass Arbeit vergütet wird (Seit 1. Februar: Arbeitsbelohnung, Nr. 32 vom 12. 4. 1947, S. 4, Sp. 2), dass die Zahlstelle des Lagers kein Entlassungsgeld mehr bezahlt (Abfindung von aus USA-Gefangenschaft entlassenen Kriegsgefangenen, Nr. 32 vom 12. April 1947, S. 4, Sp. 2), Bestimmungen zur Beurlaubung und zum Briefverkehr nach auswärts, die Bekanntgabe, dass Internierte in das dem Heimatort nächstgelegene Lager verlegt werden, dass die Spruchkammer für Entlassungsgesuche zuständig sei (Mitteilungen der Lagerleitung, Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 5, Sp. 2–3), ferner Details zum Geld- und Postverkehr (Mitteilungen der Lagerleitung, Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 5, Sp. 1–2; Aus dem Lager, Nr. 37, 17. Mai 1947, S. 5, Sp. 3) und zum Arbeitseinsatz (Neuregelung im Arbeitseinsatz, Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 8, Sp. 1–2).

<sup>71</sup> Feierlicher Protest!, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 30 vom 29. März 1947, S. 4, Sp. 1.

<sup>72</sup> Die Internierten hatten nach der Abschaffung der Interniertenselbstverwaltung seit Oktober 1946 eine demokratische Vertretung, den Interniertenvertrauensrat (IVR). Dieser gab sich im Mai 1947 eine Satzung (abgedruckt in: Satzung und Neuwahl des Vertrauensrates, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 6, Sp. 1–3). Der im Mai 1947 gewählte Interniertenvertrauensrat setzte sich aus 16 Interniertenvertrauensmännern (IVM) zusammen. Ihm gehörten u. a. Benno Tins und Alfred Leitgen an (Rubrik: Aus dem Lager, Der neue Vertrauensrat (Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 5, Sp. 3) Dieser IVR trat im Juli 1947 wegen der Unruhen im Lager zurück ((TINS, Benno): Zwischenaktmusik, Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1). Im Oktober 1947 wurde ein neuer IVR gewählt. Ihm gehörten sieben Interniertenvertrauensmänner an, vier Lagerblockvertreter, je ein Vertreter für die Lagergemeinden und ein Vertreter für die Flüchtlinge. Die Insassen des Arbeitslagers verzichteten auf die Entsendung eines Vertrauensmannes (Aus dem Lager, Der neue Vertrauensrat, Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2). Der Name von Alfred Leitgen wurde nicht mehr aufgeführt.

<sup>73</sup> Staatskommissar Dr. Auerbach antwortet, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 33 vom 19. April 1947, S. 1, Sp. 1–2 – S. 2, Sp. 2–3. Auerbach, Philipp (1906–1952), Dr., Chemiker in Hamburg, 1933 verhaftet und nach Belgien emigriert, dort 1940 erneut verhaftet, wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt, 2 Jahre Haft, KZ Auschwitz und Buchenwald, 1945 Oberregierungsrat bei der Regierung in NRW, 1946 Staatskommissar für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte in Bayern, Generalanwalt der Wiedergutmachung und Präsident des Landesentschädigungsamtes, nach: *Wer ist Wer* (1951), S. 15.

<sup>74</sup> Auslobung des Lagers wird ab 1. Juli 1947 Spende, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 33 vom 19. April 1947, S. 1, Sp. 1–2. Der Betrag war ursprünglich als Belohnung für die Ergreifung der Attentäter gedacht, auf Anregung von Staatskommissar Auerbach wurde der Betrag umgewidmet in eine Spende für die *Waisenkinder aus den Reihen der rassistisch, religiös und politisch Verfolgten*.

<sup>75</sup> So würdigte die *Neue Zeitung* die Protesterklärungen aus dem Regensburger Lager und

3. Der dritte große Themenbereich des *Lagerspiegels* lässt sich umschreiben mit den Stichworten Lokalberichterstattung, Feuilletonteil und Leitartikel. In diesem Bereich finden sich auch die journalistischen Arbeiten der Internierten.

Die Lokalberichterstattung auf der letzten Seite bringt verschiedene Details aus den unterschiedlichen Bereichen des Lageralltags, Ankündigungen von Veranstaltungen vor allem der Lagersportabteilung, Schachaufgaben, einige wenige Kleinanzeigen sowie satirische und humoristische Auseinandersetzungen mit der Situation der Gefangenschaft in Wort und Bild.

Der schon durch die Blattgestaltung eigens gekennzeichnete Feuilletonteil wird fast ausschließlich von Artikeln der Internierten bestritten. Sie rezensierten die kulturellen Lagerveranstaltungen, die Konzerte, die Theateraufführungen, die Kunstausstellungen, Literaturwettbewerbe, sowie Vorträge, vereinzelt auch Bücher<sup>76</sup>, z. B. Neuerwerbungen im Lesesaal der Kulturbaracke<sup>77</sup>.

Welche Funktion die Rezensionstätigkeit u. a. hatte, verdeutlicht die Aufforderung eines Feuilletonredakteurs, *kritische Würdigungen* von künstlerischen Darbietungen im *Lagerspiegel* nicht übel zu nehmen. Wie *zart* die Lagerkünstler sind und wie offen draußen kritisiert wird, veranschaulicht er anhand einer vernichtenden Konzertbesprechung aus der *Süddeutschen Zeitung*<sup>78</sup>. Die Redakteure des *Lagerspiegels* auf der einen Seite und die Leser des *Lagerspiegels* auf der anderen Seite sollten den Umgang mit der freien Presse erlernen, in der Kritik erlaubt und erwünscht ist und sogar in ironisch überzogener Form artikuliert werden darf, ohne Sanktionen befürchten zu müssen.

Die bedeutendsten journalistischen Beiträge der Internierten neben der Lokalberichterstattung und dem Feuilletonteil aber waren vor allem die Leitartikel. In ihnen äußerten sich die Internierten zu sachlichen Themen wie dem Marshallplan<sup>79</sup>, der Demontage<sup>80</sup>, dem Sozialismus<sup>81</sup> und der Pressefreiheit<sup>82</sup>. Ganz vereinzelt nahmen Leitartikel Stellung zu aktuell diskutierten Streitfragen. Der Leitartikel zur Kulturwoche des Internierungslagers Langwasser war bezogen auf die ablehnende Kritik dieser Veranstaltung außerhalb des Lagers<sup>83</sup>. Zwei Leitartikel beschäftigten sich mit der Aufarbeitung der Vergangenheit. Ein Internierter beantwortete

aus dem Lager Nürnberg-Langwasser. Schluß mit der Milde gefordert (3 (1947) Nr. 12 vom 10. Februar 1947, S. 5, Sp. 3–4). In den Stellungnahmen der Gewerkschaften, des bayerischen Ministerrates und der Parteien wurden die Attentate in Verbindung mit den hartnäckigen Nationalsozialisten in den Internierungslagern gebracht, u. a. laut: 50000 Mark Belohnung, in: Neue Zeitung 3 (1947) Nr. 11 vom 7. Februar 1947, S. 2, Sp. 2–3.

<sup>76</sup> Das stärkste geistige Erlebnis des Jahres 1947, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 66 vom 15. Januar 1948, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>77</sup> (Schacht): Auf welchem Wege sind wir?, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 56 vom 30. Oktober 1947, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>78</sup> PONOFSKI, Walter: Eine Massenhinrichtung ..., in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 29 vom 22. März 1947, S. 2, Sp. 3.

<sup>79</sup> Der Marshall-Plan, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 46 vom 20. August 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1–3.

<sup>80</sup> Demontage, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 57 vom 6. November 1947, S. 1, Sp. 1–3.

<sup>81</sup> Schacht: Das Wundermittel, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 29 vom 22. März 1947, S. 1, Sp. 3.

<sup>82</sup> Gefährdete Pressefreiheit, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1.

<sup>83</sup> Um eine Kulturwoche, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 56 vom 30. Oktober 1947, S. 1, Sp. 1–3.

die Frage, warum so viele Deutschen der nationalsozialistischen Bewegung folgten, damit, dass diese das *Satanische* und *Teuflische* listig verborgen hatte und gleichzeitig an *Ideenwurzeln* und *Ideengut* wie *Volksgemeinschaft* und *Volkssozialismus* angeknüpft hatte, wobei sie die *Würde der Idee* missbraucht hatten, um auch jene zu bannen, die Hitler, *den Demagogen durchschaut* hatten<sup>84</sup>. Ein anderer Artikel beschäftigte sich ausführlich mit dem *Antisemitismus als Massenwahn*.<sup>85</sup> Der überwiegende Teil der Leitartikel aber richtete den Blick in die Zukunft. Die meisten Leitartikel versuchten der Leserschaft die Internierungssituation als Chance zur *Selbsterkenntnis*, zur *Neubesinnung* und zur *geistigen Erneuerung* zu vermitteln und nahmen Stellung zu Fragen der Umerziehung<sup>86</sup> und zur Integration der Internierten in ein neues demokratisch gestaltetes Deutschland<sup>87</sup>. Zwei Leitartikel sprachen z. B. eigens die internierten Jugendlichen an und ermunterten diese, da durch *keinerlei Tätigkeit* abgelenkt, *zu lesen, zu hören, zu suchen und vor allen Dingen zu erkennen*<sup>88</sup>. *Der Charakter des Menschen ist nicht feststehend, sondern organisch wandelbar im Schritt des Lebens*<sup>89</sup>.

Auffällig ist, dass alle drei genannten Bereiche gestalterisch und inhaltlich deutlich voneinander abgegrenzt sind. Damit verwirklicht der *Lagerspiegel* die für eine überparteiliche Presse unbedingt erforderliche Trennung zwischen Nachricht und Kommentar. Die Presseauschnitte werden lediglich im Wortlaut wiedergegeben. Sie sind nicht angereichert oder vermischt mit Bewertungen oder wertenden Kommentaren. Zwar gibt der *Lagerspiegel* immer wieder einleitende Kommentare zu zentralen Nachrichten, diese sind aber stets als solche ausgewiesen und für den Leser als Meinungsäußerung der Redaktion unmittelbar erkennbar. Nachrichten und meinungsbildende Beiträge, wie die Rezensionen oder Leitartikel sind streng voneinander getrennt. Ganz anders verfuhr bekanntlich die nationalsozialistische Presse, die Nachrichten und Meldungen mit ihrem Propagandamaterial vermischte,

<sup>84</sup> SCHUERER, Oskar: Aus anderer Schau, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 32 vom 12. April 1947, S. 1, Sp. 3.

<sup>85</sup> Antisemitismus als Massenwahn, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 49 vom 11. September 1947, S. 1, Sp. 2–3 – S. 2, Sp. 1–3.

<sup>86</sup> 6 Leitartikel: FALK, Hans: Umerziehung! Aber wie? (Nr. 31 vom 5. April 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1); Demokratie schwer gemacht (Nr. 36 vom 10. Mai 1947, S. 1, Sp. 1–2.); Von unserer Not und den Kräften des Geistes (Nr. 39 vom 31. Mai 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1–3); Unser geistiger Standort (Nr. 47 vom 27. August 1947, S. 1, Sp. 1–3); Selbstaufgabe? (Nr. 48 vom 4. September 1947, S. 1, Sp. 1–3); Sind Kompromisse charakterlos? (Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 1, Sp. 1–3).

<sup>87</sup> 12 Leitartikel: Politik und Moral (Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1); Sühne und Strafe (ebenda, S. 3, Sp. 2–3); Das Wunder der Menschlichkeit (Nr. 52 vom 2. Oktober 1947, S. 1, Sp. 1–3); Unsere religiöse Wirklichkeit (Nr. 55 vom 23. Oktober 1947, S. 1, Sp. 1–3); Hypothek der Geschichte (Nr. 59 vom 20. November 1947, S. 1, Sp. 1–3); Ist die Wirtschaft das Schicksal? (Nr. 60 vom 27. November 1947, S. 1, Sp. 1–3); Heimatlosigkeit als Schicksal (Nr. 65 vom 8. Januar 1947, S. 1, Sp. 1–3); Das Dilemma (Nr. 66 vom 15. Januar 1947, S. 1, Sp. 1–3); Intelligenz als Schicksal (Nr. 71 vom 19. Februar 1948, S. 1, Sp. 3– S. 2, Sp. 1–3); Der erste Schritt (Nr. 72 vom 26. Februar 1948, S. 1, Sp. 1–3); Drinnen und draußen (Nr. 74 vom 11. März 1948, S. 1, Sp. 1–3); Das offene Tor (Nr. 78 vom 15. April 1948, S. 1, Sp. 1).

<sup>88</sup> WACHHOLZ, Friedbert: Freie Fahrt für die Jugend!, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 1, Sp. 1–2.

<sup>89</sup> Golla: An einen Jugendlichen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 1, Sp. 1–3. Der Verfasser appellierte damit gegen die Haltung, Veränderungen der politischen Einstellung seien Verrat und Festhalten an den einmal eingenommenen Standort sei Treue.

um den Leser in ihrem Sinne zu manipulieren. Insofern ist der *Lagerspiegel* ein Gegenprojekt. Anhand der Lagerzeitung sollte der internierten Leserschaft eine neue Zeitung vorgestellt werden, die nach den Regeln einer freien Presse und nach demokratischen Grundsätzen gestaltet wird.

Dazu passt auch die Umfrage, die die Schriftleitung Ende März 1947 abhielt, indem sie einer Ausgabe Fragebögen beilegte und der Leserschaft die Gelegenheit bot, Meinungen und Wünsche über Form und Inhalt der Lagerzeitung zu äußern. Mit einem Rücklauf der Fragebögen haben die Internierten *in absolut demokratischer Weise ihren Willen kundgetan und den Meinungskampf um den Charakter der Lagerzeitung entschieden*. 69,88 % sprachen sich dafür aus, dass der *Lagerspiegel* mehr als bisher aus dem Lager und über das Lager berichtete und 53,16% waren mit dem Umfang, in dem politische Nachrichten gebracht wurden, einverstanden<sup>90</sup>. Die Schriftleitung fasst das Ergebnis der Umfrage wie folgt zusammen: *Das Lager will eine Lager-Zeitung*.

Mit dieser Vorgehensweise wird das Konzept dieses *Lagerspiegels* deutlich. Zum einen sollte der *Lagerspiegel* eine Zeitung sein, die sich an den Informationsbedürfnissen und -wünschen der Leser orientierte und nicht von außen an die internierte Leserschaft herangetragen wurde. Zum anderen sollte diese Zeitung so arbeiten wie andere zeitgenössische Zeitungen außerhalb des Lagers, die auch das Informationsbedürfnis der Leser im Auge hatten, und nicht wie die Blätter im Dritten Reich, die primär propagandistische Ziele und Absichten verfolgten. Im Lager sollte also exemplarisch eine Zeitung gestaltet und gelesen werden, die nach den publizistischen Regeln der Pressefreiheit gestaltet wurde.

### *Schriftleitung und Mitarbeiter*

Über die personelle Zusammensetzung der Schriftleitung und deren Arbeitsweise gibt es nur Hinweise. Auch die Frage, inwieweit Vertreter der örtlichen deutschen und amerikanischen Dienststellen beteiligt waren, muss offen bleiben. Versucht man einen Überblick über die Anzahl der Verfasser aus dem Kreis der Internierten zu gewinnen, so ergibt sich das Problem, dass ungefähr die Hälfte der Beiträge, die von Internierten geschrieben wurden, nicht mit dem Namen des Verfassers versehen oder nur mit einem Kürzel gekennzeichnet sind. Die Anzahl der namentlich bekannten Verfasser aus dem Kreis der Internierten beläuft sich auf ca. 27 Namen, wobei diejenigen nicht eingerechnet sind, die Briefe an die Redaktion schrieben und literarische Arbeiten verfassten. Die Gesamtzahl der namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichneten internierten Autoren beträgt ca. 40, vorausgesetzt, jeder Autor benutzte nur ein Kürzel und ein über mehrere Nummern hinweg identisches Kürzel kennzeichnete stets nur einen Autor. Die meisten Autoren schrieben nicht mehr als ein oder zwei Artikel. Dieser Umstand ist der Tatsache geschuldet, dass deren Texte z.T. in anderen Zusammenhängen entstanden sind und anschließend für Wert erachtet wurden, nochmals eigens im *Lagerspiegel* veröffentlicht zu werden, z.B. Vorträge aus dem Rahmen der Kulturwoche.

Autoren mit ein- oder zweimaligen Beiträgen gehörten vermutlich nicht zum Mitarbeiterstab der Schriftleitung. Ein kleiner Anteil der Autoren des *Lagerspiegels* schrieb mehr als 3 Artikel. Dieser kleine Kreis von ca. 6 Mitarbeitern dürfte zum verantwortlichen Kern der Redaktion des *Lagerspiegels* gehört haben.

<sup>90</sup> Das Ergebnis der Lagerspiegel-Umfrage, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 33 vom 19. April 1947, S. 4, Sp. 1–2.

Zu diesen *Vielschreibern* zählte der *Leitartikler* Willi Roos<sup>91</sup>, der noch Aufgaben im musikalischen Kulturprogramm des Lagers hatte, Benno Tins<sup>92</sup>, der außerdem im Rahmen der beiden literarischen Wettbewerbe mit Arbeiten vertreten war sowie Horsa Schacht<sup>95</sup>.

Benno Tins war vom Sommer 1946 bis Frühjahr 1948 im Internierungslager Regensburg und brachte seine journalistische Berufserfahrung aus der Zeit vor 1945 ein, in der er von 1928 bis 1940 in der Schriftleitung einer Zeitung<sup>94</sup> tätig war. Die Praxis, Internierte zur Mitarbeit bei der Herstellung der Lagerzeitung einzuladen, die schon vor 1945 journalistisch und schriftstellerisch tätig gewesen waren, war anscheinend nicht unüblich<sup>95</sup>. Dass Rolf d'Alquen<sup>96</sup>, der vor 1945 lange Jahre

<sup>91</sup> Ein Leserbrief enttarnte den *Leitartikler* t als Willi Roos, vgl. Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 68 vom 29. Januar 1948, S. 4, Sp. 2.

<sup>92</sup> Das Kürzel B. T. kommt von Nummer Nr. 30 bis Nr. 47 vor: Der Leitartikel zur Begrüßung der Leserschaft nach der Erscheinungspause des *Lagerspiegels* ((TINS, Benno): Zwischenaktmusik, Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1), ein kommentierendes Gedicht zu einer Karikatur von Baurose auf der Lokalseite zur Staubentwicklung auf der Lagerstraße durch überhöhte Geschwindigkeit des Kraftfahrzeugverkehrs (Nr. 36 vom 10. Mai 1947, S. 4) und ein Aufsatz, in dem ein Internierter seine Eindrücke und Empfindungen zum Heimaturlaub schildert (Urlaubs-Impressionen, Nr. 47 vom 27. August 1947, S. 2, Sp. 1–3). So liegt der Schluss nahe, dass hinter dem Kürzel B. T. die Person Dr. Benno Tins steht. Die Sondernummer des *Lagerspiegels* von Pfingsten 1947, in der drei seiner Gedichte abgedruckt wurden, vermerkt seine persönlichen Daten.: Benno Tins, geb. 16. 3. 1903 in Asch/Böhmen. 1977 veröffentlichte Benno Tins 18 Gedichte aus seiner Regensburger Zeit *im automatischen Arrest*, vgl. TINS: Spätlese. Darunter sind auch die Gedichte aus den Dichterwettbewerben vom Frühjahr 1947 (Oktober in der Baracke, Der Ungereimte, Relativität und Gruß an die Kinder bzw. 1977 u.T. Die Maus) und vom Winter 1947 (Tapfere kleine Ursula bzw. 1977 u.d.T. Die kleine Schwester, S. 70–72). Tins autobiographische Erinnerung *In den Pferchen* berücksichtigt die Internierungszeit in Regensburg nicht, aber die *Spätlese* enthält eine Erzählung über seine Verhaftung, über ein Besuchsverbot wegen der Fluchtfälle und ein Gedicht mit der Anmerkung: *Die Reime rezitierte im Rahmen eines Lagerabends ein in späteren Jahren bekannt gewordener Kabarettist*, ebenda, S. 51. Hier kann es sich nur um den Lagerkabarettisten Gerd Knabe handeln. Eine Tätigkeit beim *Lagerspiegel* vermerkt Tins leider nicht.

<sup>95</sup> Schachts Name oder sein Kürzel Dr. Sch. kommen von Nummer 29 bis Nummer 57 vor: Schacht, Horand Horsa (1908–1977), Dr., Tätigkeit beim Hauptschulungsamt der NSDAP in München, nach: Kürschner (1940/41), S. 550. Vor 1945 veröffentlichte er zahlreiche nationalsozialistische Propagandaschriften, u. a. unter dem Pseudonym Volker, Niß.

<sup>94</sup> Tins, Benno (1903–1990), Dr., Journalist, 1928–1940 Schriftleitung der *Ascher Zeitung* in Asch/Böhmen, 1928 Kreisleiter, 1940–1944 Wehrmacht, nach: REICHLMAYR: Geburtstag.

<sup>95</sup> Der wegen seines exponierten Engagements als nationalsozialistischer Schriftsteller internierte Richard Euringer (1891–1953) kommentiert in seinen autobiographischen Erinnerungen die im August 1946 an ihn ergangene Einladung zur Mitarbeit bei einer Lagerzeitung wie folgt: *ich kann mich nicht entschließen, ich finde es widersinnig, ausgerechnet die Journalisten, die man als giftig ausgeschaltet hat, hier im Lager zur Umerziehung einzuspannen*, EURINGER: Sargbreite, S. 350.

<sup>96</sup> Er wird erwähnt als verantwortlicher Leiter eines Kabarettstückes, *Kein Grund zum Lachen* das im September/November 1947 in der Lagerbühne aufgeführt wurde, laut: *Worüber wir uns alle freuen*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 57 vom 6. November 1947, S. 2, Sp. 1–2. Dass es sich um den Bruder von Gunter d'Alquen handelt, ist den Erinnerungen Knabes zu entnehmen, vgl. KNABE: Zwischen gestern und heute, S. 49. Gunther d'Alquen war Hauptschriftleiter der von Heinrich Himmler herausgegebenen Wochenzeitung der SS *Das Schwarze Korps*. Dort war auch Rolf d'Alquen als Journalist tätig, zur Charakterisierung Rolf d'Alquens vgl. ZECK: *Das Schwarze Korps*, S. 71–75. Eine Internierung wird nicht erwähnt.

als Journalist beim *Schwarzen Korps* tätig gewesen war, auch beim *Lagerspiegel* mitgearbeitet hat, kann nicht bestätigt werden. Horsa Schacht war vor 1945 im Hauptschulungsamt der NSDAP in München tätig gewesen. Im Lager beteiligte er sich am Dichterwettbewerb im Frühjahr 1947. Außerdem war er *Obmann des Aktionsausschusses für die demokratische Umerziehung im Lager*<sup>97</sup>. Als solcher war er maßgeblich beteiligt an der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung der Veranstaltungen des Umerziehungsprogramms, wobei die Nähe zu seiner Tätigkeit in der Zeit des Dritten Reiches als vermutlich leitender Mitarbeiter des Hauptschulungsamtes bei einem Teil der Internierten nicht unumstritten gewesen sein dürfte.

### *Das Verhältnis zur regionalen Presse*

Eine regionale Berichterstattung über das Tagesgeschehen in der Stadt und im Landkreis Regensburg oder im Bezirk Niederbayern-Oberpfalz gehörte nicht zum Themenprofil des *Lagerspiegels*. Dennoch ist auffällig, dass der *Lagerspiegel* nur selten auf das lizenzierte Presseorgan der Stadt Regensburg, der *Mittelbayerischen Zeitung*, Bezug nimmt, insgesamt nur viermal, wobei die ersten dreimal chronologisch sehr nah aufeinander folgen und die ersten zweimal eher marginale Sachverhalte betreffen. In einer Ausgabe vom 3. Mai 1947 wird ein Leserbrief kommentiert, in dem einem internierten Bauern auf *Saaturlaub* eine egoistische Haltung vorgehalten wurde, da er sich geweigert habe, vorübergehend ein kleines Stückchen Land zur Bebauung durch einen Dritten abzutreten<sup>98</sup>. Der *Lagerspiegel* kommentiert weder die Meinungsäußerung noch die Tatsache, dass der Leserbrief von einem Wachmann des Internierungslagers stammte, sondern stellte richtig, dass der fragliche Bauer ordnungsgemäß aus dem Internierungslager entlassen worden sei, denn die Sonderurlaubsregelung für die Frühjahrssaat vom 31. März 1947 wurde aufgrund einer Anweisung der amerikanischen Militärregierung durch ein Schreiben des Sonderministeriums vom 23. April 1947 aufgehoben und alle entsprechend beurlaubten Internierten mussten *telegraphisch zurückgerufen werden*<sup>99</sup>. Der *Lagerspiegel* wurde also tätig, um Gerüchtebildungen innerhalb des Lagers vorzubauen und um klar zu stellen, dass die Lagerleitung die Anweisungen der vorgesetzten Behörden einhielt.

In der Ausgabe vom 24. Mai 1947 zitiert der *Lagerspiegel* in Originallänge einen *Eigenbericht der MZ*, demzufolge auf Anordnung der Militärregierung für Bayern der von Sonderminister Loritz ein Vierteljahr<sup>100</sup> zuvor *in allen Internierungslagern eingesetzte Kontrolldienst (KD) aufgelöst* wurde und die Leiter und alle Angestellten des Kontrolldienstes *sofort zu entlassen* sind, da der Kontrolldienst *Merkmale*

Rolf d'Alquen (1912–1993), 1931 Eintritt in die NSDAP und 1932 in die SS, 1939 Obersturmbannführer der SS.

<sup>97</sup> Dieser Ausschuss ist mit diesem Namen im einleitenden Kommentar zum Abdruck der Eröffnungsrede erwähnt, die Schacht im Rahmen der Kulturwoche gehalten hatte, vgl. (Horsa SCHACHT): Von unserer Not und den Kräften des Geistes, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 39 vom 31. Mai 1947, S. 1, Sp. 1 – S. 2, Sp. 1–3, ferner in: *Der Ruf des Lebens, Rückblick auf die Kulturwoche des Regensburger Lagers* (Nr. 40 vom 7. Juni 1947 S. 5, Sp. 1–3).

<sup>98</sup> Rubrik: Der Widerhall, Paul PETERS: Ehem. Nazis egoistischer denn je, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 33 vom 25. April 1947, S. 5, Sp. 5.

<sup>99</sup> Mitteilungen der Lagerleitung, Zum Thema *Saaturlaub*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 3, Sp. 3.

<sup>100</sup> Zum Kontrolldienst vgl. HORN: Internierungs- und Arbeitslager, S. 181–183.

einer politischen Polizei trage, von der Militärregierung nicht genehmigt worden sei und in ihm *politisch nicht überprüfte tätig* waren<sup>101</sup>. Auffällig ist, dass der *Lagerspiegel* die ursprüngliche Überschrift *Säuberung im Säuberungsministerium* nicht übernommen hat<sup>102</sup>.

Die Ausgabe vom 31. Mai 1947 nimmt wieder einen Bezug zur *Tagespresse* auf. Die *Mittelbayerische Zeitung* wird zwar nicht direkt genannt, aber da Chronologie und Einzelheiten der Darstellung übereinstimmen, kann ohne weiteres ein Bezug zur *Mittelbayerischen Zeitung* behauptet werden. Sie brachte in der Ausgabe vom 30. Mai 1947 auf der ersten Seite eine dreispaltige Meldung mit der Schlagzeile: *Papen von SS-Mann schwer misshandelt*<sup>103</sup>. Der ehemalige Vizekanzler Franz von Papen war zur Verbüßung seiner von der Spruchkammer in Nürnberg am 24. Februar 1947 verhängten Sühnstrafe von 8 Jahren Arbeitslager vom Interniertenkrankenhaus in Garmisch ins Regensburger Interniertenkrankenhaus in der Greflingerstraße überstellt worden<sup>104</sup> und dort am 21. Mai 1947 von einem geistig verwirrten Patienten überfallen und schwer verletzt worden. Der *Lagerspiegel* platzierte diese sicherlich als Sensation empfundene Meldung über dem Überfall als kurze Notiz auf der letzten Seite und beeilte sich festzustellen: *Ein politisches Motiv habe der Tat nicht zugrunde gelegen*<sup>105</sup>. Über den Ausgang der Angelegenheit berichtete weder die *Mittelbayerische Zeitung* noch der *Lagerspiegel*.

Anschließend vergehen sieben Monate bis der *Lagerspiegel* in der Ausgabe vom 1. Januar 1948 erneut einen Bezug zur *Mittelbayerische Zeitung* herstellt. Er druckte eine umfangreiche fünf Punkte umfassende Gegendarstellung des Staatsministers Dr. Hagenauer zu den in der *Mittelbayerischen Zeitung* vom 25. November 1947 erhobenen Vorwürfen gegen den neuen Leiter des Internierungslagers Fritz Schroeder<sup>106</sup>.

In der *Mittelbayerischen Zeitung* setzte die Berichterstattung über das Internierungslager erst ein, als das Lager von der deutschen Verwaltung übernommen worden war<sup>107</sup>. In der Folge erschienen kontinuierlich kenntnis- und faktenreiche

<sup>101</sup> Kontrolldienst entlassen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 2, Sp. 3.

<sup>102</sup> *Säuberung im Säuberungsministerium*, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 41 vom 23. Mai 1947, S. 8, Sp. 3.

<sup>103</sup> *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 43 vom 30. Mai 1947, S. 1, Sp. 1–4.

<sup>104</sup> Dieser Überfall mit schwerer Körperverletzung schildert Papen in seiner Autobiographie, vgl. PAPEN: *Wahrheit*, S. 662.

<sup>105</sup> Geisteskranker griff Papen an, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 39 vom 31. Mai 1947, S. 8, Sp. 1.

<sup>106</sup> Richtigstellung des Sonderministeriums, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 5, Sp. 2 – S. 6, Sp. 1. Da für diesen Zeitraum nur zwei Ausgaben fehlen, kann davon ausgegangen werden, dass die *Mittelbayerischen Zeitung* nicht herangezogen wurde.

<sup>107</sup> Den erster Bericht in der *Mittelbayerischen Zeitung* über das Internierungslager gab es Mitte Oktober 1946: M. Hammer: *Zivil-Internierungslager Regensburg an deutsche Verwaltung übergeben*, in: *Mittelbayerische Zeitung* 2 (1946) Nr. 85 vom 15. Oktober 1946, S. 4, Sp. 2–3. Im Jahre 1946 folgten noch 4 weitere Artikel: der zweite berichtete über eine Besprechung zwischen Vertretern des Regensburger Stadtrats und dem Leiters des Internierungs- und Arbeitslagers über die Rückgabe von 11 Wohnhäusern am Hohen Kreuzweg bis zum Frühjahr 1947, in denen Wachmannschaften des Lagers untergebracht waren (M. Hammer: *Besprechung im Internierungs- und Arbeitslager Regensburg*, Nr. 99 vom 16. November 1946, S. 6, Sp. 1), der dritte berichtete über die Besichtigung des Lagers Anfang Dezember 1946 u. a. durch den Oberbürgermeister der Stadt Regensburg, durch Vertreter des Regensburger Stadtrates und durch die Presse (M. Hammer: *Besichtigung des Internierungslagers Regensburg*, Nr. 108 vom

Artikel über das Lager, über die Tätigkeit der Lagerspruchkammern und über den Umfang der Entlassungen. Daneben gab es aber auch sehr kritische, stellenweise auch polemische Berichte, die auf *unhaltbare* und *skandalöse* Vorkommnisse hinwiesen, insbesondere seitens eines Mitgliedes der Schriftleitung, Josef Eder<sup>108</sup>. Diese Berichte erschienen von Anfang Januar 1947 bis Ende November 1947. Die dargelegten Vorwürfe lauteten, dass die Internierungslager im allgemeinen und das Regensburger Internierungslager im besonderen *Reservate* seien, in denen wenige *schwerst-belastete Nazis* und *eingefleischte SS-Leute* fast sämtliche Funktionen in der Lager-selbstverwaltung inne hatten und ihre Posten und andere Gelegenheiten dazu benutzten, die Masse der weniger belasteten und *umkehrbereiten* Internierten unter Druck zu setzen, damit diese weiterhin an der nationalsozialistischen Weltanschauung festhielten. Auch der Beratungsausschuss, dem die anwaltschaftliche Betreuung der vor die Lagerspruchkammer gestellten Internierten oblag, sei mit unverbesserlichen Nazis besetzt, die versuchten die Einstufungen zu manipulieren. Dieser unzumutbare und kontraproduktive Zustand sollte unverzüglich durch *Aussonderung* abgeschafft werden<sup>109</sup>, indem die vielen Schwerversehrten, Mitläufer und *zur Waffen-SS Gepressten* entlassen werden sollten. Am 7. Januar erschien auf der ersten Seite ein empörter Artikel über die *unhaltbaren Zustände* insbesondere im Internierungslager Regensburg. Auslöser war das Programm der Silvesterfeier, in dem Regierungsmitglieder *in gemeiner Art und Weise* verunglimpft worden waren<sup>110</sup>. Zu den unhaltbaren Zuständen wurden gezählt, dass die Nationalsozialisten in der Lagerverwaltung versucht hätten, den Weihnachtsbesuch von Bischof Buchberger zu verhindern, dass Gottesdienstbesucher *Zielscheibe für Hohn und Spott* seien und dass andere geladene Gäste von außen den internierten *Nazigrößen* großen Respekt zollten, während z. B. der Oberbürgermeister der Stadt ignoriert würde.

Weitere Vorwürfe waren, dass im Lager *Bestechlichkeit und Korruption* vorherrschten. So würden Internierte, z. B. ein ehemaliger Ortgruppenleiter aus der

7. Dezember 1946, S. 5, Sp. 3–4), der vierte und fünfte Artikel waren zwei Stellungnahme von Josef Eder zur Bezeichnung des Internierungslagers als Konzentrationslager in der Rubrik *Politische Säuberung* (Kazet und Internierungslager, Nr. 108 vom 7. Dezember 1946, S. 4, Sp. 1–2; Echo aus dem Internierungslager Regensburg, Nr. 114 vom 21. Dezember 1946, S. 4, Sp. 1–2).

<sup>108</sup> EDER, Josef (1906–?), Geschäftsführer, 1939 verhaftet, vom Volksgerichtshof in Berlin zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, in Regensburg und Straubing eingesessen, Mitte April 1945 entlassen, Juni 1945–April 1946 Angestellter der Stadt Regensburg (Leiter der Personal- und Betriebsprüfstelle der Stadt Regensburg), Mitglied der vierköpfigen Schriftleitung der im Oktober 1945 neu gegründeten *Mittelbayerischen Zeitung*, Leiter der Betreuungsstelle für politische Häftlinge beim Oberbürgermeister von Regensburg, 1946 Stadtrat der Christlich-Soziale Einigung/CSU, nach HILMER: Verwaltung, S. 74, S. 98, Anm. 15, S. 270, S. 188, Anm. 16; Fotografie von Eder (Mittelbayerische Zeitung 1 (1945) Nr. 2 vom 26. Oktober 1945, o.S). 1948 ist er nicht mehr Mitglied des Stadtrats. In Nr. 95 vom 28. November 1947 steht sein Name zum letzten Mal im Impressum der *Mittelbayerischen Zeitung*. Im Einwohnerbuch der Stadt ist Eder nur in der ersten Ausgabe nach 1945 verzeichnet (Einwohnerbuch 47 (1947), S. 48), in den nächsten Ausgaben taucht sein Name nicht mehr auf. Nach den Unterlagen des Familienbogens war er bis 1952 wohnhaft in Regensburg, anschließend wohnhaft in Donaustauf, StA Regensburg, Familienbogen Eder.

<sup>109</sup> Josef EDER: Reservationen des Dritten Reiches, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 1 vom 4. Januar 1947, S. 4, Sp. 1–2.

<sup>110</sup> Josef EDER: Schluß mit den Nazireservationen!, Die unhaltbaren Zustände in den Interniertenlagern, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 2 vom 7. Januar 1947, S. 1, Sp. 1–3.

Umgebung Regensburg *mehrmals in der Woche* u. a. zur Aufbesserung der persönlichen Lebensmittelversorgung zum heimatlichen Hof gefahren<sup>111</sup>. Der Gruß *Heil Hitler* sei im Lager noch üblich und der Schwarzhandel blühe<sup>112</sup>. Im Lager würden falsche Ausweispapiere und falsche Geldscheine hergestellt, es gäbe einen gut organisierten Brief- und Paketschmuggel<sup>113</sup>, die Razzia in der Nacht vom 7./8. Februar 1947 mit insgesamt 800 bzw. 900 Polizisten sei *so gut wie ergebnislos*, weil die Razzia nicht mit der nötigen Geheimhaltung durchgeführt worden sei<sup>114</sup>. Am 7. Juli 1947 demonstrierten rund 500 Internierte gegen die am gleichen Tag verhängte Besuchersperre wegen der vermehrten Fluchtfälle. Im Verlauf der Demonstration wurden Steine gegen den Lagerleiter Rieger geworfen, wodurch sich die amerikanische Lagerleitung veranlasst sah, mit einer Abteilung Constabulary einzuschreiten<sup>115</sup>. Den letzten Skandalbericht bringt die Ausgabe vom 25. November 1947 gegen den neuen Lagerleiter Schröder. Durch sein unpassendes autoritäres Verhalten habe sich das Verhältnis der Lagerleitung zu den Mitarbeitern der Lagerverwaltung verschlechtert, er habe aus rein persönlichen Gründen Abteilungsleiter der Lagerverwaltung versetzt, obwohl sie als Kandidaten zu den Betriebsratswahlen aufgestellt worden waren. Die Bespitzelung der Lagerspruchkammerverhandlungen durch dessen Sekretärin, das Verbot zahnärztlicher Behandlungen von Lagerspruchkammerangehörigen in der zahnärztlichen Station des Internierungslagers und die Verschleppung von Schreibmaschinenreparaturen haben auch die Beziehungen zu den Mitarbeitern der Lagerspruchkammern beschädigt, was sich *oft lähmend auf den Gesamtbetrieb der Spruchkammern auswirke*. Außerdem habe er auf Kosten des Lagerbestandes luxuriöses Mobiliar zum privaten Gebrauch in den Lagerwerkstätten anfertigen lassen. Auch habe er Kenntnis davon, dass ein Internierter im Auftrag des zuständigen Abteilungsleiters im Sonderministerium eine Art von *Überwachungsdienst* ausübe und bereits einen Bericht ins Sonderministerium versandt habe, in dem *fast alle Funktionäre der Lagerspruchkammer einer Kritik unterzogen* wurden<sup>116</sup>. Erst dieser Bericht löste im *Lagerspiegel* eine Reaktion aus. Er druckte die *Richtigstellung des Sonderministeriums* ab und kommentierte einleitend, dass die *Mittelbayerische Zeitung* diese *bis heute nicht veröffentlicht* habe. Stattdessen gebe diese Richtigstellung nun der *Lagerspiegel* bekannt, *um die durch den Artikel*

<sup>111</sup> Rubrik: Die politische Säuberung, Josef EDER: Rund um eine Nazireservation, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 4 vom 14. Januar 1947 S. 3, Sp. 1–2. Am Ende des Artikels ergänzte die Schriftleitung, dass im Lager das Gerücht umgehe, Eder sei von Internierten wegen seiner Berichterstattung krankenhaureif geschlagen worden. Dieses Gerücht dementierte die *Mittelbayerische Zeitung* und deutete es als Ausdruck des im Lager herrschenden *Terrorgeist der Nazis*.

<sup>112</sup> MEERWALD: Skandalöse Zustände im Regensburger Interniertenlager, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 6 vom 21. Januar 1947, S. 3, Sp. 1–2.

<sup>113</sup> Rubrik: Die Politische Säuberung, Josef EDER: Um eine Lager-Razzia, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 12 vom 11. Februar 1947, S. 3, Sp. 1–2.

<sup>114</sup> Rubrik: Die politische Säuberung; Landpolizei und Lagerrazzia, Pressekonferenz im Präsidium der Landpolizei, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 13 vom 14. Februar 1947, S. 5, Sp. 1–2.

<sup>115</sup> Steinwürfe gegen den Lagerleiter, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 57 vom 18. Juli 1947, S. 1, Sp. 4–5.

<sup>116</sup> Rubrik: Politische Säuberung, Ein seltsamer Überwachungsdienst, Merkwürdige Vorkommnisse im Regensburger Interniertenlager, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 94 vom 25. November 1947, S. 3, Sp. 1–2.

entstandenen Unklarheiten wenigstens im Lager selbst zu beseitigen<sup>117</sup>. Tatsächlich gab die *Mittelbayerische Zeitung* diese Richtigstellung nicht bekannt. Gleichzeitig war der genannte Artikel vom 25. November 1947 der letzte seiner Art. Damit brach die *Skandalberichterstattung* über das Lager in der *Mittelbayerischen Zeitung* ab.

Auf die oben aufgeführte *Skandalberichterstattung* und auf die z.T. sehr heftige Kritik an den Verhältnissen im Lager ging der *Lagerspiegel* lange Zeit überhaupt nicht ein. Bekannt dürften diese und andere Artikel aus der *Mittelbayerischen Zeitung* gewesen sein, denn in einer Ausgabe wird auf eine Stellungnahme von *Josef Eder in der MZ* hingewiesen<sup>118</sup>. Vermutlich sollte auf eine polarisierend wirkende Berichterstattung mit anderen Presseorganen verzichtet werden, um die Entstehung neuer Feindbilder zu verhindern. Außerdem sollte möglicherweise jede Ähnlichkeit mit der Vorgehensweise der nationalsozialistischen Presse vermieden werden. Stattdessen wurde Toleranz gegenüber anderen Pressemeinungen geübt. Die Gegen Darstellung war folgerichtig eine Einübung in den journalistischen Verhaltenskodex unter Bedingungen der Pressefreiheit.

### *Verhältnis zu den verantwortlichen Stellen*

Die lizenzierte Presse außerhalb des Lagers war überparteilich und unterlag mit Ausnahme gewisser Beschränkungen, wie dem Papiermangel und dem Verbot der Kritik an der Militärregierung, keiner Zensur und keiner Anweisung von amtlicher Seite für die Gestaltung des Inhalts. In welchem Umfang und bei welchen Gelegenheiten maßgebliche deutsche oder amerikanische Stellen an der inhaltlichen Gestaltung des *Lagerspiegels* beteiligt waren oder mittels Zensurmaßnahmen eingegriffen haben, ist im einzelnen nicht rekonstruierbar. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Ausgaben vor der Drucklegung der Lagerleitung und dem MIS zur Genehmigung bzw. zur Zensur vorgelegt wurden<sup>119</sup>. Grundsätzlich erklärte die Redaktion im September 1947, dass der *Lagerspiegel* eine *Vergünstigung an die Internierten* darstelle und *bestimmten Aufsichteten und Beschränkungen unterworfen* sei. Darüber hinaus gibt es im Zusammenhang mit der Erscheinungspause im Sommer 1947 einige Anhaltspunkte dafür, dass zunächst die verantwortlichen deutschen Stellen und später die verantwortlichen amerikanischen Stellen Einfluss auf die Inhalte des *Lagerspiegels* genommen haben.

Am 24. Mai 1947 erschienen zwei Ausgaben des *Lagerspiegels*, eine Nummer 38 in der gewohnten Erscheinungsweise und eine Sondernummer, die ausschließlich Artikel aus vorausgegangenen Ausgaben enthielt<sup>120</sup>. Mit dieser Sonderausgabe stellte

<sup>117</sup> Richtigstellung des Sonderministeriums, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 5, Sp. 2–3 – S. 6, Sp. 1.

<sup>118</sup> Diskussionsthema: Denazifizierung, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 48 vom 4. September 1947, S. 1, Sp. 3.

<sup>119</sup> Vereinzelt werden Stellungnahmen des *Zensors* abgedruckt, vgl. Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 4, Sp. 1; Wolfgang F. ROBINOW: Der Zensor antwortet, Nr. 71 vom 19. Februar 1948, S. 5, Sp. 1–2. Außerdem gibt es einen Hinweis in den Archivalien: Briefentwurf des 2. Bürgermeisters Kollmann zum Artikel *Reservation des 3. Reiches*, 7. Januar 1947; BZAR OA/NS 522.

<sup>120</sup> Die Sondernummer enthielt folgende Artikel: Harold H. GREENE: Gedanken zur Demokratie (aus Nr. 33), Staatsminister Loritz zur Entnazifizierung (aus Nr. 35), Protest der Regensburger Internierten (aus Nr. 30), Staatskommissar Dr. Auerbach antwortet (aus Nr. 33), Auslobung des Lagers wird ab 1. Juli 1947 Spende (aus Nr. 33), ARENDT, Paul: Nicht nur

der Lagerleiter Rieger und die Schriftleitung den *Lagerspiegel* einem Leserkreis außerhalb des Regensburger Lagers vor, und zwar den Insassen der Internierungslager, die damals bereits vom bayerischen Sonderministeriums verwaltet wurden, Augsburg-Göggingen, Hammelburg, Nürnberg-Langwasser und Moosburg: Rieger führte aus, der *Lagerspiegel* habe mit Hilfe der demokratischen Freiheiten, die auch ihm weitgehend eingeräumt werden, das Bild des Lagers und seine ernste Stimmung ... wahrheitsgetreu zu zeichnen vermocht. Er habe ständig geholfen bei der inneren, wirklichen Entnazifizierung und damit Zeugnis für die fortschreitende politische Umerziehung im Lager abgelegt, die eine wichtige Voraussetzung für die Gesundung der politischen Verhältnisse und für unsere Rückkehr an die Arbeit für den Wiederaufbau ist. Ferner kündigte Rieger an, dass der *Lagerspiegel* sein Erscheinen in der bisherigen Form einstellen werde, dass er aber unter dem Titel *Lagerzeitung* neu herauskommen werde, und zwar als *das Blatt aller übrigen Internierungslager Bayerns*. Berichterstattungen aus den anderen Lagern würden bald einbezogen. Rieger lud die Insassen der Internierungslager zur Mitarbeit ein und drückte die Hoffnung aus, dass die neue *Lagerzeitung* weiterhin ein *Freund und Berater* der Internierten sei, *die als erstes Ziel ihre Freiheit und als zweites Ziel nichts sehnlicher erstreben, als am Wiederaufbau eines demokratischen Deutschlands mitschaffen zu können*<sup>121</sup>. Im Widerspruch zur angekündigten veränderten Erscheinungsweise setzte der *Lagerspiegel* sein Erscheinen mit Nr. 40 vom 7. Juni 1947 in gewohnter Form fort. Es war aber die letzte Ausgabe unter der Verantwortung des Lagerleiters Josef Rieger. Vom 14. Juni 1947 bis 30. Juli 1947 (Nr. 41–43) erschien der *Lagerspiegel* nicht. Für die nächste Ausgabe Nummer 44 vom 6. August 1947 zeichnete der neue Lagerleiter, Otto Niedermeier, verantwortlich.

Nach der Entlassung des umstrittenen Sonderministers Alfred Loritz im Juni 1947 und dem anschließenden Austausch des Lagerleiters Rieger kam der Plan für eine einheitliche *bayerische Lagerzeitung* offensichtlich vom Tisch. Vermutlich war dieser auch mit Motiven und Interessen der genannten Personen verbunden. Loritz war Vorsitzender der WAV und hatte wichtige Positionen in den bayerischen Internierungslagern mit gefolgstreuen Parteimitgliedern besetzt<sup>122</sup>. Auch Rieger gehörte der WAV an. Es gibt Anhaltspunkte, die darauf hindeuten, dass die Interessen von Sonderminister Loritz Einfluss auf den Inhalt des *Lagerspiegels* hatten.

Loritz wird im April, Mai und Juni 1947 große Aufmerksamkeit geschenkt. Seine Ausführungen zu Fragen von Seiten der Internierten werden, obwohl im Lagerfunk übertragen, im vollen Wortlaut abgedruckt<sup>123</sup>. Rieger selbst schrieb einen ausführlichen Artikel über die Rede von Loritz auf der Parteiversammlung der WAV in Regensburg über den Stand der Entnazifizierung in Bayern seit Amtsantritt<sup>124</sup>, in

Mitläufer des neuen Staates (aus Nr. 34), Lasset Europa auferstehen (aus Nr. 29), SPD-Kriegsgefangenenhilfe (aus Nr. 34), Willi AHRENS/BUHL: Sozialismus oder freie Wirtschaft (aus Nr. 36), Josef RIEGER: Ein Rechenschaftsbericht des Lagerleiters (aus Nr. 36).

<sup>121</sup> Josef RIEGER: An die Insassen der Internierungslager Bayerns, in: *Lagerspiegel*, Sonderdruck vom 24. Mai 1947, S. 6, Sp. 2–3. Das Internierungslager Hammelburg hatte bereits eine eigene Lagerzeitung.

<sup>122</sup> Weitere Einzelheiten und Hintergründe vgl. WOLLER: Loritz-Partei, S. 50–62.

<sup>123</sup> Ministerbesuch im Lager, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 1, Sp. 1–2 – S. 2, Sp. 2–3.

<sup>124</sup> Josef RIEGER: Staatsminister Loritz zur Entnazifizierungslage, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 3 Sp. 1–3. Loritz drohte der Presse, die eine Flut von *Hetzartikeln* gegen ihn gestartet habe wegen Begünstigung des *Neo-Nationalismus* zu belangen, rechtfertigte

welcher Loritz wiederholt Bezug auf Vorwürfe seiner politischen Gegner nahm. Auch ein Pressebericht, der eine Darstellung von Loritz über eine Besprechung im Entnazifizierungsausschuss des Länderrates wiedergibt, wurde abgedruckt, in der er abschließend an die Presse die Bitte richtete, *neben den üblichen Angriffen auch mal die ungeheure Arbeit zu würdigen, die geleistet wurde*<sup>125</sup>. Ansonsten berichtete der *Lagerspiegel* weder von anderen politischen Versammlungen, die in der Stadt Regensburg abgehalten wurden, noch von öffentlichen Stellungnahmen anderer Minister oder Politiker. Die Amtsführung von Loritz stand im Frühjahr 1947 bereits massiv im öffentlichen Kreuzfeuer der Kritik. Im *Lagerspiegel* wurde ihm Gelegenheit gegeben, seine Amtszeit als erfolgreich darzustellen und sich zu verteidigen. Gleiches tat sein Parteifreund Rieger. Er gab wiederholt positive Rechenschafts- bzw. Erfolgsberichte ab<sup>126</sup>. Außerdem bedauerte er in einem Leitartikel zur Pressefreiheit, dass die Presse diese missbrauche, wenn sie die *eigene Staatsautorität und deren Vertreter* zu Unrecht angreife und *mißkreditiere*, womit er auf Angriffe der Presse gegen Sonderminister Alfred Loritz anspielte, ohne diese namentlich zu nennen<sup>127</sup>.

Nachdem der *Lagerspiegel* nach der neunwöchigen Erscheinungspause im Sommer 1947 mit Nummer 44 vom 6. August 1947 wieder erschien, sind in den folgenden Ausgaben viele kleine Änderungen in der inhaltlichen Gestaltung und in der Art, wie den Lesern die Themen dargeboten werden, festzustellen, die für eine Einflussnahme seitens der verantwortlichen amerikanischen Stellen sprechen.

Formal betrachtet werden die Artikel länger, die Anzahl der Artikel pro Ausgabe geringer und die Liste der zitierten Presseorgane kürzer<sup>128</sup>. Die politischen Berichte und die Meldungen aus aller Welt sowie Ausführungen zum Lageralltag bekommen

sein Vorgehen gegen seinen Staatssekretär Höltermann und wies die *tumultartigen Schreiereien* seitens der *angeblich politisch Verfolgten* zu Beginn der Versammlung zurück.

<sup>125</sup> Minister Loritz über Denazifizierung, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 2, Sp. 2–3.

<sup>126</sup> Stand der Entlassungen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 33 vom 19. April 1947, S. 4, Sp. 1; Josef RIEGER: Ein Rechenschaftsbericht des Lagerleiters, Was hat sich seit Januar 1947 im Regensburger Lager geändert?, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 36 vom 10. Mai 1947, S. 5, Sp. 1–3 – S. 6, Sp. 1–2. Hier handelt es sich um den Abdruck der Rede, die Rieger auf der oben erwähnten Parteiversammlung der WAV in der Stadt Regensburg gehalten hatte.

<sup>127</sup> Josef RIEGER: Eine einseitige Sache!, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 30 vom 29. März 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1. Möglicherweise stellte Rieger auch auf die *Mittelbayerische Zeitung* ab, wenn er ferner beklagte, dass angegriffene Behördenvertreter ein Recht haben sollten, in der Presse eine *Berichtigung* abgeben zu können. Er bedauerte: *die Presse kann eine Berichtigung bringen, aber sie muss nicht*. Ein zweiter Leitartikel von Rieger nahm aus gegebenen Anlass zu den Fluchtfällen Stellung, Josef RIEGER: Gedanken vor der Flucht (Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1. Sonst war er noch präsent über eine Bekanntgabe zu organisatorischen und disziplinarischen Fragen (Mitteilungen Lagerleitung, Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 5, Sp. 2–3). Außerdem sind einige Kommentare mit dem Namen Rieger versehen: Was ist Nazismus? (Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 2, Sp. 2) und der *Ausklang* der Sondernummer von Pfingsten 1947.

<sup>128</sup> In den Ausgaben von Nummer 44 vom 6. August 1947 – Nummer 78 vom 15. April 1948 wurden folgende Titel zitiert: *Badische Zeitung*, *Bayerische Rundschau*, *Berliner Hefte*, *Echo der Woche*, *Frankfurter Hefte*, *Der Heimkehrer*, *Die Kommenden*, *Kurier Neues Europa*, *Neues Vaterland*, *Nordsee-Zeitung*, *Ost und West*, *Der Ruf*, *Südkurier*, *Tagesspiegel*, sowie *Le Figaro*, *France Soir*, *Le Monde*, *New York Times*, *New York Herald Tribune*, *New York Times Magazin*, *The New Statesman and Nation*, *The New Steksman and Nation*, *Newsweek*, *Nouvelles de France*, *Observer*, *Stars and Stripes*, *Times*.

weniger Raum. Weder der amtierende Sonderminister noch der Lagerleiter ist im *Lagerspiegel* präsent<sup>129</sup>.

Nach der neunwöchigen Erscheinungspause setzte eine neue Form der Berichterstattung über die Tätigkeit der Lagerspruchkammern ein. Bis dahin wurde regelmäßig exemplarisch über Lagerspruchkammerverhandlungen gegen einzelne Internierte in ähnlich lautenden Rubriken berichtet<sup>130</sup>. Die Urteilsprüche gegen einzelne namentlich genannte Betroffene wurden z. T. ausführlich dargelegt, insbesondere in den Fällen, in denen schwere Sühnstrafen verhängt wurden<sup>131</sup>. Diese Form der Berichterstattung wurde nach der neunwöchigen Erscheinungspause zugunsten kurzer statistischer Übersichten aufgeben<sup>132</sup>. Dahinter stand anscheinend eine Entscheidung der *maßgeblichen Stellen*. Auf die Bitte eines Lesers hin, diese Berichterstattung wieder aufzunehmen, antwortete der *Lagerspiegel*, dass dieses Vor-

<sup>129</sup> Eine einzige Verlautbarung des Lagerleiters Niedermeier gilt den Fluchtfällen: Otto NIEDERMEIER: Disziplin, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 2, Sp. 2. Daneben gibt es nur noch eine abgedruckte Stellungnahme von Niedermeier zu einem Brief in der Rubrik *Offenes Wort*, in dem behauptet wurde, dass diejenigen, die sich dem Lager durch Flucht entziehen, sich gleichzeitig einem Unrecht entziehen, denn die Internierten befänden sich in *rechts- und moralwidriger Gefangenschaft*. Die Internierung sei *moralwidriger Zwang und Gewaltherrschaft*. Niedermeier betonte, dass die Rubrik *Offenes Wort* den Internierten als ein *demokratisches Diskussionsforum* freie Meinungsäußerung zubillige, aber er warnte davor, *unangebrachte persönliche Folgerungen zu ziehen*, und er ermahnte, die Lagerdisziplin zu wahren (Nr. 48 vom 4. September 1947, S. 4, Sp. 1). Lagerleiter Schröder ist nur mit einem Grußwort zum Jahreswechsel präsent (Fritz SCHRÖDER: Geleit zum Neuen Jahr, Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 1), in dem er sich anerkennend über das *Werk der Selbsterziehung* im Lager äußerte.

<sup>130</sup> Nur die Nr. 35 vom 3. Mai 1947, Nr. 37 vom 17. Mai 1947 und Nr. 39 vom 31. Mai 1947 enthalten keine entsprechenden Artikel. Insgesamt wurde über Spruchkammerurteile gegen 33 Personen berichtet und Verfahren gegen 11 namentlich genannte Personen angekündigt. Die Lager-Spruchkammer in Kurzberichten (in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 30 vom 29. März 1947, S. 4, Sp. 1–2), Schriftliche Verfahren der Lagerspruchkammer (Nr. 31 vom 5. April 1947, S. 4, Sp. 1–2), Lager-Spruchkammer in Kurzberichten (Nr. 32 vom 12. April 1947, S. 4, Sp. 1–3), Spruchkammer (Nr. 33 vom 19. April 1947, S. 3, Sp. 2–3), Gruppe III für ehemaliger Kriegsamtsleiter, Ortsgruppenleiter als Belasteter (Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 4, Sp. 1–2), Von der Lager-Spruchkammer (Nr. 36 vom 10. Mai 1947, S. 4; Sp. 2–3), Lagerspruchkammer verhaftet fünf Zeugen (Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 4, Sp. 2–3), Banat-Deutscher vor der Spruchkammer (Nr. 40 vom 7. Juni 1947, S. 4, Sp. 2–3).

<sup>131</sup> Die Lager-Spruchkammer in Kurzberichten (in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 29 vom 22. März 1947, S. 4, Sp. 2–3), 8 Jahre Arbeitslager für Sonderkommissar (Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 4), 6 Jahre Arbeitslager für Ortsgruppenleiter (Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 8, Sp. 1–2).

<sup>132</sup> Die Tätigkeit der Special Branch, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 46 vom 20. August 1947, S. 4, Sp. 3; Zahlen aus der Spruchkammertätigkeit (Nr. 55 vom 23. Oktober 1947, S. 4; Sp. 1), Stand der Spruchkammertätigkeit (Nr. 60 vom 27. November 1947, S. 4, Sp. 2), Mehr mündliche Verfahren bei der Spruchkammer (Nr. 66 vom 15. Januar 1948, S. 4, Sp. 3), Zahlen von der Spruchkammer (Nr. 65 vom 8. Januar 1948, S. 4, Sp. 2). Weitere Zahlenangaben in der regelmäßigen Berichterstattung über die Lagerstärke unter der Rubrik *Aus dem Lager*, regelmäßig ab Nr. 51 vom 25. September 1947. Berichterstattungen über Urteile von Militärgerichten gab es insgesamt nur viermal. Zwei Fälle betrafen Fragebogenfälschungen. Zwei namentlich genannte Regensburger Internierte wurden zu drei Jahren bzw. zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt (Bestrafte Fragenbogenfälschung, Nr. 51 vom 25. September 1947, S. 4, Sp. 3; Rubrik: Aus dem Lager, Bestrafter Fragebogenfälscher, Nr. 59 vom 20. November 1947, S. 4, Sp. 1) Außerdem wurde berichtet über den Freispruch des ehemaligen Regensburger Internierten Skorzeny vor dem amerikanischen Militärgerichtshof (Rubrik: Kurznachrichten Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 2, Sp. 2) und über das Urteil der Lagerspruchkammer Nürnberg, das den SS-Standartenführer Kurt A. Becher als entlastet eingestuft hatte.

haben an der Meinung der *maßgeblichen* Stelle scheiterte, weil sie befürchteten, es könne *dadurch ein falsches Bild der Gesamtsituation entstehen*<sup>133</sup>.

Es gibt anscheinend auch neue Akzentsetzungen bei der Behandlung von Themen. Der *Lagerspiegel* forderte die Internierten beispielsweise eindringlich auf, die Möglichkeiten des Spruchkammer- und Berufungsverfahrens zu nutzen, *es ist jetzt keine Zeit mehr, sich über Gesetz und Spruchkammer, automatischen Arrest und Internierung am laufenden Band zu entrüsten*.<sup>134</sup> Bis zur Erscheinungspause waren zahlreiche Artikel abgedruckt worden, die eine kritische und ablehnende Haltung gegenüber Maßnahmen des Entnazifizierungsgesetzes eingenommen hatten und die Zweckmäßigkeit der Internierung massiv in Frage gestellt hatten. Anscheinend gibt es auch mehr Artikel, die die Leser mit der Vergangenheit konfrontieren. So erscheinen Artikel über die Verbrechen des Dritten Reiches<sup>135</sup>, über exponierte Täter<sup>136</sup> und über *Widerstandskreise in der NSDAP*<sup>137</sup> sowie eine neue Rubrik *Das Profil*, in der jeweils der Lebenslauf eines beispielgebenden Zeitgenossen vorgestellt wurde<sup>138</sup>.

Zu den wesentlichen konzeptionellen Veränderungen aber gehört, dass der *Lagerspiegel* eine neue Form der Darstellung und Auseinandersetzung mit seinen Themen wählte: Der *Lagerspiegel* tritt in einen Dialog mit den Lesern. Dieser Dialog wird vor allem in der neu eingerichteten Rubrik *Offenes Wort* geführt. In dieser Rubrik diskutieren die Leser in anonymen und in vereinzelt auch unterzeichneten Zuschriften frei gewählte oder von der Redaktion gestellte Themen. Diese Rubrik kommt in jeder Ausgabe vor und dominiert so manche Nummer über 2–3 Seiten hinweg<sup>139</sup>. Die kommunikative Praxis der Diskussion war eine Methode, mit der die Amerikaner bei der Umerziehung der Deutschen u. a. arbeiteten. Sie sahen in der Gesprächsform des *Diskutierens* ein demokratisches Mittel, Konflikte rational lösen zu können, neue Erkenntnisse zu gewinnen und demokratisierende Potentiale zu

<sup>133</sup> Sieben Fragen und ihre Antworten, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 51 vom 25. September 1947, S. 3, Sp. 1.

<sup>134</sup> Entnazifizierung einmal anders gesehen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 46 vom 20. August 1947, S. 4, Sp. 1–3. Erwähnenswert ist, dass die Ergebnisse der Umfrage bei 1000 Deutschen wiedergegeben werden, mit der die *Information Control Division der amerikanischen Militärregierung in Deutschland ... die öffentliche Meinung über die Entnazifizierung* erhoben hatte: 34 % waren mit der Entnazifizierung zufrieden und 19 % erschien sie zu hart, gegenüber 54 % bzw. 26 % vom März 1946, Diskussion um die Entnazifizierung (Nr. 45 vom 13. August 1947, S. 4, Sp. 1).

<sup>135</sup> Unmittelbar erscheint ein Artikel, der Zahlenmaterial über Hinrichtungen darlegt, von 1943 und 1944 insgesamt 10.071 Personen, Justiz im Dritten Reich, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 1, Sp. 1–2.

<sup>136</sup> Auch eine eidesstattliche Erklärung, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 65 vom 8. Januar 1948, S. 2, Sp. 2–3 – S. 2, Sp. 1–2. Die eidesstattliche Erklärung des Lagerkommandanten Rudolf Hoeff mit Zahlenangaben und Verfahrensschilderungen der Massentötungen in Auschwitz.

<sup>137</sup> Widerstandskreise in der NSDAP, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 78 vom 15. April 1948, S. 4, Sp. 1–3 – S. 2, Sp. 1–2. Genannt werden: Otto Strasser, Stennes, Stegmann, Gregor Strasser, Röhm und Graf von Helldorf.

<sup>138</sup> Genannt werden: Kardinal Spellmann (Nr. 53), Sforza (Nr. 54), Dr. Schlange-Schöningen (Nr. 55), Andrej Wischinsky (Nr. 56), Dr. Schumacher (Nr. 57), Dr. Hans Erhard (Nr. 60), Sir Stafford Cripps (Nr. 61), Andre Gide (Nr. 62), Tito (Nr. 65), Lord Pakenham (Nr. 68), Jakob Kaiser (Nr. 71), Kaiser Hirohito (Nr. 74), General Markos (Nr. 72) und August Winnig (Nr. 78).

<sup>139</sup> Sache und Bezeichnung erinnern an die entsprechende Rubrik in der von den Amerikanern herausgegebenen *Neuen Zeitung: Das freie Wort*.

wecken. Nach der Erscheinungspause wurde der *Lagerspiegel* zu einem Diskussionsforum ausgebaut. Dieses erweiterte Konzept kann auf einen Einfluß der amerikanischen Stellen im Lager zurückgeführt werden.

### „Der Lagerspiegel“ als Kommentator der Lagerkultur

Aufgrund des *Lagerspiegels* ist der Historiker in der Lage, einen ausschnitthaften Einblick in ein umfangreiches und vielfältiges Veranstaltungsprogramm in den Bereichen Sport, Bildung, Musik, Theater, Religion und Politik zu bekommen. Der Quellenwert des *Lagerspiegels* für diese Seite des Lagerlebens ist allerdings begrenzt. Veranstaltungskalender und summarische Terminübersichten über Vorträge und Veranstaltungen enthalten nur die Ausgaben vor der Erscheinungspause im Sommer 1947, und zwar für die Woche vom 19. Mai 1947 – 24. Mai 1947<sup>140</sup>, für die Woche vom 2. Juni 1947–8. Juni 1947<sup>141</sup> und für die Pfingstwoche vom 26.–31. Mai 1947<sup>142</sup>, in der die Kulturwoche des Lagers Regensburg abgehalten wurde.

Diese Veranstaltungskalender sind die wichtigste Grundlage für eine Bestandsaufnahme des kulturellen und politischen Lebens im Lager, insbesondere die Terminübersicht über die Veranstaltungen der Kulturwoche. Sie war eine einmalige kulturelle Großveranstaltung des Lagers, auf der sich alle wichtigen kulturellen Einrichtungen und Initiativen ein Stelldichein gaben. Nach der Erscheinungspause kündigte der *Lagerspiegel* nur noch einzelne ausgesuchte Veranstaltungen an, z. B. die Vorträge im Rahmen der Vortragsreihe *Forum der Parteien* und die Veranstaltungen mit Persönlichkeiten außerhalb des Lagers. Der *Lagerspiegel* wollte keine Chronik des Lagerlebens sein. Seine Aufgabe lag darin, die kulturellen Initiativen und Einrichtungen erklärend und kommentierend zu begleiten. Dies tat er vor allem mit vorbereitenden Erklärungen oder mit nachbereitenden Artikeln wie etwa Rezensionen. Wann und wie der *Lagerspiegel* die kulturellen Ereignisse journalistisch begleitete, soll im Folgenden anhand einiger kultureller Bereiche dargestellt werden.

### Kulturwoche

Die Kulturwoche im Lager Regensburg war eine große kulturelle Veranstaltung, die auch in anderen Internierungslagern veranstaltet wurde, z. B. im Internierungslager Langwasser<sup>143</sup>.

<sup>140</sup> Vorträge, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 2, Sp. 2–3. Dieser Veranstaltungskalender führt 17 Veranstaltungen auf (9 Vorträge, 1 Dichterlesung und 7 Veranstaltungen von Arbeitsgemeinschaften), die mit Ausnahme von 2 religiösen Vorträgen (Pfarrer Seidel, Dekan Koller) von Internierten bestritten wurden.

<sup>141</sup> Vorträge, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 39 vom 31. Mai 1947, S. 8, Sp. 2. Dieser Veranstaltungskalender führt 16 Veranstaltungen auf (7 Vorträge, 3 Dichterlesung und 6 Veranstaltungen von Arbeitsgemeinschaften), die mit Ausnahme von 2 Vorträgen (Lagerpfarrer Seidel und Dr. von Braunbehrens von der Volkshochschule Regensburg) von Internierten bestritten wurden.

<sup>142</sup> Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 3, Sp. 1–3.

<sup>143</sup> Über den Sinn solcher Großveranstaltungen in den Internierungslagern gab es im Oktober 1947 eine Diskussion in der Presse mit verneinendem Tenor (vgl. Die Kulturwoche im Lager Langwasser, in: *Neue Zeitung* 3 (1947) Nr. 83 vom 13. Oktober 1947, S. 2, Sp. 6), zu der auch der *Lagerspiegel* mit einem Leitartikel Stellung nahm.

Das Programm wurde ausschließlich von Internierten des Lagers Regensburg bestritten und brachte neben Musikaufführungen, Theaterstücken, besinnlichen und geselligen Abenden, verschiedene literarische Lesungen, vor allem Vorträge und Zusammenkünfte der bestehenden Diskussionsgruppen. Der *Lagerspiegel* stellte dem Veranstaltungskalender erklärende Wort voran und betonte, dass die Kulturarbeit *unter dem Gesetz der Besinnung* stehe und von der *Kraft echter Neubesinnung* getragen sei<sup>144</sup>. Neben Vorträgen zu naturwissenschaftlichen Themen, standen Veranstaltungen zur politischen und staatsbürgerlichen Bildung im Vordergrund, darunter Vorträge zur Gestaltung eines demokratischen Neuanfangs in Deutschland. So gab es beispielsweise Vorträge über die *Beteiligung des Volkes an der Rechtspflege*, über *Politik und Moral* und über die *Vorschläge der amerikanischen Erziehungskommission für Deutschland vom Obmann des Aktionsausschusses für die demokratische Umerziehung* im Lager, Dr. Schacht. Einige der genannten Vorträge waren so genannte *Vorträge mit Aussprache*, d.h. im Anschluss an den Vortrag waren Diskussionen mit den Besuchern geplant. Der *Lagerspiegel* würdigte die Kulturwoche, nachdem er an anderer Stelle die im Lager geäußerten Vorbehalte gegen kulturelle Veranstaltungen mit dem Appell, die *Trägheit* zu überwinden und mit der Aufforderung wenigstens Veranstaltungen zu besuchen und Anregungen zu erhalten, zurückgewiesen hatte<sup>145</sup>. Die *Beteiligung und Anteilnahme (überstieg) das erwartete Maß bei weitem*. Der *Lagerspiegel* erwähnt aber auch, dass es kritische Stimmen gegeben habe über das Rundgespräch *Du und der Staat*, und äußerte die Hoffnung, *dass die Betreffenden uns mit ihrer Mithilfe einmal überraschen werden*. Die Kulturwoche habe den Wunsch der Mitwirkenden ausgedrückt, dass nie mehr *eine Staatsallmacht die Menschenwürde zertreten* soll. Direkt anschließend bemerkt der Rezensent, wohl mit Blick auf die schleppenden Spruchkammerverfahren, kritisch an, dass *die ständig wachsende Bürokratie (erneut) eine Fehlentwicklung* zeige. Die Arbeit der Kulturwoche mache deutlich, dass sich die Internierten in den deutschen *Neuaufbau eingliedern möchten* und dass sie sich nach *tätiger Arbeit im Staat ... nach Gerechtigkeit und neuer Lebensgestaltung* sehnen<sup>146</sup>. Der *Lagerspiegel* erläuterte mit dieser Rezension nochmals die Zielsetzungen des Umerziehungsprogramms, indem er diese Ziele als nahezu erfüllt darstellte.

### Lagergemeinde

Über die katholische und evangelische Lagergemeinde gibt der *Lagerspiegel* nur einige Hinweise. Diesen ist zu entnehmen, dass die katholischen Internierten von dem vom Diözensanbischof eigens beauftragten Lagerpfarrer Alois Saller<sup>147</sup> und

<sup>144</sup> (SCHACHT, Horsa): Kulturwoche des Lagers, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 5, Sp. 1–2.

<sup>145</sup> *Was habe ich mit Kultur, und vor allem bei meiner jetzigen Lage, zu tun?*, in: Lug ins Land, Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 2, Sp. 1–3 – S. 3, Sp. 1–2.

<sup>146</sup> Der Ruf des Lebens, Rückblick auf die Kulturwoche des Regensburger Lagers, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 40 vom 7. Juni 1947 S. 5, Sp. 1–3.

<sup>147</sup> Saller, Alois (1911–1992), Auskunft des BZAR, Personalakt. Im Schematismus ist in ein anderer Geistlicher als „Lagerseelsorger“ ausgewiesen, vgl. Schematismus 1946, S.91; Schematismus 1949, S. 103. Dieser trat sein Amt aber nicht an, mündliche Auskunft des BZAR, Personalakt.

von Domprediger Pater Leo Ort vom Kapuzinerkloster Sankt Cäcilia<sup>148</sup> betreut wurden. Für die evangelischen Internierten war Pfarrer Max Seidel zuständig war<sup>149</sup>. An Räumlichkeiten standen zur Verfügung der Konzertsaal, ein Gemeindesprechzimmer in einer Baracke und spätestens seit Mai 1947 eine Kapelle<sup>150</sup>, die von beiden Gemeinden benutzt wurde. Der *Lagerspiegel* berichtete über die Fronleichnamsprozession im Juni 1947, an der 700 bis 800 Männer teilgenommen hatten<sup>151</sup>, und zweimal über einen Besuch des Diözesanbischofs Buchberger, und zwar über das Osterpontifikalamt im April 1947<sup>152</sup> und über ein Konzert mit einer kurzen Ansprache des Bischofs im Mai 1947<sup>153</sup>. Nach offiziellen Angaben feierte Bischof Buchberger zweimal jährlich eine *Pontifikalmesse mit Ansprache* im Lager, aber die Besuche im Dezember 1947, im März 1948 und April 1948 werden im *Lagerspiegel* nicht erwähnt<sup>154</sup>. Möglicherweise war die Berichterstattung über die Bischofsbesuche im April und Mai 1947 und über die Prozession im Juni 1947 eine Reaktion auf eine Diskussion in der *Mittelbayerischen Zeitung*. Nachdem diese über den Weihnachtsbesuch des Bischofs im Lager berichtet hatte<sup>155</sup>, an dem auch die *Regensburger Domspatzen* beteiligt waren<sup>156</sup>, erschien ein empörter Leserbrief, der diesen hohen Besuch im Lager kritisierte und als unpassend ablehnte<sup>157</sup>. Möglicherweise nahm der *Lagerspiegel* dies zum Anlass, mit einer Berichterstattung über das religiöse Leben des Lagers einzusetzen, um nicht den Verdacht aufkommen zu

<sup>148</sup> Das Internierungslager gehörte zum Pfarrsprengel von Sankt Cäcilia. Pater Leo Ort (1904–1962), Auskunft des BZAR, Personalakt.

<sup>149</sup> Laut der einzigen gedruckten Gottesdienstordnung: Kirchliche Veranstaltungen in der Karwoche, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 30 vom 29. März 1947, S. 4, Sp. 3. Schaumburg-Lippe schilderte seine Begegnung mit Pfarrer Seidel (1910–2003) in: SCHAUMBURG-LIPPE: Damals fing das Neue an, S. 256.

<sup>150</sup> Vorträge, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 2, Sp. 3.

<sup>151</sup> Das Fronleichnamfest, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 40 vom 7. Juni 1947, S. 6, Sp. 1.

<sup>152</sup> Golla: Feierliches Oster-Pontifikalamt im Lager, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 32 vom 12. April 1947, S. 3, Sp. 1–2.

<sup>153</sup> Geistliches Chorkonzert, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 39 vom 31. Mai 1947, S. 5, Sp. 1.

<sup>154</sup> Chronologische Notizen des Bistums Regensburg, Pontifikal-Funktionen des Ordinarius, in: Schematismus 1949, S. 232–234. Bischof Buchberger hielt bis in die 50iger Jahre hinein Kontakt mit der katholischen Lagergemeinde (nach: Rubrik: Aus unserem Bistum, in: *Regensburger Bistumsblatt* 25 (1956) Nr. 38 vom 16. September 1965, S. 14, Sp. 1; 26 (1958) Nr. 39 vom 28. September 1956, S. 14, Sp. 1).

<sup>155</sup> Alois SALLER: Der Bischof im Internierungslager Regensburg, in: *Mittelbayerische Zeitung* 2 (1946) Nr. 116 vom 28. Dezember 1946, S. 4, Sp. 3–4.

<sup>156</sup> Erwähnt in: Lug ins Land, Zur Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 2, Sp. 1–3 – S. 3, Sp. 1–2.

<sup>157</sup> Ein Mitglied der Lagerspruchkammer Regensburg äußerte sein Unverständnis darüber, dass der Bischof selbst die Gegner der katholischen Kirche besuche, unter denen auch ein Teil der *betreffenden Personen (sind), welche seinen Domprediger ... hinhängen ließen*. Die Nationalsozialisten würden geehrt und die ehemals politisch Verfolgten brüskiert, denn damals habe sich *kein hoher kirchlicher Würdenträger gefunden, sie in den Kasetlagern aufzusuchen*, Rubrik: Der Widerhall, Josef ZÖPFL: Der Bischof im Internierungslager, in: *Mittelbayerische Zeitung* 2 (1947) Nr. 1 vom 4. Januar 1947, S. 4, Sp. 3. Ein erwidender Leserbrief sprach sich für den Bischofsbesuch aus, vgl. Rubrik: Der Widerhall: Max BUNZ: Menschlichkeit in christlicher Auffassung (Nr. 3 vom 10. Januar 1947, S. 5, Sp. 2). Im Januar 1948 bemerkte die katholische Seite zu einer Kritik am Bischofsbesuch, *wer darüber meckert, ist noch ungenügend entnazifiziert*, Rubrik: In der Diözese, in: *Regensburger Bistumsblatt* 17 (1948) Nr. 2 vom 18. Januar 1948, S. 8, Sp. 1.

lassen, weiterhin unter dem Eindruck nationalsozialistischer antikirchlicher Propaganda diesen Teil des Lagerlebens zu ignorieren. Aber der *Lagerspiegel* beließ es bei dieser sporadischen Berichterstattung<sup>158</sup>.

### *Berufsförderungswerk*

Im Mai 1947 werden die Leser des *Lagerspiegels* auf das breit gefächerte Unterrichtswesen des Berufsförderungswerkes aufmerksam gemacht. Der neue Plan umfasse 101 Kurse und Arbeitsgemeinschaften, und zwar in Sparten wie *Sprachen (Englisch, Russisch, Latein, Französisch, Italienisch und Spanisch)*, *Kultur, Mathematik und Naturwissenschaft, Technik, Rechts- und Volkswirtschaft, Medizin, Landwirtschaft und Gartenbau, kaufmännische Kurse sowie Vorbereitungskurse auf die Gesellen- und Meisterprüfung* und des weiteren die Dolmetscherprüfung<sup>159</sup>. Viele hundert Internierte nutzen diese Möglichkeiten, *um sich für den ihnen bevorstehenden Existenzkampf vorzubereiten*, stellt der *Lagerspiegel* im September 1947 fest. Seit Mitte des Jahres 1946 haben insgesamt ca. 30 Internierte die Dolmetscherprüfung in englischer Sprache vor einer Kommission der Bayerischen Dolmetscherschule in Regensburg abgelegt und fast alle haben das Diplom als *Staatlich geprüfter Dolmetscher* erhalten<sup>160</sup>. In Anschluss an die Anündigung weiterer Vorbereitungskurse legt der *Lagerspiegel* ausführlich den Sinn einer Sprach- und Dolmetscherqualifikation dar. *Englisch hat heute zumindest in der Bi-Zone den Charakter einer zweiten Amtssprache, da der Verkehr mit den Besatzungsbehörden ausschließlich in deren eigener Sprache abgewickelt wird. Dies allein bietet eine Beschäftigungsmöglichkeit in verschiedenster Form ... nach den Berichten der Arbeitsämter (besteht) ein Überangebot an Bürokräften (...), jedoch solche mit ausreichender Kenntnis in Englisch (können) jederzeit vermittelt werden (...). Dieser Zustand wird zweifellos auch in Zukunft anhalten. Man braucht sich nur vergegenwärtigen, in welchem Maße die künftige deutsche Wirtschaft außenhandelsorientiert sein wird und wie sehr daher auch die Kenntnis der Weltsprachen in Wort und Schrift erforderlich sein wird.* Der *Lagerspiegel* sucht zum einen bei der Leserschaft die Bereitschaft und die Einsicht in die Notwendigkeit zu fördern, die im Dritten Reich postulierte Priorität und Überlegenheit der deutschen Sprache hinter sich zu lassen und zum anderen die beruflichen Zukunftschancen, die u. a. von Fremdsprachenkenntnissen abhängen, deutlich zu machen.

### *Literarische Arbeit*

Über alle Nummern des *Lagerspiegels* hinweg werden immer wieder mal literarische Arbeiten der Internierten vorgestellt. Daneben werden insgesamt zwei literarische Wettbewerbe veranstaltet. Der erste, den das Lager durchführte<sup>161</sup>, wurde im

<sup>158</sup> Die Veranstaltungen im November und Dezember 1947 werden nicht als religiöse Veranstaltung rezensiert, sondern als kulturelles musikalisches Ereignis. Deshalb werden sie nicht der Berichterstattung über das religiöse Leben zugerechnet.

<sup>159</sup> Kochs: Der Lagerunterricht, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 6, Sp. 3.

<sup>160</sup> Dolmetscherprüfung im Lager, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 48 vom 4. September 1947, S. 2, Sp. 3.

<sup>161</sup> Laut: Das Ergebnis des Dichter-Wettbewerbs, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 36 vom 10. Mai 1947, S. 2, Sp. 1–2. Aufforderung zum Wettbewerb, Alle dichterischen und schriftstellerisch schaffenden Lagerinsassen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 34 vom 26. April 1947, S. 5, Sp. 1.

Frühjahr 1947 abgehalten und der zweite Winter 1947. Beim ersten Wettbewerb reichten 38 Einsender ca. 200 Arbeiten ein. Auf einer öffentlichen Veranstaltung im Mai 1947 kam eine Auswahl von 21 Gedichten sowie ein Märchen zum Vortrag, worüber die dort an anwesenden Internierten Punkteentscheidungen abgaben. Abschließend wurden die Arbeiten in einer Sondernummer des *Lagerspiegels* veröffentlicht. Die literarischen Werke zeigen, so der Kommentar des Lagerleiters Rieger, dass es sich bei den Internierten *um Menschen handelt, die nach ernster Selbstprüfung bereit sind, sich eine neue Meinung zu bilden*<sup>162</sup>.

Unter den veröffentlichten Gedichten sind auch solche von Anton Wurzer, der sich später als Oberpfälzer Heimatdichter aus Altenstadt einen Namen machen konnte<sup>163</sup>.

Der zweite Wettbewerb wurde von der *literarischen Arbeitsgemeinschaft* veranstaltet, die im Mai 1947 gegründet wurde, damit die Internierten *Anschluss an die literarischen Strömungen gewinnen, die seit zwei Jahren vom Ausland her nach Deutschland Zugang finden*<sup>164</sup>. Die Themenwahl der erbetenen Erzählungen, Kurzgeschichten oder Novellen war frei, allerdings sollten sie sich nicht mit dem *Stacheldrahtmilieu* beschäftigen, sondern *Sehnsüchte und Wünsche jenseits des Stacheldrahtes* zum Gegenstand haben<sup>165</sup>. Die fünfköpfige Jury hatte nur über sieben eingereichte Arbeiten zu entscheiden<sup>166</sup>. Trotz der geringen Anzahl von eingereichten Arbeiten schrieb der *Lagerspiegel* optimistisch: *das Ergebnis des Wettbewerbes ist vielversprechend. Auffallend ist nur, dass sich niemand an die Probleme der Zeit gewagt hat*. Positiv verbucht der *Lagerspiegel*, dass die Preisträger sich mit Themen beschäftigen, die *um etwas anderes gehen, als um das eigene Ich*<sup>167</sup>.

<sup>162</sup> Darin enthalten: Josef Rieger: Der Ausklang, S. 8. Der *Lagerspiegel*, Zweiter Jahrgang, Sondernummer, Pfingsten 1947. Sie enthält 24 Arbeiten von insgesamt 15 Autoren unter Nennung von Namen, Geburtsort und -datum: 1. Arents, Rolf (7.11.1912 Aachen), 2. Benesch, Fritz (5.8.1912 Aichen-Sudeten), 3. Birkgit, Egon (24.6.1910 Berlin), 4. Brömse, Karl (23.6.1907 Nürnberg), 5. Cramer, Christian (4.9.1893 München), 6. Francke, Fritz (11.8.1911 Danzig), 7. Gruber, H. F. (6.8.1914 München), 8. Gruber, Siegfried (9.5.1908 Bant-Wilhelms-haven), 9. Korte, Hermann (30.7.1904 Sachsenhagen-Hann.), 10. Skalitzky, Sepp (30.1.1901 Rothenbaum-Böhm), 11. Schacht, Horsa (28.2.1908 Hamburg-Altona), 12. Tins, Benno (16.3.1903 Asch-Böhmen), 13. Venatier, Hans (15.2.1903 Breslau), 14. Wachholz, Friedbert (14.6.1924 Schwessin), 15. Wurzer, Anton (1.8.1893 Altenstadt-Oberpf.). Bei folgenden Personen konnte der Lebenslauf weiter vervollständig werden: Hermann Korte (1904–1958), Dr., 1930 Mitgliedschaft in der NSDAP, 1933 Bürgermeister in Nordhorn, 1935 Mitglied der SS, starkes Engagement in der NS-Bewegung des Emslandes, insbesondere bei der Gleichschaltung der Agrarwirtschaft tätig, nach: LENSING: Korte: Hans Venatier (1903–1959), Lehrer und Schriftsteller, Nachlass Literaturarchiv Marbach sowie Anton Wurzer, s. u.

<sup>163</sup> Wurzer, Anton (1893–1955), Lehrer und Oberpfälzer Heimatdichter, Angaben nach: BOSL: Bosls Bayerische Biographie, S. 864, Sp. 2.

<sup>164</sup> Neue geistige Impulse, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 29 vom 22. März 1947, S. 2, Sp. 2.

<sup>165</sup> Literarisches Preisausschreiben, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 3, Sp. 1–2.

<sup>166</sup> Der literarische Wettbewerb, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 2, Sp. 1–3. Zwei von sieben Arbeiten wurden später im *Lagerspiegel* veröffentlicht: Zacharias, Kurt: Ein Mann namens Müller (Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 3–4); Tins, Benno: Tapfere kleine Ursula (Nr. 63 Nummer nicht vorhanden), später veröffentlicht u. T. Die kleine Schwester, in: TINS: Spätlese, S. 70–72.

<sup>167</sup> Ebenda, Sp. 3. Folgende Internierte hatten Arbeiten eingereicht: Fitz Benesch, Alfred M. Boettcher, Fritz Dengler, A. Glossner, Hans Goetz, Benno Tins und Kurt Zacharias. Zu Benesch und Tins s. u.

## Kunstaustellungen

Im Folgenden geht es nicht um die Ausstellungen künstlerischer oder kunstgewerblicher Arbeiten der Internierten<sup>168</sup>, sondern um die großen Veranstaltungen zur Bildenden Kunst und die Rolle, die der *Lagerspiegel* als journalistisches Organ dabei begleitend wahrnahm. Dessen Rezensionen hatten offensichtlich die Aufgabe, die Bedeutung und den Sinn der Veranstaltungen nochmals ausdrücklich zu erklären.

Im September 1947 organisierte der Internierte Dr. Heinz Zirnbauer eine Ausstellung impressionistischer und expressionistischer Künstler. Die Exponate bestanden im Wesentlichen aus Zeitschriftenreproduktionen aus dem Besitz der Lagerinsassen. Hunderten von Besuchern wurden mittels Führungen, Vorträgen und Diskussionen die Kunstwerke von van Gogh, Liebermann, Cezanne, Munch, Marc, Klee, Picasso, Chagall, Feininger, Pittmann, Pudlich, Plontke und Trökes erklärt. Mit dieser Ausstellung wurden im Dritten Reich als *entartet* verfemte Kunststile und entsprechend arbeitende Künstler zum Thema gemacht. Dem *Lagerspiegel* zufolge war die Absicht, *zwei Kunststile, die schon historisch genannt werden dürften* und dennoch vielen Internierten *erstmalig* zur Kenntnis kamen, als *Bildungsgut unserer Epoche* ins Bewusstsein zu bringen. Es wurde zugestanden, dass diese Kunst möglicherweise *umstritten* und als *Modeerscheinung zu bewerten* sei, aber da sie *zu unserer Zeit gehört wie Atomphysik und Psychoanalyse*, müsse der Zeitgenosse sich damit beschäftigen, und zwar mit *Ernst und Eifer*. Die Internierten sollten die vernichtende Vorverurteilung der modernen Kunst im Dritten Reich als *entartet* ablegen lernen, ohne dass dieser Begriff direkt genannt wurde. Sie sollten sich mit ihr auseinandersetzen und sie tolerieren lernen.

Ähnlich kommentiert der *Lagerspiegel* eine andere Kunstaussstellung im Dezember 1947. Auf Initiative des Leiters des MIS, Wolfgang Robinow, stellte die Kunsthalle Regensburg unter der Leitung von Elmar Schwabenbauer für ein Wochenende 50 Originalgrafiken und -bilder zur Verfügung. Sie waren einer Ausstellung in der Stadt Regensburg zum Thema *Künstler der Ostzone* entnommen worden. Auf diese Weise waren Werke von Hofer, Pechstein, Schmidt-Rotluff, Nerlinger, Arndt, Grundig, Dix, Emsen, Lange, Hegenbarth, Crodel und Blumenthal im Original zu sehen, was als Sensation betrachtet wurde. Der *Lagerspiegel* kommentierte, *das Ereignis verdient es, dass ihm hier noch einige Worte der Klärung nachgeschickt werden*. Er berichtet, dass über 2000 Internierte diese Ausstellung besucht haben und dass es unter den Internierten *lebhaft* und *erregte* Auseinandersetzungen gegeben habe. Neben den totalen *Protestlern* am Rande, verlief die *geistige Auseinandersetzung* mit den Kunstwerken erfolgreich. *Zuerst hielten sich Zustimmung und Ablehnung die Waage. Es wurde aber zuletzt doch ein Nachlassen der Abwehr und eine wachsende Einsicht in das Lebensrecht der neuen Kunst offenkundig*. Neben dem Appell, die Debatte über die moderne Kunst fortzusetzen, und einer anschließenden längeren Erläuterung darüber, wie moderne Kunst wahrgenommen und verstanden werden kann, formuliert der *Lagerspiegel* die zugrunde liegende Bildungsabsicht dieser Kunstaussstellung, nämlich das *Lebensrecht* der neuen

<sup>168</sup> Insgesamt sind vier nachgewiesen, eine im Rahmen der Kulturwoche im Mai 1947, eine im Juli/August 1947 in der Kulturbaracke (laut: (Benno TINS): Zwischenaktmusik, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 1, Sp. 3 – S. 2, Sp. 1), eine im November 1947 (An alle Kunstschaffenden des Lagers, Nr. 55 vom 23. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2) und eine vorweihnachtliche Gemäldesammlung in der Baracke der Beratungsstelle (Bilder-Studio, Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 3, Sp. 2–3).

Kunst anzuerkennen. Es geht darum, den Internierten die Freiheit der Kunst zu vermitteln, die stets gilt, auch wenn die Kunstwerke unverstanden und fremd bleiben oder als hässlich empfunden werden. Sie sind zu tolerieren und nicht zu zensieren oder zu vernichten<sup>169</sup>.

Auch den Vortrag des Kunsthistorikers Franz Roh über das Thema *Die Kunst im Fehlurteil ihrer Zeit* kommentiert der *Lagerspiegel*. Er legt dar, welche Einsicht der Vortrag bei den Zuhörern wecken sollte. Aus dem Vortrag wuchs fast dramatisch einprägsam der Zwang zur Einsicht in die Relativität des künstlerischen Urteils, auch unseres Urteils. Die gewonnene Erkenntnis sollte sein, dass wir nicht mehr schlechthin an eine Kunstform, an eine immer gültige Kunstauffassung zu glauben vermögen. Der Vortrag hat unseren Kunstgeschmack nicht umgestürzt, aber unsere Selbstsicherheit und unsere Gewohnheit, in Kunstingen absolut zu urteilen<sup>170</sup>. Der *Lagerspiegel* erklärt also nochmals die Bildungsabsicht dieses Vortrags, die Zuhörer sollten den Anspruch der Dritten Reiches, nur eine Kunstauffassung gelten zu lassen und als absolut zu verordnen, in Frage stellen können.

### *Lagerbühne: Musiktheater, Sprechtheater, Kabarett und Variete*

Zu den kulturellen Institutionen des Lagers zählte auch eine Lagerbühne, die bei den Internierten offensichtlich sehr populär war. Eine Statistik führt für die Winterzeit 1946/47 und für die Sommerspielzeit 1947 insgesamt 117.000 Besucher an. Davon zählten Theater, Kabarett und Variete 80.000 Besucher, Konzerte 45.000, Feierstunden 12.500, Heimatabende und literarische Lesungen 30.000 Besucher<sup>171</sup>. Die Lagerbühne verfügte über einen Theatersaal mit einem erhabenen und professionellen Bühnenraum, der in einer Halle der ehemaligen Gewehrfabrik eingebaut worden war und der nach Umbaumaßnahmen im September 1947 500 Sitzplätze hatte.

Die an der Lagerbühne etablierte Musikszene spielte von Volksmusik über Kammerkonzerte bis hin zu Symphonien. Den Hinweisen im *Lagerspiegel* zufolge gab es im Mai 1947 einen Lagerchor, ein Kammerorchester, ein Tanzorchester, eine Schrammelkapelle unter der Leitung von Dr. Bauer und ein Collegium Musicum unter der Leitung von Dr. Heinz Zirnbauer<sup>172</sup>, ferner bis November 1947 ein Sinfonieorchester<sup>173</sup>, zeitweise unter der Leitung von Adolf Wiese<sup>174</sup> und Josef Schuster<sup>175</sup>. Neben musikalischen Auftritten von internierten Musikern und Solisten<sup>176</sup>

<sup>169</sup> Ungewöhnliche Begegnung mit großen Künstlern, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 62 vom 11. Dezember 1947, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>170</sup> Wir das Publikum ..., in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 68 vom 29. Januar 1948, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>171</sup> Die Umbauten im Konzertsaal, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 48 vom 4. September 1947, S. 4, Sp. 2–3.

<sup>172</sup> Laut Veranstaltungskalender: Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 3, Sp. 1–3. Es werden insgesamt 12 Namen von musikalischen Leitern und Solisten genannt.

<sup>173</sup> Zeitpunkt laut: Worüber wir uns alle freuen, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 57 vom 6. November 1947, S. 2, Sp. 1–2.

<sup>174</sup> Knabe zufolge leitete Wiese das Lagerorchester bereits im Sommer 1946. KNABE: In der Mitte von Europa, S. 10. Im März 1947 nachweislich auch noch: Wunschkonzert, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 29 vom 22. März 1947, S. 2, Sp. 1.

<sup>175</sup> Kirchenkonzert in Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 2, Sp. 3. Dies ist die letzte Ausgabe, in der ein Lagerorchester erwähnt wird.

<sup>176</sup> Internierter am Klavier, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 61 vom 4. Dezember 1947, S. 4, Sp. 1.

konnte der *Lagerspiegel* auch Konzerte von eingeladenen Instrumentalisten und Sängern besprechen, und zwar im November<sup>177</sup> und Dezember 1947<sup>178</sup> sowie im Februar 1948<sup>179</sup>. Außerdem rezensierte der *Lagerspiegel* im Oktober 1947 eine Vorstellung des Lagerorchesters zusammen mit dem katholischen Kirchenchor in der Dominikanerkirche in Regensburg zugunsten von notleidenden Angehörigen der Internierten<sup>180</sup>. Diese Veranstaltung für die Regensburger Bevölkerung wurde in der *Mittelbayerischen Zeitung* angekündigt<sup>181</sup> und besprochen. Die *Mittelbayerische Zeitung* berichtete kurz, dass Pater Leo in seiner Ansprache von 80% schuldlos im Lager Festgehaltenen gesprochen hatte<sup>182</sup>. Demgegenüber gab der *Lagerspiegel* den religiösen Inhalt der Ansprache ausführlich wieder, erwähnte aber nur, dass Pater Leo *ungewöhnlich warme Worte für uns Internierte* gefunden hatte.

Das an der Lagerbühne etablierte Sprechtheater ist im *Lagerspiegel* mit Aufführungen von insgesamt acht Werken vertreten: In chronologischer Reihenfolge können genannt werden: zwei im Lager kreierte Kabarettstücke, und zwar die *Die Himmelskugel* von Gerd Knabe im Mai 1947<sup>183</sup> und ein Stück in 19 Bildern mit Musik unter der Leitung von Rolf d'Alquen mit dem Titel *Kein Grund zum Lachen* im November 1947<sup>184</sup>, ferner *Der Tod im Apfelbaum* von Paul Osborn im Mai 1947<sup>185</sup>, das Volksstück *Der Gewissenswurm* von Ludwig Anzensgruber im November 1947<sup>186</sup>, die Bauernkomödie *Die drei Eiseiligen* von Georg Harrieder im September 1947<sup>187</sup>, *Schach der Eva* von Hans Deppe im Januar 1948<sup>188</sup> und *Erste Klasse* von Ludwig Thoma<sup>189</sup>.

<sup>177</sup> Musik bei Kerzenschein, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 59 vom 20. November 1947, S. 3, Sp. 2.

<sup>178</sup> Die Pius-Spielschar, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 61 vom 4. Dezember 1947, S. 4, Sp. 1.

<sup>179</sup> Zwei Stunden Frohsinn, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 72 vom 26. Februar 1948, S. 6, Sp. 3. Diese Veranstaltung wurde nicht von der Lagerbühne organisiert, sondern von der Caritas Regensburg.

<sup>180</sup> Kirchenkonzert in Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 2, Sp. 3. Auftritte des katholischen Lagerchors in der Stadt Regensburg gab es nachweislich im September 1947 in der Dompfarrkirche Niedermünster (Rubrik: In der Diözese, in: *Regensburger Bistumsblatt* 16 (1947) Nr. 25 vom 14. September 1947, S. 4, Sp. 2) und im Februar 1948 (Rubrik: In der Diözese, in: *Regensburger Bistumsblatt* 17 (1948) Nr. 3 vom 1. Februar 1948, S. 4, Sp. 2).

<sup>181</sup> Rubrik: Veranstaltungen, Diözesan-Caritasverband, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 79 vom 3. Oktober 1947, S. 6, Sp. 1. Stabführung Josef Schuster, Orgel Josef Spörlein, Mitgestudiert Alfons Kneidel.

<sup>182</sup> Josef THAMM: Kirchenmusikalische Feierstunde, in: *Mittelbayerische Zeitung* 3 (1947) Nr. 80 vom 7. Oktober 1947, S. 3, Sp. 3–4.

<sup>183</sup> Ankündigung: Kulturwoche des Lagers Regensburg, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 3, Sp. 1–3; *Die Himmelskugel*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 5, Sp. 2.

<sup>184</sup> Angekündigt in: *Worüber wir uns alle freuen*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 57 vom 6. November 1947, S. 2, Sp. 1–2.

<sup>185</sup> (TINS, Benno): *Der Tod im Apfelbaum*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 40 vom 7. Juni 1947, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>186</sup> *Worüber wir uns alle freuen*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 57 vom 6. November 1947, S. 2, Sp. 1.

<sup>187</sup> *Die Lagerbühne*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 3, Sp. 3.

<sup>188</sup> *Schach der Eva*, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 66 vom 15. Januar 1948, S. 3, Sp. 3. Einstudiert von Fritz Benesch.

<sup>189</sup> *Erster Klasse*, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 68 vom 29. Januar 1948, S. 4, Sp. 3.

Danach werden nur noch Aufführungen von Gastensembles erwähnt. Möglicherweise war das Lagertheater im März 1948 durch die zahlreichen Entlassungen nicht mehr spielfähig. Die Studentenbühne Regensburg gab die Komödie *XYZ* von Klabund. Das Stück fiel durch, aber die ausgelöste Diskussion beim Lagerpublikum wurde begrüßt, ebenso wie die erbrachte Leistung des Studententheaters<sup>190</sup>. Eine Laienspielgruppe *Riesengebirge* bzw. *Kleinkunsthöhle Donauland* gastierte mit einer Märchenrevue *Es war einmal* von Gerhard Büschler<sup>191</sup>.

Die technischen, musikalischen und schauspielerischen Leistungen wurden von den Internierten selbst und unentgeltlich erbracht. Nur die Frauenrollen durften zeitweise mit Schauspielerinnen aus der Stadt besetzt werden. Sie hatten für Proben und für Aufführungen Zugang zum Lager<sup>192</sup>. Darunter war u. a. eine junge Laienschauspielerin vom vormaligen *Bauerntheater Veri Geisenhofer am Neupfarrplatz* in Regensburg, die dafür ein geringes Entgelt und Sachmittel erhielt<sup>193</sup>.

### *Der Lagerkabarettist Gerd Knabe*

Aus heutiger Sicht sind die Texte von Theateraufführungen besonders wertvoll, welche von den Internierten selbst geschrieben worden sind, wie z. B. Texte der oben genannten Kabarettstücke. Ein Teil dieser Texte konnte anlässlich dieser Publikation in der Originalfassung zugänglich gemacht werden, und zwar die Texte der Kabarettstücke von Gerd Knabe<sup>194</sup>. Diese Materialien ermöglichen einen Erkenntnisfortschritt für die Geschichtsschreibung, denn erstmals kann für die bayerischen Internierungslager eine Aussage darüber getroffen werden, ob das Kabarett *nur lagerinterne Geschehnisse* kommentierte oder ob es *sich politisch gegen die Amerikaner oder ihre Internierungspolitik ebenso äußerte wie über Ereignisse und Personen des untergegangenen Tausendjährigen Reiches*<sup>195</sup>.

Gerd Knabe war in verschiedenen amerikanischen Lagern, in denen er im Rahmen der Kulturprogramme Kabarett machte, u. a. im Lager Auerbach/Oberpfalz. Die dabei gemachten Erfahrungen und die positiven Reaktionen des Lagerpublikums ermutigten ihn, nach seiner Entlassung diesen beruflichen Weg einzuschlagen. In der jungen Bundesrepublik gründete er das Kabarett *Der Zeitberichter* und in der

<sup>190</sup> Anmerkung zu Klabund: *XYZ*, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 74 vom 11. März 1948, S. 5, Sp. 1–3.

<sup>191</sup> Ein Knirps begeistert 1000 Männer, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 74 vom 11. März 1948, S. 4, Sp. 2. Büschler wird als ehemaliger Internierter aus Natternberg vorgestellt.

<sup>192</sup> Zeitweise waren Ergänzungen des Ensembles mit Personen von außen verboten. Als es im September 1947 wieder gestattet wurde hieß es: *Stürmische Grüße galten der Wonne, das unter den Frauenröcken jetzt wieder echtes weibliches Gemüt und so steckt*, Die Lagerbühne, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 3, Sp. 3.

<sup>193</sup> Nitsch, Barbara, geb. Feineis (1925–), mündliche Auskunft, ebenfalls belegt durch mündliche Auskünfte von Gerd Knabe.

<sup>194</sup> Den Hinweis auf Gerd Knabe verdanke ich Franz Wunsch, Regensburg. Gerd Knabe danke ich für die Überlassung der Manuskripte. Knabe, Gerd (1924–), Kabarettist und Publizist, 1940 Mitglied der Waffen-SS, SS-Obersturmbannführer, 1945 amerikanische Kriegsgefangenschaft und Internierung, von der Lagerspruchkammer Regensburg in die Gruppe der Minderbelasteter eingestuft, vgl. Knabes Autobiographie: *Zwischen Gestern und heute*. Unter seinen zahlreichen Werken mit Textauslesen seiner Kabarettprogramme finden sich auch solch strittige Werke wie: *Die Wahrheit über Das Tagebuch der Anne Frank*, Knüllwald 1994.

<sup>195</sup> So HORN: *Internierungs- und Arbeitslager*, S. 199. Allerdings waren einige Texte bereits 1979 veröffentlicht, vgl. KNABE: *In der Mitte von Europa*.

Folgezeit erlangte er als Kabarettist mit *national-konservativer Richtung*<sup>196</sup> einen gewissen Bekanntheitsgrad.

Vom Sommer 1946 bis Juli 1947 war Knabe im Internierungslager Regensburg. Er engagierte sich als Conferencier u.a. von *bunten Abenden*. Darüber hinaus kreierte er Kabarettstücke, die ihn bei den Lagerinsassen sehr populär machten. Im Lager Regensburg schrieb er fünf große Kabarettstücke: eine Kabarettreihe mit dem Titel *Eine Stunde für Dich*, dessen einzelne Teile im Oktober 1946, im November 1946 und im Februar 1947 über die Bühne gingen<sup>197</sup>. Gleichzeitig wurden sie im Lagerfunk übertragen. Im Dezember 1946 schuf er das heitere musikalische Bühnenstück *Rund um den Apfel*<sup>198</sup>. Zum Jahreswechsel 1946/1947 schrieb er ein Silvesterabendprogramm mit dem Titel *Hier machste was mit*<sup>199</sup>. Die letzte Arbeit als Kabarettist des Lagers Regensburg war *Die Himmelskugel*<sup>200</sup>, die im Mai 1947 aufgeführt wurde. Dieses Kabarettstück war Knabes *größter Erfolg hinter Stachel-*

<sup>196</sup> So die eigene Wertung in: KNABE: Zwischen gestern und heute, S. 91.

<sup>197</sup> Textmanuskript: *Eine Stunde für Dich* (1. öffentliche Sendung), Heiter-satirische Betrachtungen von Gerd Knabe. Aufführung: Lagerbühne, I. u. A. Lager Regensburg, 20. 10., 23. 10. und 25. 10. 1946, Mitwirkende: Cordula Sladek, Gerd Knabe, Kuno Hansen und Albert Schirmel mit seiner Tanzkapelle, Anmerkung: Texte durch Mr. Greene (MIS) genehmigt (12 teilweise doppelseitiges maschinenschriftliches Manuskript Din A 4, Privatbesitz); Textmanuskript: *Eine Stunde für Dich* (2. öffentliche Sendung), Heiter-satirische Betrachtungen von Gerd Knabe. Aufführung: Lagerbühne, I. u. A. Lager Regensburg, 10. 11., 17. 11., 19. 11. u. 20. 11. 1946, Mitwirkende: Cordula Sladek, Gerd Knabe, Kuno Hansen und Albert Schirmel mit seiner Tanzkapelle, Anmerkung: Texte durch Mr. Greene (MIS) genehmigt (15 z.T doppelseitiges maschinenschriftliches Manuskript Din A 4, Privatbesitz). Textmanuskript: *Eine Stunde für Dich* (3. öffentliche Sendung), Heiter-satirische Betrachtungen von Gerd Knabe. Aufführung: Lagerbühne, I. u. A. Lager Regensburg, 25. 2., 26. 2., 23. 2., 1. 3. u. 3. 3. 1947, Mitwirkende: Gerd Knabe, Rolf d'Alquen, Barbi Feineis, Heiner Rauch, Ludwig Siebenlist u. Albert Schirmel mit seiner Tanzkapelle, Anmerkung: Texte durch Deutschen Lagerleiter genehmigt (21 Seiten maschinenschriftliches Manuskript Din A 4, Privatbesitz). Im folgenden zitiert als KNABE: *Eine Stunde für Dich* mit der anschließenden Nummer der jeweiligen öffentlichen Sendung.

<sup>198</sup> Textmanuskript: *Rundum den Apfel*, Aufführung: Lagerbühne, I. u. A. Lager Regensburg, 16. 12., 17. 12., 19. 12., 20. 12., 21. 12., 27. 12. und 29. 12., Mitwirkende: Lucy Roth, Cordula Sladek, Gerd Knabe, Karl Hüttel, Emil Alafberg, Gerd Koppe, Akkordeon-Duo, Gesangsquartett und Albert Schirmel mit seiner Tanzkapelle, Bühnenbild: Walter Häberle, Spielleitung: Gerd Knabe. (19 Seiten maschinenschriftliches Manuskript Din A 4, Privatbesitz).

<sup>199</sup> Textmanuskript: *Hier machste was mit*, Ein satirischer Silvesterpunsch zusammengebraut von Gerd Knabe, Aufführung: Lagerbühne, I. u. A. Lager Regensburg, 31. Dezember 1946, Mitwirkende: Mirzel Münster, Emil Alafberg, Kuno Hansen, Karl Hüttel, Gerd Koppe, Walter Schöbel, Bernhard Maier, Hans Krone und Albert Schirmel mit seiner Tanzkapelle, Conference: Cordula Sladek und Gerd Knabe, Spielleitung: Gerd Knabe, Anmerkung: Texte von Mr. Greene (MIS) genehmigt. Die roten Streichungen wurden entsprechend umgearbeitet (21 Seiten maschinenschriftliches Manuskript Din A 4, Privatbesitz). Im folgenden zitiert als KNABE: *Hier machste was mit*.

<sup>200</sup> Textmanuskript: *Die Himmelskugel*, Literarisches Kabarett von Gerd Knabe, die Musik dazu schrieb Willi Roos, Bühnenausstattungen W. Häberle, Die Spielleitung führt Albert Bader, Es wirken mit: Gerd Knabe, Rolf d'Alquen, Bruno Hansen, Bernhard Meyer, Karl Hüttel, Hans Schotter, Karl Reitmeier, Hans Krone, Oskar Jakob, Walter Schöbel, Gerd Pötschke, Albrecht Zottmann, K. Giglberger, H. Müller sowie Heiner Rauch, Ludwig Siebenlist, Jochen Henkel und ein Doppel-Quartett. (30 Seiten maschinenschriftliches Manuskript, Din A 4, Privatbesitz). Jede Kabarettnummer ist unterzeichnet mit *ja 12. 4. 47.Ri*, d. h. sie wurden von Lagerleiter Rieger genehmigt. Im folgenden zitiert als KNABE: *Himmelskugel*.

*draht*<sup>201</sup>. 1979 brachte er im Eigenverlag einen Dokumentarband zur *Himmelskugel* heraus<sup>202</sup>.

Die Kabarettaufführungen mit stilechten Kostümen, mit einer aufwendigen Bühnenausstattung und einer Musikbegleitung durch Kapellen mit ehemaligen Berufsmusikern müssen sehr professionell gewirkt haben. Die moderne rhythmische Musik war sicher ansprechend und Knabes Nummernkabarett, in dem eine lose Folge von Sketchen, Liedern, Parodien und Schmähreden durch Conférences verbunden wurde, hatte sicherlich einen hohen Unterhaltungswert. Das Kabarett hatte aber auch eine gewisse Sprengkraft. Im Folgenden sollen einige ausgewählte Texte vorgestellt werden, und zwar in der Fassung, in der sie damals von Knabe den verantwortlichen Stellen zur Genehmigung vorgelegt wurden.

Die Kabarettreihe *Eine Stunde für dich* im Oktober und November 1946 stand unter dem Leitmotiv *Lasst den Kopf nicht hängen*. Entsprechend wurden die Internierten mit folgendem Reim aufgemuntert: *Was nützen Stacheldraht-Gedanken, die uns die Sorgen nur verdoppeln. Denk stets bei den Bewegungsschranken: Auch Edelpferde sind in Koppeln*<sup>203</sup>.

In einem sogenannten *Song der Zeit*, der die defizitäre Energie- und Tabakversorgung der Normalbürger anprangerte, resümierte der Refrain: *Doch das kann euch hier drin nicht int'ressieren, hier lebt man noch sein Leben ungestört, drum lächle ich mich jetzt auch mal internieren, weil das ja heut zum guten Ton gehört*<sup>204</sup>.

Der besondere Reiz dieses Songs lag darin, dass dieser Song von Cordula Sladek vom Regensburger Stadttheater vorgetragen wurde, die zeitweise das Ensembles ergänzte und für Proben und Aufführungen Zugang zum Lager hatte.

Aber die Kabarettnummern gingen nicht nur humorig und ironisierend mit Alltagsereignissen um, wie etwa der Wiederverwertung von gerauchten Zigaretten (*Kippengeschichte*), unerlaubten Aneignung von raren Gegenständen (*Die Sache mit dem Abstauben*) oder bürokratischen Erfordernissen im Zusammenhang mit den Fragebögen (*Über die Bescheinigungen*). Sie sprachen durchaus Themen aus dem Zusammenhang der Entnazifizierungsmaßnahmen an.

So ironisierte beispielsweise ein Beitrag *Über das Sitzen* die Wartezeit bis zu den Spruchkammerverfahren mit folgendem abschließenden Reim: *Er saß weiter, unverdrossen, sein Typ war ja nicht mehr gefragt. Nichts wurde über ihn beschlossen. Warum denn auch? – denn wie gesagt oft geht es so im Erdenleben, dass schnell man ins Vergessen fällt. Da soll man aber nichts drauf geben, das ist nun mal – der Lauf der Welt*<sup>205</sup>.

Ein anderer Beitrag zum Thema *Schlafen* stellt fest: *Eines ist wichtig beim Schlafen. Man muss zum richtigen Zeitpunkt wieder aufwachen. Wacht man zu früh auf,*

<sup>201</sup> KNABE: Zwischen gestern und heute, S. 48.

<sup>202</sup> KNABE: In der Mitte von Europa. Darin sind die Sprech- und Liedertexte abgedruckt. Außerdem ist das Werk illustriert mit einer Auswahl der Bühnenbildentwürfe von Walter Häberle, mit Photographien des Ensembles, die z. T. namentlich ausgewiesen wurden, und mit dem Plakatentwurf für die Plakatierung in den einzelnen Boxen. Ferner wurde eine Schallplatte mit Neuaufnahmen von insgesamt sechs Liedern beigelegt, darunter einige aus anderen Stücken. Der Buchtitel war einer Zeile aus dem Hauptsong entnommen, in dem das Lager mit einem *Loch* verglichen wurde: *da muss was rin, sonst bleibt es drin. Augenblicklich wird es immer größer noch*, ebenda, S. 76–77.

<sup>203</sup> KNABE: Eine Stunde für Dich (1. öffentliche Sendung).

<sup>204</sup> KNABE: Eine Stunde für Dich (2. öffentliche Sendung). Der zitierte Text ist abgedruckt: KNABE: In der Mitte von Europa, S. 84–86.

<sup>205</sup> KNABE: Eine Stunde für Dich (1. öffentliche Sendung).

das geht noch, aber zu spät, das kann unter Umständen peinlich werden. Manche behaupten heute, wir wären zu spät aufgewacht, deswegen würden wir jetzt bewacht und später überwacht. Allerdings finde ich es dann komisch, dass diese Leute nicht entsprechend rechtzeitig geweckt haben.<sup>206</sup>

Dieser Beitrag nimmt zunächst den Vorwurf an die Internierten auf, sie haben zu lange der nationalsozialistischen Ideologie des *Tausendjährigen Reichs* angehängen und das Unrecht nicht erkannt und nichts unternommen. Dieser Vorwurf wird anschließend zurückgewiesen und gleichzeitig zurückgegeben. Diejenigen, die diesen Vorwurf erheben, die internierende und bewachende amerikanische Besatzungsmacht, habe schließlich auch nicht rechtzeitig und nicht richtig gehandelt, um das im Namen des Nationalsozialismus geschehene Unrecht zu verhindern oder verhindern zu helfen. Da scheinbar niemand fähig war, die nationalsozialistische Ideologie und Politik rechtzeitig zu erkennen und ihr rechtzeitig entgegenzutreten, stellt der kabarettistische Beitrag konsequenterweise die moralische Berechtigung der amerikanischen Besatzungsmacht in Frage, die Internierten mit diesem Vorwurf zu konfrontieren und aufgrund dessen zu internieren.

Die Texte zeigen also ein Lagerkabarett, in dem die Nachkriegszeit im Allgemeinen und die Situation der Gefangenschaft im Besonderen aufs Korn genommen werden. Dabei geht es nicht nur um einen selbstironischen Umgang mit den Widrigkeiten des Alltags, sondern auch um die politische Deutung des Zusammenbruchs des Dritten Reiches und um Maßnahmen der Entnazifizierung, aufgrund derer das Lagerpublikum interniert worden war. Insofern macht Knabe im Internierungslager Regensburg aktuelles politisches Kabarett, das selbst die Besatzungsmacht nicht ungeschoren lässt. Der Spielraum für die künstlerischen Freiheiten des Kabarettisten war also recht großzügig gesteckt. Dieser Rahmen war allerdings bei den Zeitgenossen in und außerhalb des Lagers nicht unumstritten.

Knabe berichtet von einem Vorfall aus der Zeit, als das Lager noch ausschließlich unter amerikanischer Verwaltung stand. Damals habe der von den Amerikanern eingesetzte deutsche Lagerleiter Knabes Kabarett bei der amerikanischen Dienststelle im Lager, dem Counter Intelligence Corps (CIC), als *Nazi-Propaganda* angeprangert. Dessen Leiter, Harold H. Greene, habe daraufhin die Texte begutachtet, für gut befunden und genehmigt.

Als das Lager unter deutsche Verwaltung kam, beanstandeten Zeitgenossen außerhalb des Lagers die künstlerischen Freiheiten, die Knabe sich in seinen Stücken herausnahm.

In der *Mittelbayerischen Zeitung* vom 7. Januar 1947 erschien auf der ersten Seite ein Artikel mit dem Titel *Schluss mit den Nazireservationen!*, der direkt auf das Silvesterprogramm *Hier machste was mit* Bezug nahm. Er stammte aus der Feder von Josef Eder, der uns bereits als *Skandalberichterstatter* über die Verhältnisse im Regensburger Lager bekannt ist. In dem genannten Artikel kritisierte er die Freiheiten innerhalb des Regensburger Lagers, die seitens der *Nazigrößen* so missbraucht würden, dass im Lager die vormaligen nationalsozialistischen Machtverhältnisse wie in einem Schon- und Schutzraum erhalten blieben. *Den Höhepunkt der Nazifrechheiten* leisteten sich die *Nazigrößen*, so Josef Eder, anlässlich der Silvesterfeier. *Da wurde u.a. ein merkwürdiger Scherz verzapft von den zwei Seiten des Stacheldrahts, bei dem man nicht recht wisse, wer eigentlich weniger Freiheit genieße: die innerhalb oder die außerhalb der Umzäunung Befindlichen. Außerdem*

<sup>206</sup> KNABE: Eine Stunde für Dich (1. öffentliche Sendung).

wurde zum *Gaudium der braunen Lagergesellschaft Regierungsmitglieder in gemeiner Weise Art und Weise heruntergerissen ... der Lagerleiter Wurmb (hatte) nichts an den Verunglimpfungen der Regierungsmitglieder auszusetzen (...)* dagegen zum Schluss einen schneidigen Reitermarsch zu hören verlangt<sup>207</sup>.

Eder kann nur an den Kabarettnummern Anstoß genommen haben, die auf den damaligen bayerischen Ministerpräsident Högner Bezug nahmen. Dies geschah zum einen in der sogenannten *Kronos-Groteske*, in der zwei Dialogpartner phantasieren, was geschehen würde, könnte man die Zeit beliebig vor und zurück drehen, zum Beispiel wieder auf das Jahr 1938. Auf der Bühne befand sich eine aufrecht gestellte Drehscheibe mit entsprechenden Jahreszahlen<sup>208</sup>.

*Jetzt verbrennen alle Ihre Bescheinigungen und ziehen das Parteibuch wieder heraus ... Na, das ist eine Gaudi. Der Högner fährt nun schnell wieder zurück nach Zürich. Und wenn er unterwegs ist, stellen wir einfach wieder 46 ein. Ein köstliches Spiel. Das machen wir öfters.* Diese Phantasie, den Ministerpräsidenten immer wieder zwischen Deutschland und der Schweiz hin und her pendeln zu lassen, ergab die Frage: *Sagen Sie mal, der Högner fährt zurück nach Zürich? Hat der denn nicht im KZ gegessen?* Die Antwort lautete: *Ne, ne, ne, der war in der Schweiz. Aber gelitten hat der auch.*<sup>209</sup>

Zum anderen spielt die sogenannte *Mond-Groteske* auf Ministerpräsident Högner an. In dieser Nummer befinden sich ein Professor und ein Minister auf dem Mond und der Professor erklärt dem unkundigen Minister die Zustände auf der Erde. Die Figur des Ministers erweist sich als unwissend und naiv. Von den neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Europa hat er keine Ahnung. Über die Internierungslager weiß er nichts, denn die Tatsache, dass im *Mittelwestteil* des Kontinents *auffallend viel Draht; Stacheldraht* zu sehen ist, weiß er nicht zu deuten. Die zahlreichen Grenzen, womit auf die Zonengrenzen angespielt wird, lassen ihn stauen: *Das war doch früher nicht.* Die räumliche Ausdehnung des *Ostteil des Kontinents* hat sich *sehr weit nach Westen vorgelagert*, stellt die Figur des Ministers erstaunt fest. Außerdem wundert er sich, dass sich *fern im Osten* Material und Menschen aus *Mittelwesten* befinden. Von Demontage weiß er ebenso wenig wie von gefangenen und verschleppten Deutschen in der Sowjetunion. Er hält letztere für *befreite Zwangsverschleppte*. Außerdem ist die Figur des Ministers auf seinen persönlichen finanziellen Vorteil bedacht. Die wirtschaftliche Situation des *Westteils des Kontinents*, in dem *jedes zweite Lokal geschlossen* und das Inventar versteigert wird, veranlasst die Figur zu der Anweisung, einen Abgesandten mit einer sogenannten *V 14* zur Erde zu schicken und mitsteigern zu lassen. Ferner ist die Figur durch persönliche Eitelkeiten korrumpierbar. Als sie erfährt, dass *man zu Repräsentationszwecken* noch Lokale offen gelassen hat, gibt er seinen sicheren Be-

<sup>207</sup> Josef EDER: Schluß mit den Nazireservationen!, Die unhaltbaren Zustände in den Internierlagern, in: Mittelbayerische Zeitung 3 (1947) Nr. 2 vom 7. Januar 1947, S. 1, Sp. 1–3, Sp. 1–2. Der Scherz vom Stacheldraht lautete wie folgt: *Kinder, was hat sich doch alles gedreht: die Staatsform, die Staatsbürger, die Stacheln des deutschen Drahtes (ja, der Stacheldraht heißt jetzt deutscher Draht), wenn man hier auch nichts genaues sagen kann, da die Stacheln die dumme Angewohnheit besitzen, nach zwei Seiten zu stehen. Wir drehen uns auch – d.h. nicht ganz – nur etwas – ein ganz klein wenig – also nur wenn es unbedingt erforderlich ist. Und übrigens, so ganz waren wir ja nie dafür, so ein bisschen dagegen waren wir immer schon, man durfte sich das damals nicht so merken lassen*, KNABE: Hier machste was mit.

<sup>208</sup> Bühnenbild (Entwürfe) W. Haeberle (4 doppelseitig bemalte Blätter Din A 5, Privatbesitz).

<sup>209</sup> KNABE: Hier machste was mit.

obachtungsposten auf dem Mond auf und begibt sich unverzüglich zurück zur Erde.

Diese Passagen, in denen Knabe einen deutschen Nachkriegspolitiker karikierte, wurden von Greene nicht beanstandet. Folgende Textpassage genehmigte er aber nicht:

Eine Kabarettnummer, die sogenannte *Modenschau*, stellt verschiedene Bekleidungs-vorschläge für die verschiedenen Gruppe unter den Internierten vor, z.B. ein Modell für den *Durchschnittsinternierten* oder ein Modell für den *Oberinternierten* und *Drahtadel*. Das Modell namens *Fraterna* passierte die Zensur nicht. Es trug lediglich eine *Ami-Unterhose*, *Unterhemd* und *Socken* und wurde wie folgt vorgestellt:

*Der Name des Modells Fraterna – beweist es doch, wie gut und schnell ein Körper in der Lage ist, sich den Neuschöpfungen aus Übersee anzupassen oder anzuschmiegen ... auffällig an diesem Modell: alle edelen Teile sind bedeckt, ausser dem Kopf, also es ist kopfflos. Nun das ist eine Feststellung bei vielen unseren Neuschöpfungen, man beginnt von unten zu schöpfen, und wenn man dann an das Haupt kommt, ist nichts mehr da, weil man bereits alles ausgeschöpft hat.* Diese Schmäherei über die neue Zeit ging dem Zensor wohl zu weit. Der Refrain aber blieb unangetastet: *Moden kommen, Moden gehen, wechseln mit der Lauf der Zeiten. Drum soll man stets drauf sehen, sich der Zeit gemäß zu kleiden.*

Das Silvesterkabarett und der Artikel in der *Mittelbayerischen Zeitung* blieben nicht folgenlos. Lagerleiter Wurmb<sup>210</sup> wurde seines Postens enthoben und das bayerische Sonderministerium beauftragte, Knabe zufolge, eine Kommission, die sich mit dem Kabarett beschäftigen sollte. Als diese Kommission im Lager erschien, konnte diese nicht tätig werden, da Knabe von Greene für zwei Wochen vom Lager beurlaubt worden war. Ein Gespräch zwischen Josef Eder, der deutschen Lagerleitung und Harold H. Greene beendete die Auseinandersetzung, in deren Verlauf Eder seine Glaubwürdigkeit durch eine unüberlegte antisemitische Äußerung verloren haben soll<sup>211</sup>. Fakt ist, dass Josef Eder in seinen Artikeln über Missstände im Internierungslager das Lagerkabarett nicht mehr nennt und dass Knabes Kabarett weiter über die Lagerbühne ging.

Im Februar/März 1947 lief die dritte Folge der Reihe *Eine Stunde für Dich*. Diese und alle anderen folgenden Kabarettstücke wurden fortan vom deutschen Lagerleiter Josef Rieger zensiert. Vereinzelt wurden Beiträge nur mit Streichungen genehmigt, z. B. das Stück über die Einrichtung der *Gespräche am Runden Tisch* aus dem Lagerkulturprogramm<sup>212</sup>. Darin wollten drei Dialogpartner ein *round-table Ge-*

<sup>210</sup> Die *Mittelbayerische Zeitung* berichtete, dass auf Veranlassung des Sonderministeriums der Leiter des Interniertenlagers, Herr von Wurmb, bis zur Klärung der in der Presse veröffentlichten Vorfälle beurlaubt wird. Bis dahin wurde Herr Franz Josef Rieger ... mit der Leitung des Lagers betraut, vgl. Wechsel in der Leitung des Interniertenlagers, (Nr. 7 vom 24. Januar 1947 S. 5, Sp. 2).

<sup>211</sup> KNABE: Zwischen gestern und heute, S. 38–40.

<sup>212</sup> Im *Lagerspiegel* sind 3 *Gespräche am Runden Tisch* nachgewiesen. 2 Veranstaltungen gingen um die Frage der künftigen Wirtschaftsform in Deutschland (Willi AHRENS – Herman BUHL: Sozialismus oder freie Wirtschaft, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 36 vom 10. Mai 1947, S. 3, Sp. 1–3 – S.4, Sp. 1; Gibt es einen Weg zu einem glücklichen Sozialismus, der nicht im extremen Marxismus (Bolschewismus) endet? (nach: Vorträge, Nr. 37 vom 17. Mai 1947, S. 2, Sp. 3) und eines zum Thema *Du und der Staat* im Rahmen der Kulturwoche. Die Zuschauer sollten dabei lernen, wie man trotz gegenteiliger politischer Auffassung seinen Standpunkt vertreten kann,

spräch zum Thema *nichts* führen. Im Verlauf des Dialogs wird die Möglichkeit und Unmöglichkeit dieses Themas – analog zu den erlernten Diskussionsregeln – betrachtet, konjugiert und definiert, um am Ende der Debatte festzustellen: *Sie sehen, die Beweisführung ist gelungen, man kann über nichts debattieren, und wie wir feststellen, sogar heftig und andauernd*. Dem Schlusssatz wurde allerdings die Spitze genommen. *Aber ich bitte Sie, meine Herren*, kam ohne den zweiten Satzteil auf die Bühne: *den Beweis brauchten Sie nicht erst zu liefern*<sup>213</sup>. Die Ironie, dass dieser Beweis bereits durch die tatsächlich abgehaltenen Rundgespräche erbracht würde, konnte der deutsche Zensor offensichtlich nicht durchgehen gelassen.

Ein weiteres Beispiel gibt der Text des Beitrages *Über die Zeit*. Dieser stellte fest, dass im Verlauf der Zeit der einzelne mal auf der glücklichen und mal auf der unglücklichen Seite des Lebens stehen kann, dass der einzelne *mal im Spiel* sei und mal nicht, je nachdem *wie die Würfel fallen*, vergleichbar mit dem Gesellschaftsspiel *Mensch, ärgere Dich nicht*. Damit wird auf den Wechsel der Machtverhältnisse angespielt, infolgedessen die Internierten von einer Teilnahme am *Spiel* des Lebens ausgeschlossen seien. Nur hinsichtlich der *Säuberung* versage dieser Vergleich. *Es geschieht dies so gründlich, dass man sich gemüßigt fühlt, die Unsterblichkeit dieses Vorgangs zu prophezeien. Ihn kann man aber nicht mit dem Spiel ... vergleichen, da es bei Letzterem keine braunen Figuren gibt, und außerdem der Würfel so fällt, wie er will*. Diese kritische Passage über die Durchführung der Entnazifizierung, zum einen dauere sie zu lange und zum anderen sei sie willkürlich, wurde ebenfalls gestrichen.

Zum Abschluss dieses Kapitels über das Lagerkabarett soll noch darauf eingegangen werden, wie der *Lagerspiegel* auf Knabes Kabarett reagierte. Der *Lagerspiegel* rezensierte *Die Himmelskugel* sehr positiv, bemerkte aber: *Allerdings wurde dem Zuschauer mitunter sehr drastisch das Missliche seiner Lage vor Augen geführt*. Außerdem stellte er fest, das Publikum habe den Abschnitt zur *Waage* *sichtlich nicht mit voller Bereitschaft aufgenommen, weil der Zeitpunkt, wo man bereit gewesen wäre, auch darüber zu lachen, vorbei*<sup>214</sup> sei.

Der *Lagerspiegel* bezog sich auf den Sketch zum Sternzeichen Waage. *Die Himmelskugel* verlegte den Ort der Handlung in die zwölf Tierkreise und brachte zu jedem Tierkreiszeichen einen eigenen Sketch. Das vorangestellte Motto lautete: *die rechte Waage*. Damit wurde auf die Situation der Internierten angespielt, die im Internierungslager auf *der Waage leben*, weil sie in der Vergangenheit politisch auf *die falsche Waagschale gesetzt haben*. Der Sketch klagte an, die Internierten sitzen jahrelang ein und fragen sich ergebnislos: *Wo hört denn falsch auf und wo fängt richtig an?* Bei den Überlegungen zur Sinnfrage der Internierung wurde erwogen: *Vielleicht ist dies die einzige Möglichkeit, das Gleichgewicht zu erhalten. Andernfalls würde eine Waagschale auf den Grund schlagen und die andere hinge in der Luft*. Diesen und ähnlichen Überlegungen wurde die Ungerechtigkeit der Internierung entgegengehalten mit dem abschließenden Protest: *Ich pfeif auf die zwei Seiten! Ich pfeif auf alles Reden! Ich will raus, verstehst du, nichts als raus!*<sup>215</sup>

*ohne dabei seinen Gesprächspartner persönlich anzugreifen*, kommentierte der *Lagerspiegel* die erste Veranstaltung (Gespräche am Runden Tisch, Nr. 35 vom 3. Mai 1947, S. 6, Sp. 2).

<sup>213</sup> KNABE: Eine Stunde für Dich (3. öffentliche Sendung).

<sup>214</sup> *Die Himmelskugel*, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 38 vom 24. Mai 1947, S. 5, Sp. 2. Dies ist der einzige Hinweis darauf, wie der *Lagerspiegel* auf das Kabarett reagierte.

<sup>215</sup> KNABE: In der Mitte von Europa, S. 40–44. Der Wortlaut weicht gegenüber den Originaldokumenten leicht ab.

Der *Lagerspiegel* hatte leider nicht präzisiert, woran er und das Publikum Anstoß genommen hatte. Vermutlich war dem kundigen Leser das *unpassende* dieses Sketches unmittelbar einsichtig. Aus dem Blickwinkel des heutigen Betrachters erschließt sich dies nicht ohne weiteres. Dass der Sketch nur Gerechtigkeit anmahnte und schnelle Entlassung forderte, kann nicht der Stein des Anstoßes gewesen sein, denn dies war eine nicht unübliche Meinungsäußerung bei den Internierten. Möglicherweise wurde Anstoß daran genommen, dass der Sketch zum Ausdruck brachte, wie desinteressiert die Internierten gegenüber Überlegungen und Einsichten über Fehler in ihrem politischen Lebenslauf waren. Möglicherweise bezog sich die Ablehnung aber auch auf die Aussagen über die Zukunft der neuen politischen Verhältnisse. Der Sketch brachte auch zum Ausdruck, dass die Überlegenheit der neuen Staatsform der Demokratie gegenüber dem alten System der nationalsozialistischen Diktatur gegenwärtig noch nicht entschieden sei, sondern dass diese Frage erst in einigen Jahren in die *Waagschale* gelegt werden könne. Möglicherweise war dies der Stein des Anstoßes. Welche Gründe im Einzelnen den Ausschlag für die Kritik im *Lagerspiegel* abgegeben haben, muss offen bleiben. Das Recht, mit Mitteln des Kabarettes diese und ähnliche Meinungen öffentlich und im Rahmen offizieller Lagerveranstaltungen zu äußern, wird vom *Lagerspiegel* aber nicht in Frage gestellt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Knabe im Lager Regensburg ein politisches Kabarett auf die Bühne brachte, das große künstlerische Freiheiten genoss, denn er durfte nicht nur die Widrigkeiten des Lageralltags anprangern, sondern auch die Folgen, die die neuen politischen Verhältnisse mit sich brachten, aufs Korn nehmen, wie Entnazifizierung, Internierung und Umerziehung. Das Maß der künstlerischen Freiheiten, das die Verantwortlichen dem Lagerkabarett zugestanden haben, macht auch deutlich, welchen Stellenwert sie solchen Freiheiten im Rahmen des Kulturprogramms gaben. Vermutlich setzten sie auf die Überzeugungskraft dieser Freiheiten, die für die neuen politischen Verhältnisse sprachen.

### „Der Lagerspiegel“ als Diskussionsforum

Nach der neunwöchigen Erscheinungspause im Sommer 1947 suchte der *Lagerspiegel* den direkten Dialog mit seinen Lesern und gab allen Internierten die Möglichkeit, sich an Diskussionen bzw. im Sprachgebrauch der *Zeit* an *echten und offenen Aussprachen* zu beteiligen. Dafür wurde u. a. eine neue, platzgreifende und regelmäßige Rubrik *Offenes Wort* eingeführt. Die darunter veröffentlichten Leserbriefe sind eine einmalige Quelle. Kaum ein anderes Material machte es bislang möglich, so nah und so authentisch an die Stimmungslage und an die Meinungen der Internierten heranzukommen. Sie geben Auskunft über die Reaktion auf die Internierungssituation, über die Bereitschaft für Maßnahmen der Reedukation und über den politischen Wissens- und Bildungsstand der Internierten. Das Diskussionsverfahren in den Leserbriefen zeugt aber auch davon, wie und an anhand welcher Themen eine umfangreiche und systematische politische Arbeit mit den Internierten forciert wurde. Diese Arbeit soll im Folgenden beispielhaft nachgezeichnet werden.

Über vier Ausgaben hinweg fand eine *Aussprache* zwischen einem Internierten und Staatskommissar Auerbach statt, und zwar über die Schuldfrage. In einem Leitartikel griff ein Internierter eine Äußerung Auerbachs auf, die dieser in einem Interview über den Antisemitismus gemacht hatte<sup>216</sup> und nahm dazu in einem Leit-

<sup>216</sup> Der *Lagerspiegel* enthält dieses Interview nicht.

artikel Stellung. In dem Interview soll Auerbach behauptet haben, dass die derzeitige Art der Entnazifizierung ein Hohn auf die sechs Millionen ermordeter Juden sei. Der Internierte konterte: *Was hat das Spruchkammerverfahren gegen die Hunderttausende formal Betroffener mit dem grauenvollen Geschehen von Auschwitz zu tun? Die Schrecknisse, die in dieser Hinsicht zu sühnen sind, werden vor anderen Tribunalen gesühnt, in Nürnberg und in Dachau ... die von Auerbach gemeinten Verbrechen (waren) solche einer verschwindend kleinen Clique. Die Masse des deutschen Volkes (war) von der Entsetzlichkeit des ohne sein Wissen Geschehenen genauso erschüttert wie jedes andere Volk. Nachdem er selbstbewusst erklärt hatte, es sei an der Zeit die Verschüchterung abzustreifen, in die unser gutes Gewissen zwei Jahre lang gedrängt worden war, fuhr er fort: Die hierfür Verantwortlichen und daran Mitschuldigen ... entgingen und entgehen ihrer Strafe nicht. Aber es will mir befremdlich erscheinen, dass sechs Millionen Tote als Propagandaschlagwort im Kampf um die brüchig gewordene Denazifizierung gebraucht werden. Denn diese ist kein Strafinstrument für die in den Konzentrationslagern begangenen Untaten, es sei denn, dass man daran Schuldlose entgelten lassen will. In Berufung auf Eugen Kogons Argument vom Recht auf den politischen Irrtum argumentierte er weiter: Diesem politischen Irrtum sind Millionen, ist die große Mehrheit des deutschen Volkes, sind auch wir erlegen. Wir erkennen noch weiter, dass dieser tragische Massenirrtum ... zu solchem Grauen führte. Aber haben die Folgen dieses Irrtums wirklich nur das jüdische Volk betroffen? Leidet unter ihnen nicht ebenso sehr das deutsche Volk? Sind mit zwei Millionen Bombenopfern ..., um nur eine Zahl aus der Vielheit des deutschen Leides herauszugreifen, nicht genug des Schreckens über unser Volk gekommen? Abschließend stellt er fest: Ich weiß nicht, welche Waagschale tiefer sinken würde, wenn immer wieder Ressentiments und Empfindungsbelastungen aus der Vergangenheit und ... aus der Gegenwart gegeneinander abgewogen werden. Er appellierte unter Hinweis auf echtes Menschentum dafür, das gesamte deutsche Volk, also auch die Internierten, am Neuaufbau teilnehmen zu lassen<sup>217</sup>.*

Die Schriftleitung des *Lagerspiegels* sandte eigenen Angaben zufolge den Leitartikel an Auerbach, um ihm die Gelegenheit zur Gegendarstellung zu geben. Auerbach nahm dankend an und erwiderte ausführlich in der nächsten Nummer des *Lagerspiegels* unter Hinweis auf die Ermordung seiner jüdischen Familienmitglieder und auf seine sechsjährigen Erfahrungen als Häftling in den ehemaligen Konzentrationslagern: *Sie fragen mich, was das Spruchkammerverfahren ... mit Auschwitz zu tun hat und ich antworte Ihnen, dass Sie, die Sie die Uniform der SS getragen haben, Ihrem glorreichen Führer jahrelang hinterhergekrochen sind und nicht den Mut aufbrachten, gegen Barbarentum und Unmenschlichkeit aufzutreten. Sie werden nicht leugnen, ein gerüttelt Maß Verantwortung mitgetragen zu haben ... Reden Sie nicht von einer kleinen Clique, sondern haben Sie den Mut zum Eingeständnis und den Mut zur inneren Umkehr, und wenn Sie uns dann beweisen, dass sie tatsächlich nur Mitläufer waren, in diesem schrecklichen Geschehen, dann wollen wir Ihnen die Möglichkeit geben, in dem neuen Staat die Menschenrechte in die Tat umzusetzen. Auerbach empörte sich: Es gehört weiß Gott eine Stirn dazu, ... zu schreiben, dass es an der Zeit ist, die Verschüchterung abzustreifen ... Wenn Sie ein Gewissen besitzen, Sie, die Sie in den Konzentrationslagern Posten standen, die*

<sup>217</sup> Erwidern an Auerbach, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 49 vom 11. September 1947 S. 1, Sp. 1–3.

heute nichts mehr wissen wollen von dem was geschah, dann würden Ihnen Nacht für Nacht gespensterhaft die Toten des Steinbruches von Buchenwald, der Galgen von Mauthausen, Oranienburg und Auschwitz vor Ihrem geistigen Auge erscheinen!

Auerbach konterte: *ich verbitte mir die Unverschämtheit, ... sechs Millionen Toten des jüdischen Volkes als Propaganda bezeichnet zu hören. Sollen die Toten sich bei Ihnen entschuldigen, dass Sie sie in Ausübung ihrer Nazipflicht ermordeten? ... Kommen Sie mir nicht mit politischem Irrtum, um gemeinen Mord zu entschuldigen! ... Dieser politische Irrtum gilt nur für einen Menschen, der politisch denken kann ... ich weiß, dass 95 % aller, die die SS-Uniform trugen, keine Menschen mehr waren ... Sechs Millionen Juden sind ermordet worden und Sie glauben, dass das deutsche Volk gleich dem jüdischen Volk gelitten hat? ... Und warum leidet das deutsche Volk? Weil es dem Hitler-Cäsaren nachgelaufen ist und weil Sie und Ihre Freunde in der braunen und schwarzen Uniform es dazu vergewaltigt haben*<sup>218</sup>.

Auerbachs konfrontative Ausführungen verfolgten die Absicht, auf die Mitverantwortung der Internierten hinzuweisen, deren mangelnde Zivilcourage u. a. das Funktionieren des Dritten Reiches erst möglich gemacht habe. Direkt im Anschluss an die Erwiderung von Auerbach, wurde die Antwort des *Leitartiklers* abgedruckt. Er bedauerte, dass seine Ausführungen in einigen Punkten anscheinend missverständlich waren, aber er betonte nochmals, dass die Internierten im Lager Regensburg *nichts mit den KZ-Greueln zu tun hatten*. Er führte aus, Auerbach verkenne die Situation der Internierten: *Wer immer auch nur den Verdacht erweckt, an den KZ-Greueln beteiligt gewesen zu sein, wurde längst aus dem Internierungslager ausgesondert. Wenn Dr. Auerbach 95 % der ehemaligen SS-Angehörigen menschlichen Charakter abspricht, so kann er damit nur jene meinen, mit denen er im KZ in Berührung gekommen ist*. Im Lager Regensburg jedenfalls befänden sich solche nicht. Als Beleg führte er eine Statistik der Lagerspruchkammerurteile an. Von bisher 839 abgehandelten Fällen aus der Allgemeinen und Waffen-SS seien nur 2 als Hauptschuldige der Gruppe I erkannt worden, 253 als Belastete der Gruppe II, 427 als Minderbelastete der Gruppe III, 22 als Mitläufer der Gruppe IV und 135 als Entlastete der Gruppe V. Er wiederholte, unter den Internierten sei *kein einziger KZ-Schläger*, auch nicht unter den *wenigen KZ-Bewachungsmannschaften, die das Lager mit beherbergt*. Abschließend suchte er einen Ansatzpunkt für einen Konsens. *ich freue mich ... dass ich mich im Wesentlichen mit den Herrn Dr. Auerbach treffen darf: Nämlich, dass man nicht die Kleinen für das bestrafen dürfe, was die großen verbochen haben*<sup>219</sup>. Ein kurzer Brief von Auerbach schließt die Debatte ab, in dem er sich für die *klare und objektive Stellungnahme* bedankt, *die eine weitere Brücke zur Verständigung bilden könnte*<sup>220</sup>. Die Offenheit der nachgezeichneten Diskussion zeigt das Konzept des *Lagerspiegels* als Diskussionsforum. Es setzte auf die Überzeugungskraft des *besseren Arguments* und war somit bestrebt, mittels dieser Diskussionsverfahren die Haltung der Internierten zum Dritten Reich verändern helfen zu können, in diesem Fall die von der Idee der Schuldlosigkeit und der Verantwortungsfreiheit geprägte Haltung.

<sup>218</sup> Auerbach, Philipp: Massenwahn des Antisemitismus: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 1, Sp. 1–2 – S. 2, Sp. 1.

<sup>219</sup> Ebenda, S. 2, Sp. 1–3.

<sup>220</sup> Rubrik: Aus dem Lager, Dr. Auerbach: Eine Brücke zur Verständigung, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 52 vom 2. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2.

Flankiert wurde diese Diskussion durch weitere Artikel. Zum einem wurde direkt neben dem auftaktgebenden Leitartikel ein zweiter Leitartikel zum selben Thema mit dem Titel *Antisemitismus als Massenwahn* gestellt<sup>221</sup> und im Anschluss an die ausführliche Antwort von Auerbach wurde dessen Rede *Zum Tag der Opfer des Faschismus* in Regensburg vom 14. September 1947 abgedruckt<sup>222</sup>. Zum anderen belehrten Aufsätze über die Voraussetzungen und die Verhaltensregeln, die bei einer Diskussion beachtet werden sollten<sup>223</sup>. Mit diesen flankierenden Maßnahmen wollte der *Lagerspiegel* die Diskussionsbereitschaft im Lager anleiten und anregen.

In der Rubrik *Offenes Wort* wurden insgesamt mindestens 20 verschiedene Themen mit insgesamt über 55 z. T. sehr ausführlich wiedergegebenen Leserzuschriften diskutiert. Anfangs stellte die Schriftleitung des *Lagerspiegels* die Themen, zu denen sie Leserbriefe erbat, insgesamt fünf. Später waren die Themen frei und die Leser hatten die Möglichkeit, selbst Diskussionen anzuregen, indem sie eigeninitiativ Meinungsäußerungen zu einzelnen Fragen abgeben konnten. Gelegentlich äußerte sich die Schriftleitung zu den Leserbriefen. Vereinzelt gab es Leserbriefe von Personen außerhalb des Lagers. Auch die jeweiligen Leiter des MIS gaben Stellungnahmen ab, oftmals um die Standpunkte zu einem Diskussionsgegenstand zusammenzufassen und abschließend zu kommentieren. Das taten US Civilian Harold H. Greene<sup>224</sup> und sein Nachfolger im Amt Lieutenant Wolfgang F. Robinow<sup>225</sup>.

Das Gros der Leserbriefe aber kam von den Internierten. In den eigeninitiativen Leserbriefen nahmen die Internierten Stellung zu Problemen des Lageralltags. Ein Leserbrief nahm einen Artikel zur Ausdehnung der Arbeitspflicht zum Anlass, einen gerechten Lohn für diese Arbeit zu fordern, damit die Internierten ihre Familien unterhalten könnten, sie ihre Kosten für die täglichen Notwendigkeiten selbst aufzubringen in der Lage wären und sie die Möglichkeit bekämen, die bei ihrer Entlassung zu entrichtenden Kosten für die Verpflegung während des Lageraufenthaltes selbst erwirtschaften zu können<sup>226</sup>.

<sup>221</sup> Antisemitismus als Massenwahn, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 49 vom 11. September 1947, S. 1, Sp. 2–3 – S. 2, Sp. 1–3.

<sup>222</sup> Eine weitere Äußerung Dr. Auerbachs, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 2, Sp. 1–2.

<sup>223</sup> 10 Betrachtungen für Diskussionsredner, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 55 vom 23. Oktober 1947, S. 2; Echte und unechte Aussprachen (Nr. 59 vom 20. November 1947, S., Sp. 1–3).

<sup>224</sup> Greene, Harold H. (1924–2000), 1939 als Jude aus Frankfurt geflüchtet, 1943 Einwanderung in die USA, 1943 Eintritt in die US-Armee, über 2 Jahre bei der amerikanischen Besatzungsarmee in Deutschland tätig, von mindestens März 1947 – Ende 1947 als Counter-Intelligence-Officer in Regensburg tätig. Nach der Beendigung seiner Amtszeit erschien eine Würdigung: Harold H. Green, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 1, Sp. 2–3.

<sup>225</sup> Robinow, Wolfgang F. (1918–), 1938 aus Berlin geflüchtet, 1941 Eintritt in die US-Armee, 1944 Einsatz in Europa, 1961 diplomatischer Dienst in Deutschland, 1980 Unternehmensberater. 1945 Einsatz bei der amerikanischen Besatzungsarmee in Deutschland, Tätigkeit in verschiedenen Internierungslagern, ab Dezember 1947 Counter-Intelligence-Officer im Lager Regensburg. Außerdem bestritt Robinow eigene Diskussionsveranstaltungen. Anfang März 1948 gab er den Internierten an zwei Abenden Gelegenheit, über „aktuelle Fragen“ zu diskutieren. In der Rezension des *Lagerspiegels* hieß es, dass beide Abende einen „Massenbesuch“ eingebracht haben. Obwohl auch Fragen der internationalen Politik verhandelt worden waren, soll es zum Schluss doch wieder um die Zukunftsaussichten Deutschlands gegangen sein. Aber auf diese Weise sei deutlich, dass die Internierten „ehrlichen Aufbauwillen“ haben, Rubrik: Aus dem Lager, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 74 vom 11. März 1948, S. 6, Sp. 3.

<sup>226</sup> Rubrik: Offenes Wort, Genfer Konvention und Internierung, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 59 vom 20. November 1947, S. 3, Sp. 1–2.

In den Leserbriefen wurde auch diskutiert, ob und inwieweit die Beteiligung an der kulturellen Arbeit des Lagers opportun ist. In einem Leserbrief begründet ein Internierter seine Aufkündigung der aktiven Mitarbeit damit, dass er nicht in den Verdacht kommen möchte, wieder *die Finger nicht davon lassen* zu können. Außerdem erhalte er *in allen Briefen von außen die Warnung, ... (sich, SP) von allem Politischen zurückzuhalten*. Die Schriftleitung des *Lagerspiegels* gab diesen Brief einem zuständigen Mitarbeiter, dessen Stellungnahme direkt anschließend abgedruckt wurde. Er betonte, dass die Internierten, die sich aktiv an der kulturellen Arbeit im Lager beteiligen, weder einen persönlichen Vorteil haben noch einen Nachteil befürchten müssten, z.B. bei den Spruchkammerverhandlungen. Es sei vielmehr begrüßenswert, wenn die Internierten über die kulturelle Arbeit in *Geist und Formen der Demokratie hineinwachsen* könnten, indem sie die *Voraussetzungen wie Toleranz, Meinungsäußerung, Aussprache und Klärung der Grundbegriffe und Lebensvorgänge praktisch* durchführen könnten. Auch für die Internierten gelte die Feststellung von General Clay: *Wenn wir bei der Einführung der Demokratie im deutschen Volk erfolgreich sein wollen, dann müssen wir Deutsche finden, die ihre Landsleute in diese Richtung leiten.*<sup>227</sup>

Auch die damit angeschnittene Reeducation war ein Thema der Leserbriefe. *Uns umerziehen? Zu dem Schwindel da draußen? Und die unter uns wollen uns umerziehen, die früher dem Nationalsozialismus huldigten wie wir auch? Wo bleibt da der Charakter? Nein! Für mich kommt Reeducation nicht in Frage. Ich habe einmal geglaubt, mir einmal die Finger verbrannt*. Auf diese Weise fasste ein Leserbrief die Vorbehalte eines Teils der Internierten zusammen. Diese und ähnliche Vorbehalte stellten zum einen auf die mangelnde Glaubwürdigkeit und den ablehnenswerten Opportunismus der an den Veranstaltungen im Rahmen des Reeducationprogramms beteiligten Internierten ab. Zum anderen beruhten sie auf der Grundüberzeugung, man solle sich treu bleiben, keine Kompromisse eingehen und sich nicht anpassen. Andernfalls begehe man Verrat an der nationalsozialistischen Sache und an sich selbst. Dies sei eine Einsicht aus den Erfahrungen des Zusammenbruchs des Dritten Reiches. Zu dieser Haltung stand das Reeducationprogramm in denkbar größtem Widerspruch. Diesen Vorbehalten hielt der genannte Leserbrief das eigentliche Anliegen der Umerziehung entgegen. Die von den Umerziehungsmaßnahmen angestrebte *geistige Erneuerung und Neubesinnung*, sei eben nicht eine *Umdressur* zu neuen vorgegebenen festen Inhalten, sondern sie wolle unter den Internierten die Bereitschaft wecken, eine andere Staatsform nach demokratischen Prinzipien gestalten zu wagen und den Weg zur *eigenen Umerziehung* nach den *Idealen des Wahren, Guten und Schönen* aufzunehmen<sup>228</sup>.

Auch eine Podiumsdiskussion zum Thema Umerziehung mit dem Titel *Was ist Charakter?* gab einen Leserbriefschreiber Anlass, zu den genannten Vorbehalten Stellung zu nehmen. Der Forderung, man solle sich treu bleiben und nicht den neuen Ideen nacheifern, stellte er entgegen: *Charakter ist nicht, er bildet sich immer neu ... Was Ansicht war, muss Einsicht werden.*<sup>229</sup>

<sup>227</sup> Rubrik: Offenes Wort, Mitarbeit, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 57 vom 6. November 1947, S. 3, Sp. 2–3.

<sup>228</sup> Rubrik: Offenes Wort, Umerziehung-Reeducation, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 66 vom 15. Januar 1948, S. 4, Sp. 1–2.

<sup>229</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 57 vom 6. November 1948, S. 3, Sp. 3 – S. 4, Sp. 1.

Aber auch die politischen Veranstaltungen aus dem Lagerkulturprogramm sind ein Thema. Zum Vortrag des Kulturbeauftragten für die Internierungslager im bayerischen Sonderministerium im November 1947, Professor Gebhardt, wurden sieben Leserbriefe abgedruckt<sup>230</sup>. Von den 10 Vorträgen aus der Veranstaltungsreihe *Forum der Politischen Parteien*, zu denen Politiker aus der Stadt Regensburg geladen wurden<sup>231</sup>, wurde der Vortrag von Dengler *Über die Rolle Hitlers* heftig kritisiert. Er habe mit *billigen und oberflächlichen Methoden* gearbeitet. Der Schreiber des Leserbriefes forderte den *Lagerspiegel* auf, ergänzend einzuspringen und *schlagkräftige und stichhaltige Beweisstücke ... über die furchtbare Entwicklung, die sich aus den grundsätzlichen Irrtümern über die Rassenlehre und den Wahn eines totalitären Systems herleiten* abzudrucken<sup>232</sup>. Ein Internierter antwortete in der folgenden Nummer darauf, indem er den Aufklärungswert eines solchen Artikels angesichts der Stimmungslage der Internierten in Zweifel zog. Es gehöre ein *überdurchschnittliches Seelenausmass dazu, als zu Unrecht Gefangener größeres Unrecht und Unbill einzusehen und zu erkennen als jenes, das man selbst zu ertragen hat*<sup>233</sup>. Auch Dengler erhielt die Gelegenheit zur Gegendarstellung. In einem abgedruckten Brief vom 12. Februar 1948 konnte er nochmals den Grundgedanken seiner Rede über Hitler darlegen. *Hitler wollte ab 1941 Deutschland vernichten und er tat alles, uns solche Schwierigkeiten zu hinterlassen, dass wir darin untergehen sollten*. Hitler sei *kein wissenschaftliches Problem, sondern ein politischer Wege-lagerer, der zum Verbrecher wurde*. Dengler ging davon aus, *wenn man sich über die Person Hitlers entschieden hat, dann fällt damit die Entscheidung über sein System sowieso*<sup>234</sup>.

Besonders interessant aus heutiger Sicht sind die zwei Leserbriefe zur Vorführung des Filmes *Todesmühlen*. Dieser in vielen bayerischen Lichtspielhäusern außerhalb des Lagers bereits im Verlauf des Jahre 1946<sup>235</sup> vorgeführte Film wurde im Septem-

<sup>230</sup> Rubrik: Offenes Wort, Besuch aus dem Ministerium, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 60 vom 27. November 1947, S. 4, Sp. 1–3. In seinem einleitenden Kommentar wies der *Lagerspiegel* darauf hin, dass die amerikanische Militärregierung vom bayerischen Ministerpräsidenten die *Intensivierung ... der Umerziehungsarbeit in den Internierungslagern* gefordert hat.

<sup>231</sup> Diese Veranstaltungsreihe fand vom Ende September 1947 bis Mitte 1948 statt. Im *Lagerspiegel* lassen sich sieben Vorträge nachweisen: am 29. September 1947 Franz Heinrich Neumann (FDP) zum Thema *Warum Freie Demokratische Partei?*, am 10. Oktober 1947 Dr. Herse (SPD) über Deutschlands zukünftige Gestaltung (nach: *Forum der Parteien*, Nr. 52 vom 2. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2), am 13. Oktober 1947 Weiß (KPD) und am 20. Oktober 1947 Karl Kahn (CSU) *Über Programm und Politik der CSU* (nach: *Forum der Parteien*, Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 4, Sp. 2), im Dezember 1947 Fritz Dengler (CSU) über die *Rolle Hitlers* (nach: Rubrik: Offenes Wort, Nr. 64 vom 1. Januar 1947, S. 6, Sp. 3), am 26. Januar 1948 der Regensburger MdL Zitzler (CSU) zum Thema *Was sagt der Bayerische Landtag zum Internierungsproblem* (nach: Rubrik: Aus dem Lager, Landtagsabgeordneter im Lager, Nr. 68 vom 29. Januar 1948, S. 4, Sp. 3), am 2. März 1948 kam Ivo Rothammer (SPD) mit dem Vortrag *Der Umweg nach Europa* (Rezension: Rubrik: Aus dem Lager, Nr. 74 vom 11. März 1948, S. 6, Sp. 3).

<sup>232</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 64 vom 1. Januar 1948, S. 6, Sp. 3.

<sup>233</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 65 vom 8. Januar 1948, S. 4, Sp. 1–2.

<sup>234</sup> Rubrik: Offenes Wort, Zuschriften zum Forum der politischen Parteien, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 71 vom 19. Februar 1948, S. 3, Sp. 1–3.

<sup>235</sup> Ende Januar 1946 kam dieser Film in die Lichtspielhäuser der Stadt Regensburg, G. K. Meerwald: *Die Todesmühlen*, in: Rubrik: Regensburger Umschau, in: *Mittelbayerische Zeitung* 2 (1946) Nr. 8 vom 29. Januar 1946, S. 5, Sp. 1.

ber 1947 auch im Regensburger Internierungs- und Arbeitslager gezeigt, wobei alle Internierten verpflichtet waren, an der Vorstellung teilzunehmen. *Ein Fernbleiben von der Filmvorführung duldeten die Amerikaner nicht*<sup>236</sup>. Dieser Film zeigt Dokumentaraufnahmen über die Verhältnisse in den Konzentrationslagern kurz nach der Befreiung durch die US Armee, und zwar aus Buchenwald, Belsen, Dachau, Landsberg, Mauthausen und Maidanek: Berge von Leichen, als Badeanstalten getarnte Gaskammern und die letzten Habseligkeiten der Ermordeten. Abschließend wird festgehalten, wie die Weimarer Bevölkerung an den Gräbern der im Konzentrationslager Ermordeten vorbeigeführt wird.

*Ist es nun gut und richtig, fragt ein Leserbriefschreiber, wenn mit Fingern auf alle Deutschen gezeigt wird und gesagt wird: Du deutsche Frau bist schuldig ... wenn die Reaktion darauf von Propaganda spricht und erwidert: Was ist mit den Soldaten, die seit Kriegsende in fremden Lagern, Seuchen und Hunger zum Opfer fielen?*

Er lehnte Rechnung und Gegenrechnung ab und stellte fest: Ausschlaggebend ist, dass das deutsche Volk davon nichts wusste, dass es wirklich ein System kalten Mordes gab. ... Todesmühlen! Ob die einen sie in Konzentrationslagern, die anderen in zerbombten Städten oder in den Leiden der Vertriebenen sehen ... die ganze Menschheit müsste alles daran setzen, um dieses Grauen der Vergangenheit in Zukunft unmöglich zu machen. Diesen Wunsch setzte er um in einen Appell an die Menschen aller Länder und schloss direkt einen zweiten Appell daran: *Und gebt den Deutschen die Möglichkeit, seinen Baustein zum Hause des Rechtes und des Friedens beizutragen.*

Anders geht der zweite Leserbrief bei seiner Stellungnahme vor. Der Film hat auf mich nicht den offensichtlich beabsichtigten Eindruck gemacht. Dieses Fazit zieht er, so die Argumentation, nicht weil er die gezeigten Tatsachen leugne oder sie für gut hieße, sondern weil der Film keine Erklärung und keine Aufhellung des Entscheidenden brachte ... Fast alle von uns haben aber ähnliche entsetzliche Bilder im Kriege gesehen, viele haben noch Fürchterlicheres zu berichten gewusst. Die Filmszenen müssen tiefe menschliche Regungen hervorrufen, so seine Ausführungen. Sie fassen jedoch nur die Oberfläche, geben kein Zeugnis für Entwicklung, Begründung, System und Verantwortlichkeiten, die hinter diesen Dingen stehen. Seiner Meinung nach besteht die positive Wirkung der Filmszenen darin, dass sie nur zu deutlich (zeigen), in welch bestialischen Zeitalter wir stehen. Er stellt abschließend fest, indem er auf die Situation der Internierten abstellt: *wir empfinden täglich wie wenig wir dieses Zeitalter des Krieges, des Misstrauens, des Hasses und der politischen Verfolgung überwunden haben* und schließt mit folgenden Appell: *Lasst uns endlich alle den fürchterlichen Unheil zeugenden Kreislauf beenden!*<sup>237</sup>

Ohne im einzelnen die in den Leserbriefen zum Ausdruck gekommene Auseinandersetzung mit dem Film analysieren und bewerten zu können, wird doch deutlich, wie stark die Tendenz und das Bedürfnis der Internierten war, die Vergangenheit schnell hinter sich zulassen und stattdessen den Blick auf die politische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands zu richten. Festzuhalten ist aber, dass die Internierten im Lager Regensburg mit der Vergangenheit und den Verbrechen des

<sup>236</sup> Vgl. HORN: Internierungs- und Arbeitslager, S. 201.

<sup>237</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: Lagerspiegel 2 (1947) Nr. 50 vom 18. September 1947, S. 4, Sp. 1-2.

Dritten Reiches konfrontiert wurden und dass sie sich damit in einem demokratisch gestalteten Dialog auseinandersetzen.

Abschließend sollen noch die Diskussionsverläufe zu zwei Themen dargestellt werden, über die die Redaktion des *Lagerspiegels* in den Leserbriefen eine *Aussprache* anregen wollte: 1. *Ist die Demokratie besser und brauchbarer als der Nationalsozialismus?* 2. *Besteht ein grundlegender Unterschied zwischen den Konzentrationslagern des Dritten Reiches und den Internierungslagern in der US-Zone?*<sup>238</sup>.

Auf den Themenkomplex Demokratie und Nationalsozialismus reagierten insgesamt 5 Leserbriefe in zwei Ausgaben. Ein Internierter äußerte resigniert: *Wie soll ich ein Urteil über Demokratie abgeben? Ich bin heute 25 Jahre alt ... Seitdem der Krieg zu Ende gegangen ist, sitze ich hinter Stacheldraht. Mir will es scheinen, dass ein Volk ... zwangsläufig demokratisch wird, wenn es gesunden Reichtum aus den Bodenschätzen erwirtschaftet: Reiche Menschen haben es leicht, tolerant zu sein und alles auf der Grundlage weitschweifiger Erörterungen und Diskussionen zu erledigen*<sup>239</sup>.

Daneben gibt es aber Leserbriefe, die von einem neuen politischen Denken zeugen, wenn zwei Zuschriften die Entscheidung für eine der beiden genannten *Alternativen* davon abhängig machen, wie diese sich jeweils zu den *ethischen Grundwerten im Leben der Menschen* stellen. Dieser Maßstab war in einer Zuschrift die Verantwortung gegenüber dem *Schöpfer aller Dinge* und in der anderen Zuschrift die *wesentlichen* Auffassungen wie Gewaltenteilung, Rechtsbewusstsein und Menschenwürde<sup>240</sup>.

Die umfangreichste und längste Diskussion aber war die Diskussion über die Frage nach dem grundlegenden Unterschied zwischen KZ und Internierungslager. Sie fand in 6 Ausgaben in der Zeit vom 13. August 1947 bis zum 16. Oktober 1947 statt. Nach 7 ausführlichen Leserbriefen<sup>241</sup> gab Harold H. Greene eine ausführliche Stellungnahme dazu ab<sup>242</sup>. Darauf hin wurden in 3 Ausgaben 4 weitere Leserbriefe abgedruckt<sup>243</sup>. Eine *Randbemerkung* von Greene und ein Schlusswort der Schriftleitung beendeten die Diskussion<sup>244</sup>.

<sup>238</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 44 vom 6. August 1947, S. 4, Sp. 1. Folgende 3 Themenstellungen werden hier vernachlässigt: 1. *Wie denkt der Leser über die Fluchtfälle und wie kann man sie verhindern?*, 2. *Welche Möglichkeiten hat ein Internierter seiner notleidenden Familie zu helfen?* (Nr. 47 vom 27. August 1947, S. 4) und 3. *Gedanken um Gerechtigkeit* (Nr. 46 vom 20. August 1947, S. 4, Sp. 1). Zum dritten Thema gingen keine Leserbriefe ein. Unter dieser Überschrift sollte die Kritik von Eugen Kogon an der Internierungspraxis der Alliierten diskutiert werden, die in der vorangegangenen Nummer nochmals vorgestellt wurde, und zwar aufgrund eines Artikels aus der *Neuen Zeitung* (Gedanken um Gerechtigkeit, Nr. 45 vom 13. August 1947, S. 2, Sp. 1–3 – S. 2, Sp. 1). Die Schriftleitung des *Lagerspiegels* gab in einem vorangestellten Kommentar bekannt, dass sie den unbekanntem Verfasser über die Redaktion der *Neuen Zeitung* zu einer persönlichen *Aussprache* ins Lager eingeladen habe. Über den Ausgang dieser Initiative ist leider nichts bekannt.

<sup>239</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 45 vom 13. August 1947, S. 4, Sp. 3.

<sup>240</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 46 vom 20. August 1947, S. 4, Sp. 1–3.

<sup>241</sup> Diese waren abgedruckt in: Rubrik: Offenes Wort 2 (1947) Nr. 45 vom 13. August 1947, S. 4 und Nr. 49 vom 11. September 1947, S. 4.

<sup>242</sup> Harold GREENE: Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 51 vom 25. September 1947, S. 3, Sp. 2–3 – S. 4, Sp. 1.

<sup>243</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 52 vom 2. Oktober 1947, S. 4, Sp. 1;

Die Verantwortlichen hielten eine ausgiebige Diskussion über diesen Themengegenstand offensichtlich für dringlich. Anscheinend war der unpassende Vergleich zwischen Internierungslager und KZ unter den Internierten nicht unüblich. Auch Lagerleiter Josef Rieger sah sich Pfingsten 1947 veranlasst gegen diesen Vergleich im *Lagerspiegel* Stellung zu beziehen.<sup>245</sup> In den Leserbriefen hatten die Internierten offensichtlich großen Freiraum. Sie konnten ohne Zensur ihre Meinung äußern und auch falsche und *irrige* Behauptungen aufstellen. Sie wurden dennoch gedruckt. Selbst eine Zuschrift, die die Themenstellung grundlegend ablehnte, wurde im *Lagerspiegel* bekanntgegeben: *Aus der Frage geht schon ganz einwandfrei die Antwort hervor ... das ist dumm und im übrigen bis zum Überdruß abgedroschen. Mit solchen Plattheiten stoßen sie alle aufgeschlossenen Menschen an den Kopf.*<sup>246</sup>

Harold Greene zog die Positionen, die nicht unwidersprochen bleiben konnten, auf vier wesentliche Punkte zusammen:

1. Zwischen KZ und Internierungslager bestehe kein *grundsätzlicher* Unterschied, *da in beiden Menschen wegen anderer politischer Überzeugung festgehalten würden.*

2. Die Insassen der Internierungslager seien 1945 *in einer riesigen Verhaftungswelle verhaftet* worden und niemand habe *sich darum gekümmert, die Schuldigen von den Unschuldigen zu trennen.*

3. Der Unterschied zwischen ein paar Millionen Toten und den wenigen Toten der Internierungslager sei *nur ein gradueller, kein grundlegender.* Im übrigen lasse *man die deutsche Bevölkerung jetzt auch langsam verhungern.* Außerdem seien durch die alliierten Bombenangriffe *auch viele Menschen umgebracht* worden.

4. In den Konzentrationslagern sei *es erst während des Krieges schlecht* geworden. Bis 1939 sei es dort *ganz gemütlich* gewesen. Möglicherweise könnte es in den Internierungslager auch noch so werden<sup>247</sup>.

Greene widersprach Punkt für Punkt:

1. Die KZ-Häftlinge wurden festgehalten, weil sie *eine andere Religion, Rasse, politische Überzeugung oder nationale Abstammung hatte. Verbrechen, selbst politischer Art, wurden den meisten KZ-Häftlingen nicht vorgeworfen, diese wurden in Zuchthäusern oder Gefängnissen abgeübt. Erst nach Verbüßung der Strafe ... wurde der politische Gegner in ein Konzentrationslager überführt. Die jetzt internierten früheren Führer der NSDAP und ihrer angeschlossenen Organisationen* werden festgehalten, weil sie von den Alliierten, von einem internationalen Gerichtshof und *von der gesamten Weltöffentlichkeit für mitschuldig* befunden wurden an den *Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Mensch-*

Zwei Erwidierungen an Mr. Greene Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 3, Sp. 2–3 – S. 4, Sp. 1–2; Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 3, Sp. 2–3 – S. 4, Sp. 1.

<sup>244</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 4, Sp. 1.

<sup>245</sup> *Die Internierungslager können ohne Zweifel, trotz aller Härten und Bedrückungen, die mit ihnen verbunden sind, nicht verglichen werden mit jenen der KZ, die sich zu einem dauernden Zustand auswuchsen und einer völligen physischen Vernichtung der Menschen dienten,* nach Josef RIEGER: *Ansclang*, in: *Lagerspiegel* 2. Jahrgang, Sondernummer Pfingsten 1947, S. 8.

<sup>246</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 45 vom 13. August 1947, S. 4.

<sup>247</sup> Harold H. GREENE, Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 2 (1947) Nr. 51 vom 25. September 1947, S. 3, Sp. 2–3 – S. 4, Sp. 1.

lichkeit. Die Internierten haben sich durch *aktive Beihilfe oder durch 100prozentige Unterstützung des Regimes* mitschuldig gemacht, ferner dadurch, dass sie trotz der begangenen Verbrechen dem Regime weiter *treu gedient haben* und dessen Macht erhalten haben.

Gegen den 2. Punkt argumentiert Greene, die umfangreichen Verhaftungen des Jahres 1945 waren Sicherheitsmaßnahmen in Erwartung einer *Widerstandsbewegung nach dem Muster des Werwolfs*, die durch verschiedene Aktionen mit Tausenden von Entlassenen bereits revidiert worden sind. Greene betont, dass es wünschenswert sei, wenn die Spruchkammerverfahren beschleunigt würden und *nur noch die wenigen in den Lagern* wären, die von einer Kammer verurteilt worden sind. Er argumentierte scharf und konfrontativ, indem er lakonisch bemerkte: *Das System des Sondergerichts, das nur einige Minuten brauchte, um Menschen zum Tode zu verurteilen, kann natürlich nicht eingeführt werden.*

Unter Punkt 3 vom behaupteten nur *graduellen Unterschied* zwischen KZ und Internierungslager erinnert Greene an die Tatsache, dass in den KZ *mindestens 6 Millionen* ermordet wurden, während im Internierungslager *noch niemand* umgebracht wurde.

*Der Schreiber des Wortes, dass der Unterschied wirklich nur ein gradueller wäre, kann ruhig weiter auf der Lagerstraße spazieren gehen, ohne befürchten zu müssen, dass ein Befehl zu seiner Vernichtung irgendwo zur Unterschrift bereit läge. Er kann ruhig ... nachdenken, ohne befürchten zu müssen, dass er das Missvergnügen eines Lagerleiters oder eines Wachmannes aus irgendeinem Grunde herausfordern könne, um dafür nachher ... (dem, SP) Verbrennungsofen zugeführt zu werden.*

Der unter Punkt 4 aufgeführten *irrigen* Behauptungen von *gemütlichen* Lebensbedingungen in den KZ bis 1939 hält Greene entgegen, dass *sofort nach der Machtergreifung ... tausende Menschen in Dachau und anderen Lagern umgebracht (wurden)*. Für den Fall, dass die Leser ihm nicht glaubten, riet er ihnen folgendes: *so können Sie einige von Ihren Kameraden fragen, die hier mit Ihnen interniert sind, und die bereits vor 1939 entweder selbst an Morden in KZs beteiligt waren, oder diese dort beobachten konnten.*

Zu den angesprochenen Internierten, die ehemals zu Wachmannschaften von Konzentrationslagern gehörten, ist ergänzend zu sagen: Der *Landesausschuss der politisch Verfolgten in Bayern* hatte in Zusammenarbeit mit dem *Staatskommissariat für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte* eine Broschüre herausgegeben, die Bilder und Personalien von 191 ehemaligen Angehörigen von Konzentrationslager-Wachmannschaften enthielt, die im Lager Regensburg interniert waren<sup>248</sup>. Der

<sup>248</sup> Wer kennt diesen Mann?, Zeugen aus den Konzentrationslagern werden gesucht, herausgegeben vom Landesausschuss der polit. Verfolgten in Bayern in Zusammenarbeit mit dem Staatskommissariat für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte, Hof, ohne Jahr, Din A 4, 30 S., Privatbesitz. Die Broschüre nennt 191 Namen in der alphabetischen Reihenfolge von A–K. Vermutlich gab es Broschüren, die die Personen aus dem anschließenden Alphabetteil berücksichtigten. Die Angaben zur Person umfassten: Geburtsdatum, Lager-Nummer, Dienstgrad und Dienstzeit in den jeweiligen Lagern. Darunter u. a. Dachau, Buchenwald, Oranienburg, Neuengamme, Flossenbürg, Buchenwald. Nach dem Hinweis in der *Mittelbayerischen Zeitung* ist die Broschüre vermutlich spätestens im April 1948 erschienen. Um Zeugen für Lagerspruchkammerverhandlungen zu finden, wurden im Amtlichen Mitteilungsblatt die Verhandlungstermine und die Namen der Personen bekanntgegeben, über die demnächst verhandelt werden sollte. Von Mitte Januar 1947 bis Mitte Dezember 1947 wurden insgesamt ca. 310 Verhand-

Landesausschuss bat die Bevölkerung u.a. der Stadt Regensburg um Auskünfte über die abgebildeten Personen und um *eidesstattliche Erklärungen mit genauen Tatsachenbeschreibungen*<sup>249</sup>, die für die anstehenden Lagerspruchkammerverhandlungen benötigt wurden. Auf der Titelseite der Broschüre war Hans Steinbrenner abgebildet, der von 1933 bis 1935 Wachmann im KZ Dachau gewesen war, unter *Mordverdacht* stand und *zur berüchtigten Schlägergruppe* in Dachau gehört haben soll. Die *Mittelbayerische Zeitung* wies im April 1948 extra auf diese Broschüre hin und veröffentlichte ebenfalls ein Bild von Hans Steinbrenner<sup>250</sup>. Greene argumentierte in seiner Stellungnahme also keineswegs polemisch, sondern auf der Grundlage der tatsächlichen Verhältnisse im Lager.

Nach diesem Hinweis auf die KZ-Wachmannschaften im Lager weist Greene die nächste Behauptung zurück, nämlich es könne, wenn nicht jetzt, so doch zukünftig auch in den Internierungslagern zu Morden und Vernichtungen kommen: *selbst der verborteste Nationalsozialist dürfte heute wissen, dass die Vertreter demokratischer Regierungen niemals den Befehl zur Vernichtung von unschuldigen Menschen geben würden.*

Abschließend gab Greene eine zusammenfassende Stellungnahme zum Unterschied von KZ und Internierungslager ab: *Zweck der Internierungslager ist die Aussiebung und Bestrafung der Schuldigen ... Zweck der Konzentrationslager war die bestialische Vernichtung von Menschen ... Ziel der Internierungslager ist eine ständige Verkleinerung des Kreises der Betroffenen bis zur endgültigen Auflösung der Einrichtung; Ziel der Konzentrationslager war eine ständige Institution, der immer neue Menschenmassen zur Vernichtung zugeführt wurden.*

Der *Lagerspiegel* wurde offensichtlich auch außerhalb des Lagers gelesen und veranlasste einen *Außenstehenden* in einem Leserbrief davor zu warnen, dass die Internierten *das eigene Schicksal zu sehr als Ausnahme* sehen. Im Vergleich zum Los der Kriegsgefangenen im Osten sei die Internierung weit vorteilhafter. Dies war anscheinend ein neuer Aspekt in der Diskussion und war der Redaktion des *Lagerspiegels* einen vorangestellten zustimmenden Kommentar wert<sup>251</sup>.

Es folgen *Zwei Erwiderungen an Mr. Greene*. Eine davon versucht nachzuweisen, dass Greene in seinen Ausführungen begrifflich und methodisch nicht zwischen Politik und Recht unterschieden habe, und eine andere widerspricht Greene hinsichtlich seiner Ausführungen über die *deutsche Schuld am Bombenkrieg gegen offene Städte*<sup>252</sup>. Neben solchen in der Sache kontroversen Diskussionsbeiträgen wurde aber auch destruktive Kritik an der Form solcher Diskussionen an sich abgedruckt. Ein Leserbrief empfahl diese zu unterlassen, weil diese nur ein *peinliches demokra-*

tionen angekündigt. Dann wurde auf die Bekanntgabe im Amtsblatt verzichtet, wobei der regelmäßige Berichterstattung bereits Anfang Oktober 1947 aufgegeben worden war.

<sup>249</sup> So der Wortlaut in der *Mittelbayerischen Zeitung*: Hans Steinbrenner, in: *Mittelbayerische Zeitung* 4 (1948) Nr. 32 vom 23. April 1948, S. 1, Sp. 3.

<sup>250</sup> Hans Steinbrenner, 1933 Mitglied der NSDAP und Angehöriger der A-SS, 1934 Waffen-SS, 1933–1935 Hilfspolizei Dachau. Er wurde am 3. Januar 1949 von der Hautkammer Nürnberg in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht und erhielt als Sühne 10 Jahre Arbeitslager, Angaben nach HORN: Internierungs- und Arbeitslager, S. 157.

<sup>251</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 3 (1947) Nr. 52 vom 2. Oktober 1947, S. 4, Sp. 1.

<sup>252</sup> Rubrik: Offenes Wort, *Zwei Erwiderungen an Mr. Greene*, in: *Lagerspiegel* 3 (1947) Nr. 53 vom 9. Oktober 1947, S. 3, Sp. 2–3 – S. 4, Sp. 1–3. Die Zuschrift zum Bombenkrieg kam von Benno Tins.

tisches *Gehabe*<sup>253</sup> seien. Greene bemerkte dazu: *Der Schreiber hat das Wesen der Demokratie vollständig verkannt.*

Auch der Nachfolger von Harold H. Greene beim MIS, Leutnant Robinow griff in die Diskussionen ein. Einem Internierten, der unter Berufung auf Äußerungen von Amtsträgern der evangelischen Kirche darlegte, die Internierung komme *in allen Fällen, in denen kein richterlicher Haftbefehl vorliegt, rechtswidriger Freiheitsentziehung gleich*<sup>254</sup>, entgegnete Robinow, dass diese rechtsstaatlichen Kategorien seitens der Internierten nicht zur Sprache kommen, wenn von den vielen ermordeten Menschen des Dritten Reiches gesprochen werde. Statt dieses geschehene Unrecht anzunehmen und sich u.U. mitverantwortlich zu fühlen, sind die Lager (immer noch) voll mit lauter unschuldigen Menschen, die ausweichend und entschuldigend anführen: *Wir haben nichts davon gewußt ... wir waren immer schon dagegen*<sup>255</sup>.

Soweit einige exemplarische Diskussionsverläufe unter der Rubrik *Offenes Wort*. Sie zeigen zum einen, dass im *Lagerspiegel* seitens der deutschen und der amerikanischen Stellen eine systematische politische Arbeit mit den Internierten verfolgt wurde. Sie zeigen zum anderen das Spektrum der Bemühungen und das Maß der Bereitschaft der Regensburger Internierten, sich mit ihrer Mitverantwortung an den Geschehnissen im Dritten Reich konfrontieren zu lassen, die *demokratischer Um-erziehung* aufzugreifen, sich an offenen Diskussionen zu beteiligen, militaristische und nazistische Gesinnung zu überprüfen und gegebenenfalls abzulegen sowie Sympathien für und die Akzeptanz einer demokratisch zu gestaltenden Gesellschaft wachsen zu lassen.

Dieses Ergebnis gilt aber auch für das gesamte Projekt *Lagerspiegel*. Der *Lagerspiegel* war, um es mit dem *Schlusswort der Redaktion* in der letzten erschienen Nummer auszudrücken: *ein Spiegel unserer Nöte, aber weit mehr noch ein Spiegel der geistigen Arbeit des Lagers an sich selbst*<sup>256</sup>.

#### ARCHIVALISCHE QUELLEN

BZAR OA/NS 522–527; XII, 4 Internierungs- und Gefangenenlager.  
NRW Staatsarchiv Münster, Nachlass Schulte, Sammlung Staumühle.  
AEM, NL Faulhaber 6814–6824, 8530–8552.  
Stadt Regensburg, Bilddokumentation, Internierungslager Hohes Kreuz.  
StadtA Kulmbach 192-01, 31.

<sup>253</sup> Rubrik: Offenes Wort, in: *Lagerspiegel* 3 (1947) Nr. 54 vom 16. Oktober 1947, S. 3, Sp. 1–2 – S. 4, Sp. 1.

<sup>254</sup> Rubrik: Offenes Wort, Pastor Martin Niemöller, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 71 vom 19. Februar 1948, S. 4, Sp. 3 – S. 5, Sp. 1. Gemeint sind u. a. der Präsident des evangelischen Landeskirchenrates von Hessen und Nassau Niemöller, der bayerische Landesbischof Meiser und der württembergische Landesbischofs Wurm. Die Zeitungen berichteten ausführlich über entsprechende Eingaben an die amerikanischen Behörden.

<sup>255</sup> Rubrik: Offenes Wort, Wolfgang F. ROBINOW: Der Zensor antwortet, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 71 vom 19. Februar 1948, S. 5, Sp. 1–2.

<sup>256</sup> Rubrik: Aus dem Lager, *Schlusswort der Redaktion*, in: *Lagerspiegel* 3 (1948) Nr. 78 vom 15. April 1948, S. 8, Sp. 1.

## Gedruckte Quellen

### Zeitungen und Zeitschriften

- Amtliches Mitteilungsblatt für den Stadt- und Landkreis Regensburg 1 (1945) – 4 (1948)  
Mittelbayerische Zeitung 1 (1945) – 4 (1948).  
Mitteilungsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben 1 (1946) – 4 (1949).  
Neue Zeitung, die amerikanische Zeitung in Deutschland 1 (1945) – 4 (1948).  
Regensburger Bistumsblatt 16 (1946) – 17 (1948); 22 (1953) – 29 (1960).  
Regensburger Post Nr. 1 vom 29. Juni 1945 – Nr. 21 vom 13. November 1945.  
Der Ruf, Zeitung der deutschen Kriegsgefangenen in USA 1945, Nr. 1 vom 1. März 1945–  
1946, Nr. 26 vom 1. April 1946, Repr. München 1986.  
Der Ring, Organ des Bundesverbandes ehemaliger Internierter und Entnazifizierungsgeschädigter“ 1 (1954)–6 (1959).

### Nachschlagewerke

- Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Rekonstruktion eines verlorengegangenen Bestandes, Helmut HEIBER – Peter LONGERICH (Bearb.), München 10 Bde, 1983–1992.  
BOSL, Karl: Bosls Bayerische Biographie, Regensburg 1983.  
Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1946, ... 1949.  
Statistisches Jahrbuch für Bayern 23 (1947).  
Stadtadressbuch Regensburg 47 (1949) – 49 (1957).

### Publikationen von Zeitzeugen

- DOLLNIG, Alois: Meine Kriegsgefangenschaft, in: Wilhelm Tieke – Friedrich Rebstock (Hg.), ... im letzten Aufgebot 1944–1945, Die Geschichte der 18. SS-Freiwilligen-Panzer Grenadier-Division Horst Wessel, Regensburg Truppenkameradschaft 18/33, Bd. 2, Regensburg 1995, S. 135–137.  
EURINGER, Richard: Eine Sargbreite Leben, Wir sind Internierte, Hamm/Westf. 1952.  
Frauen hinter Stacheldraht, Berichte aus den Internierungslagern in der ehemaligen Britischen Zone, Witten/Ruhr <sup>2</sup>1975.  
(HOFFMANN, Walter): So sah ich mich, Aufzeichnungen des PW 31-G5181013, Braunau 1952, Osnabrück <sup>2</sup>1978.  
KNABE, Gerd: In der Mitte von Europa ist ein Loch, Knüllwald 1979.  
KNABE, Gerd: Zwischen gestern und heute, Eine ganz persönliche Conference, Knüllwald <sup>2</sup>1976.  
PAPEN, Franz von: Der Wahrheit eine Gasse, München 1952.  
SCHAUMBURG-LIPPE, Friedrich Christian zu: Damals fing das Neue an, Erlebnisse und Gedanken eines Gefangenen 1945–1948, Hannover 1969.  
STUTZER, VOLKER: Blumenregen, in: Jürgen Kleindienst (Hg.), Wir wollten leben, Jugend in Deutschland 1939–1945, Berlin 1998, S. 296–303.  
STUTZER, Volker: Ein Passauer Skizzenbuch, Geschichten aus der Kohlenkiste, Passau 1993.  
TINS, Benno: In den Pferchen, Als Deutscher in Deutschland kriegsgefangen, München 1966.  
TINS, Benno: Spätlese, Erlebtes und Erlauschtes, München 1977.  
VOGEL, Karl: M-AA 509, Elf Monate Kommandant eines Internierungslagers, Memmingen 1951.  
WEIDINGER, Otto (Hg.): Kameraden bis zum Ende, Der Weg des SS-Panzer Grenadier-Regiments 4 „DF“ 1939–1945, Göttingen, 1962.

### Literatur

- ALBRECHT, Dieter (Hg.): 2 Jahrtausende Regensburg, Vortragsreihe der Universität Regensburg zum Stadtjubiläum 1979, Regensburg 1979.
- BRANDT, Heinz: Deutsche Soldaten in Frankenberg hinter Stacheldraht, Kriegsgefangene in der Stuhlfabrik Stoelcken, in: Wilhelm BING u. a. (Hg.): Frankenberger Heimatkalender, 1988, S. 59–62.
- EHM, Rainer: 93839 Meter Stacheldraht zwischen dem „Hohen Kreuz“ und der „Irlrer Höhe“, Studien zur Geschichte des Barackenlagers für Kriegsgefangene und Internierte in Regensburg 1945–1948, in: Hermann HAGE – Ludwig HILMER (Hg.), Regensburg 1945–1949, Katalog und Aufsätze, Regensburg 1987, S. 39–58.
- HORN, Christa: Die Internierungs- und Arbeitslager in Bayern 1945–1952, Frankfurt 1992.
- HÜSER, Karl: „Unschuldig“ in britischer Lagerhaft?, Das Internierungslager No.5 Staumühle 1945–1948, Köln 1999.
- HILMER, Ludwig: Verwaltung, Parteien und Stadtentwicklung in Regensburg unter amerikanischer Besatzung 1945 bis 1949, Diss. Regensburg 1995.
- KLEE, Katja: „Der Lagerspiegel“ – eine verschollene Regensburger Zeitung, Die Zeitung der Insassen des Internierten- und Arbeitslagers Regensburg, in: Regensburger Almanach 34 (2000), S. 131–136.
- LENSING, Helmut: Korte, Hermann, in: Emsländische Geschichte 7 (1998).
- RATHSAM, Berta: Der große Irrtum, Dr. med. Otto Schottenheim Mitläufer?, Regensburg 1981.
- REICHLMAYR, Heidi: Zum 100. Geburtstag von Benno Tins, Erinnerung an den Gründer des Ascher Rundbriefs, in: Ascher Rundbrief 55 (2003), S. 35–36.
- SMITH, Arthur L.: Kampf um Deutschlands Zukunft, Die Umerziehung von Hitlers Soldaten, Bonn 1997.
- STRAUSS, Christof: Kriegsgefangenschaft und Internierung, Kapitulation und Entnazifizierung, Die Lager in Heilbronn-Böckingen 1945 bis 1947, Heilbronn 1998.
- WEMBER: Umerziehung im Lager, Internierung und Bestrafung von Nationalsozialisten in der Britischen Besatzungszone Deutschlands, Essen 1991.
- WOLLER, Hans: Die Loritz-Partei, Geschichte, Struktur und Politik der Wirtschaftlichen Aufbau-Vereinigung (WAV) 1945–1955, Stuttgart 1982.
- ZECK, Mario: Das Schwarze Korps, Geschichte und Gestalt des Organs der Reichsführung SS, Tübingen 2002.
- ZEITLER, Peter: Lageralltag in amerikanischen Internierungscamps (1945–1948), dargestellt am Schicksal eines oberfränkischen SA-Führers, in: Archiv für Geschichte von Oberfranken 76 (1996), S. 371–392.